

WIENER MODE



WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

17. Jahrgang.
12. Heft.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und **Post-
anstalten** sowie die **Admini-
stration** der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Schnitte nach persö-
nlichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geliefert und
hiefür nur der unter den
Abbildungen angegebene,
Spesensatz von 30 Heller
= 30 Pfennig berechnet.
Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erheblichen Preisnachlass.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener
Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

15. März
1904.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteil 60 h, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abon-
nentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Werke für die praktische Hausfrau

aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfasst und entworfen
von Amalie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mfr. 5.—. Vorzugspreis
für Abonnentinnen der „Wiener Mode“
K 4.— = Mfr. 3.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Stichearten
und Verzierungswesen der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schinncr, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mfr. 5.—. Vor-
zugspreis für Abonnentinnen der „Wiener
Mode“ K 4.— = Mfr. 3.50.

Praktischer Ratgeber der „Wiener Mode“.

800 Rat-
schläge und
Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die
Kammerjäger“. Preis K 1.80 = Mfr. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.20 = Mfr. 1.—. Dieses
vielseitige Schriftchen gibt erprobte Rezepte
und Anweisungen zur Behandlung bes-
schädigter Möbel, Teppiche und Wirt-
schaftsgegenstände, nennt Erkennungs-
zeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt
über Aufbewahrung und Verbesserung von
Speisen und Getränken, Instandhaltung
der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel
gegen Flecken und Schuß sowie gegen
Angeleier aller Art.

Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens

nach
dem
System der „Wiener Mode“. Band I.
Das Schnittzeichnen. (Vollständig
vergriffen.) — Band II. Das Kleider-
machen. Ausführliche Darlegung der
Damensneiderei in ihren Einzelheiten,
deren Vorteile und Handgriffe. 42 Abbil-
dungen. Preis K 8.— = Mfr. 2.50. Vor-
zugspreis für Abonnentinnen der „Wiener
Mode“ K 2.50 = Mfr. 2.—. Band III.
Die Kindergarderobe und Lein-
wäsche. Einfache und leicht faßliche
Methode zur billigen Herstellung der Kinder-
garderobe u. Leinwäsche. 137 Abbildungen.
Preis K 8.— = Mfr. 2.50. Vorzugspreis
für Abonnentinnen der „Wiener Mode“
K 2.50 = Mfr. 2.—.

Der Wäschekrantz.

600 Stücke
der Haus-,
Leib-, Kinder-, Baby-, Diener- und Küchen-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen. Für das große Haus
ebenso mustergiltig und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 3.60 = Mfr. 3.—. Vorzugspreis für
Abonentinnen der „Wiener Mode“ K 3.—
= Mfr. 2.50. Käufer des Werkes erhalten
Schnitte nach Maß gegen Spesensatz von
30 h = 30 Pf.

Das Mädchen in Haus und Welt.

Ein Ratgeber und Führer für
Mädchen. Von Auguste Klob.
Zweites Tausend. Schmales Oktavformat,
158 Textseiten, höchst elegant und apart
ausgestattet. Preis K 2.— = Mfr. 1.70.
(früherer Preis K 3.60 = Mfr. 3.—) Ein
wertvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für
junge, der Schule entwachsene Mädchen.
Als Geschenk für junge Mädchen bestens
empfehlen.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit
578 Original-
mustern sämtlicher Monogramme von
AA-ZZ sowie Alphabet, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Preis K 3.— = Mfr. 2.50.

Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung für junge
Mütter zum Umgang mit
ihren Kindern. Von Ottilie Bondy.
Mit zahlreichen Abbildungen, Oktavformat,
110 Seiten, in elegantem Umschlag. Preis
75 h = 6. Pf. (früherer Preis K 1.80 =
Mfr. 1.50.) Das Werk weist auch in geradezu
genialer Weise den Weg, der zur geistigen
Entwicklung unserer Kleinen führt. — Das
Büchlein soll in keiner Kinderstube gebilde-
ter Familien fehlen, sein Wert für die Er-
ziehung des Kindes ist unbestritten.

Ich kann schon lesen.

Ein Les-
- und Bilderbuch mit schönen Gedichten und
frischen Geschichten für ganz kleine Leser
und Lesertinnen. Von Philipp Brunner.
Preis K 2.40 = Mfr. 2.—. Vorzugspreis
für Abonnentinnen der „Wiener Mode“
K 2.— = Mfr. 1.70.

Ich kann schon singen.

36 neue
- und alte
beliebte Volks- und Kinderlieder mit über
40 Bildern und 4 farbigen Tafeln. Dauer-
haft in Leinwand gebunden. Preis K 3.—
= Mfr. 2.50. (früherer Preis K 6.— =
Mfr. 5.—.

Damenwahl.

Sammlung ernst-
- und heiterer Vorträge
für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender
Schriftsteller und Künstler herausgege-
ben von Heinrich Glücksmann. Oktav-
format, 400 Seiten, elegant broschiert. Preis
K 2.— = Mfr. 1.70. In hochlegantem
engl. Leinenband K 2.50 = Mfr. 2.—.
(früherer Preis K 4.80 = Mfr. 4.—
bezw. K 6.— = Mfr. 5.—.) Als Geschenk
für junge Damen passend. — In zahllosen
Zuschriften kam das Verlangen nach einem
Vortragsbuche zum Ausdruck, das man
jungen Damen ohne Bedenken in die Hand
geben kann und das an die Kunst der Vor-
leserin keine allzu großen Ansprüche stellt.
„Damenwahl“ genügt allen Ansprüchen,
es enthält an 300 ernste und heitere Vor-
tragsstücke in Versen und in Prosa, die schon
im Nachlesen, da es sich um gewählte Ar-
beiten der besten Autoren handelt, großen
Genuß gewähren.

Das Wohl des Kindes.

Häus-
liche
Gesundheitspflege des Säuglings und der
Kinder in den ersten Lebensjahren. Von
Dr. med. f. k. Preis 75 h = 6 Pf.
(früherer Preis K 1.80 = Mfr. 1.50.)

Vademecum für Radfahre- rinnen.

Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Etikette und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 2.40 = Mfr. 2.—.

Etikettefragen.

Die Gesetze der
Etikette für die
bürgerliche Gesellschaft. Vom Briefkasten-
mann der „Wiener Mode“. 9. Tausend.
Preis K 1.80 = Mfr. 1.50. Vorzugspreis
für Abonnentinnen der „Wiener Mode“
K 1.50 = Mfr. 1.25.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direkt vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien.
Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein 
Volleingezahltes Actien-capital K 80.000.000.
Reserven per 31. Dec. 1902 K 22.569.633 70  Wien, I. Herrngasse Nr. 10.
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest,
V. Nador-utca 4, Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Prater-
strasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX.
Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11 XV. Mariahilfergürtel 1 XVII. Hernalser Hauptstr. 48 XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.
Verzinsung 3% gegen reglementmäßige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

Frühjahrs-hüte.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Blumen, Tüll, Musselinchiffon und Atlasstroh in allen möglichen Farben sind die hauptsächlichsten Materialien, die zur Herstellung der heurigen Frühjahrs- und Sommerhüte verwendet werden.

Die Formen der Hüte sind so vielgestaltig, daß sich gar nicht sagen läßt, welche die vorherrschenden sind. Man wird Dreispitze, Schnabelhüte mit beiderseitig aufgebogenen Krempe, flache, breite Hüte, solche mit flachen, wellig gebogenen Krempe, einseitig aufgestülpte Hüte, andere mit hohen, ganz mit Blumen

umspannten Kappen und Toques in allen möglichen Zusammenstellungen tragen. Jeder Hut für sich kann heuer ein kleines Kunstwerk genannt werden: es ist so viel Mühe und Arbeit an die neuen Modelle verwendet worden, daß das Kopieren eines Hutes von nicht fachkundiger Hand eine Unmöglichkeit ist. Ein Dreispitz, aus schmalen, schwarzen Tüll-Entoilagen und gelben, seidig schimmernden Atlasstrohborten zusammengesetzt, kann wohl als originellster Hut des Saisonbeginnes bezeichnet werden. Der Hut hat seitlich eine im Halbkreis aufgestellte Klappe, eine gleiche rückwärts und als Bervollständigung dieser letzten eine halbe große, die Klappen zu einer Scheibe ergänzende Rosette, die aus Strohschpißen gefertigt ist. Die obere Hälfte zeigt knapp aneinandergereihte Rüschen aus Tüll-Entoilagen, aus denen der ganze übrige Hut, der infolgedessen äußerst dünn aussieht, zusammengesetzt ist. Die seitlich aufgebogene Krempeklappe zeigt ebenfalls eine halbe Rosette aus Atlasstrohschpißen, deren inneren Abschluß, wie bei der anderen, ein großer Fittknopf gibt.

Ganz reizend ist ein Mädchenhut aus rosafarbigem Seidenstroh mit breiter Krempeinfassung aus schwarzem Samt. Die ganz aus einem Rosenparterre zusammengesetzte Kappe ist mit schwarzem Samt faltig umspannt und trägt zwei Reihen von golddurchwebten Stickereigalons; seitlich endigen diese Stickereien in geknüpften Franzenbüscheln, die auf die Rosen der Krempe hängen.

Von ganz eigenartigem Reiz und äußerst mühevoll in seiner Herstellung ist der mit Abb. Nr. 15 abgebildete Hut. Zu seiner Anfertigung ist in kunstvollster Weise schwarzer Musselinchiffon verwendet. Einzelne Lagen dieses Stoffes sind von der Mitte der Kappe aus spiralförmig gewunden und an der Kante immer so ineinander verflochten, daß sich eine Schachbrettmusterung ergibt. So einfach und anspruchslos sich dieser Hut ansieht, so schwierig ist er auszuführen. Seine Verzierung gibt ein seitlich unter der Krempe sitzendes Gesteck aus rosafarbigem Libertyband. Helle Farben werden von der Mode für Hüte heuer sehr begünstigt; Hell-Vio, Hellgrün, Hellblau und Rosa in allen Schattierungen sieht man sowohl in Strohs- als auch Bandmaterial in Anwendung gebracht. Mächtige Reihergestecke vertreten die Stelle der im Winter modern gewesenen Federnbüsche, die in ihrer an Pinsel gemahnenden Form nichts weniger als grazios aussahen; die rückwärts herabhängenden Spizenarrangements werden immer noch



Nr. 1. Besuchkleid aus Wolstoff mit Bändchenvolants. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen (I); Schnitt zum Bodentopfstoff: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorletzten Heft.) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

gebracht. Mächtige Reihergestecke vertreten die Stelle der im Winter modern gewesenen Federnbüsche, die in ihrer an Pinsel gemahnenden Form nichts weniger als grazios aussahen; die rückwärts herabhängenden Spizenarrangements werden immer noch



Nr. 2-5. Frühjahrskonfektion. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 2; Nr. 6 auf dem März-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 3, ohne Epauletten; Nr. 5 auf dem März-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4 und 5, entsprechend verkürzt; Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

schwarzen Spitzenscharpe und aneinandergereihten Rosen umgeben wird. Diese Spitzenscharpe ist rückwärts seitlich in dustiger Weise zu einer einschlipfigen Schleife gelegt und mit lang herabhängenden Enden arrangiert.

Eine ganz aparte Toque aus lila-grauschillerndem Atlasstroh zeigt zwischen den einzelnen Strohbandern mit diesen parallel angebrachte Hyazinthen in Schattierung des Strohgeflechtes statt alles anderen Aufpuzes; die Blütenglocken sind alle nach einer Richtung gestellt und geben dem ganzen Hute dustiges Aussehen. Schwarze Margueriten in großen Ausgaben, Sonnenblumen in verminderter Größe, Parmaveilchen, Eriken und auch schattiertes Laub werden vielfach zu den neuen Hüten verarbeitet. Oft stellen sich die Krempe auch nur rückwärts auf, bleiben aber dann ohne allen Zierat. Sind sie seitlich aufgestülpt, so werden sie vielfach mit Girlanden aus kleinen Blüten, Rosetten aus Strohbandchen, allenfalls in zwei harmonisierenden Farben, oder aneinandergereihten Schlupfen aus Satin Liberty-Band garniert.



Nr. 6-8. Bierbürtchen aus grauer Seide, Füll und Goldband mit aufgestellten Tuchstreifen zum Befestigen von Kleidern.

Die Reiter sind vorzugsweise weiß, oft aber auch schwarzgesteckt, so daß das blendende Weiß der Federn durch einen schwarzen Fleck unterbrochen wird. Es gibt heuer auch Hüte mit — Gebrauchsanweisung: sie sind nämlich so vielfach verbogen, daß man ohne die Bezeichnung, wo vorn oder rückwärts ist, absolut nicht wüßte, wie sie aufzusetzen sind!



Nr. 9-12. Moderne Kleidermode. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform von Abb. Nr. 9; von Abb. Nr. 17 aus dem vorliegenden Heft; Schnitt zu Abb. Nr. 10; Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 11; von Abb. Nr. 17 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 12, mit Zugabe für die Falten am unteren Rockteil; Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen [I]) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 1 und 56. Frühjahrskleid aus leichtem Wollstoff. Den Aufputz des Kleides geben gereichte Rüschen aus weichem Atlas- oder Satin Liberty-Band in Farbe des Stoffes. Der Rock ist mit Taffet gefüttert und wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt; seinem Rande sind drei in Form des Rockes geschnittene und mit gleichem Stoffe unterlegte, also an der Kante staffierte Blendes unterseht, die etwa 10 cm breit sind und dem Futter des Rockes aufgenäht werden. Selbstverständlich bleibt dieses unabhängig vom Oberstoff, damit das Aufnähen ermöglicht werde, wird aber in gleicher Form mit diesem geschnitten. Der Rand des Rockes, der parallel mit der Kante der obersten Blende abgebogen werden muß, wird von innen mit Hohlstichen an die Taffetgrundform befestigt, was jedoch in sehr vorsichtiger Weise zu erfolgen hat, damit der Rock tadellos liege und nicht etwa Falten ziehe. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorn mit Haken oder Druckknöpfen schließt und so hoch, wie die Taschen des Oberstoffes es sichtbar werden lassen, mit Seidenstoff zu bespannen ist, so daß es den Anschein hat, als wäre ein Zäckchen über eine Taille angezogen. Das Futter schließt mit einem Faltengürtel aus Libertyband ab, der Oberstoff verbindet sich unabhängig vom Futter mit Haken und zeigt die Bandvolants in angegebener Art. Die Armlöcher sind unabhängig vom Futter, so daß auch die Achselnähte für sich eingenaht werden, und mit Band garniert. Die Ärmel werden nur an die Futtertaillie genäht; sie haben breit abstehende, mit Bandvolants besetzte Stulpen. Der Stehfragen aus weißem Libertyband ist mit Parallelreihen von Goldsoutaches benäht, am Halsrande des Zäckchens eingesezte à jour-Streifen. Material: $6\frac{1}{2}$ –7 m Wollstoff, etwa 50 bis 60 m Bändchen.

Abb. Nr. 2–5. Frühjahrskonfektion. Abb. Nr. 2 zeigt einen anschließenden Paletot mit glotzig geschnittenen Schoßteilen, dessen Vorderbahnen, wie die Abbildung ergibt, mit einer bis zum Halsrande reichenden Naht geteilt sind. Der Paletot schließt verdeckt mit Haken. Seine Ranten



Nr. 13. Gesellschaftskleid aus Boilemuffelin mit infrustrierten Bandsternen. (Ausführungsdetail zu den Sternen: Abb. Nr. 31 und 38; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen (I).) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spezies von 30 h oder 30 Pf

sind abgesteppt wie die Ranten der Achsel- und Ärmelpatten. Die Achselpatten sind in Verbindung mit dem Stehfragen geschnitten; der seitlich Schweifungsnähte besitzen muß. Die am oberen Teile weiten Ärmel schließen sich unterhalb des Ellbogens. — Der zweite Paletot hat einen angelegten, rundgeschnittenen Schoßteil und schließt zuerst mit Haken, dann am übertretenden Vordertheile mit zwei Kugelknöpfen, mit denen übereinstimmend noch zwei angebracht sind. Der tief abgebogene Reversstragen zeigt, wie sein breiter, sich ihm anschließender Umlege- teil, aufgesetzte Eckchen aus Samt, die abgesteppt sind. Die Ärmel sind in Art der ersten geschlitz und mit hohen abgesteppten Stulpen versehen. Von den beiden folgenden kürzeren Zäckchen, die vorn halb anliegend, rückwärts anschließend sind, hat das erste einen dreifachen, großen, in runder Form geschnittenen Achselstragen, dessen Ranten wie die des Umlege- tragens umsteppt sind. Das zweite Zäckchen zeigt an seinem allenfalls separat anzulegenden Achselstragen einen Besatz aus Treppen. Der Halsrand ist pig geformt.

Abb. Nr. 9–12. Moderne Kleidermode.

Der erste Rock hat eine Grundform aus Taffet und besteht aus zwei an diesen angebrachten, rund geschnittenen Volantteilen, die in sehr reichen Falten aufliegen. Den Aufputz des Rockes gibt ein in angegebener Art aufgesetztes Satin Liberty-Band, das zu den Taschen umgeschlagen werden muß. — Der zweite Rock aus Boilemuffelin wird ebenfalls aus rundgeschnittenen Stoffbahnen gefertigt und ist mit einer Grundform ausgestattet, die allenfalls separat bleiben, also auch zu anderen Röcken benützt werden kann. Der Rock wird in Form einer breiten Passe in Parallelreihen über Schnürchen eingezogen, wodurch Fältchen entstehen. Den Besatz des Randes gibt ein aus schrägsfadigen Stoffstreifen in der Mitte durchrehtes Volantköpfchen. — Der dritte Rock aus Wollstoff wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit drei ziemlich breiten, rund geschnittenen Volants besetzt, die je zwei Bandblenden tragen und deren oberster mit einem



Nr. 14.
Frühjahrschut aus braunem
und hellblauem Atlasstroh.

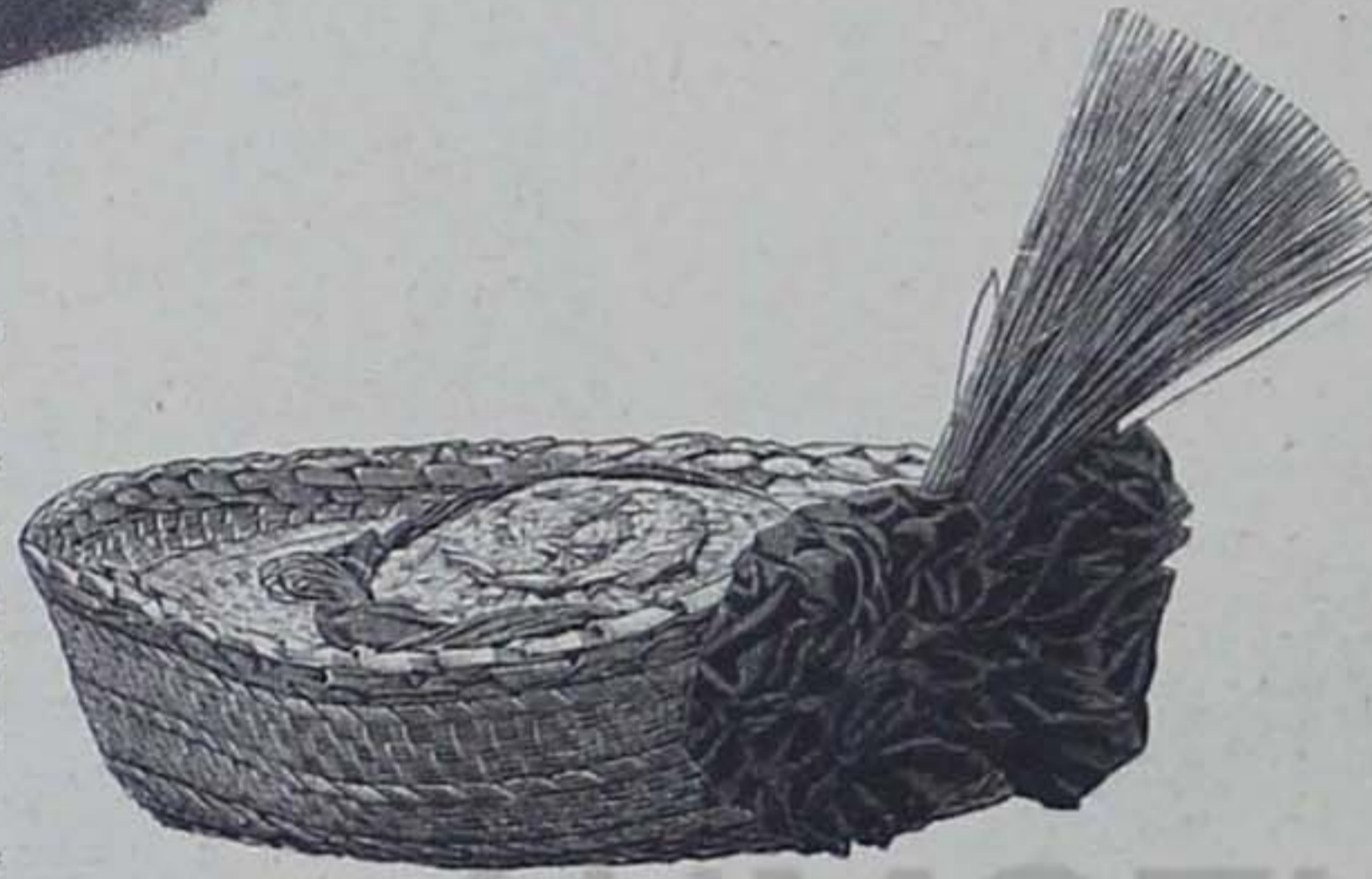
Nr. 15.
Frühjahrschut aus schwarzem
Muffelwollestoff mit Band-
schleifen.



verstärkt angebrachten Köpfschen aus gleichartigem Material abschließt. — Der vierte Rock, der aus Foulard oder Koppenstoff gefertigt werden kann, ist in gleichbreiten Hohlfalten eingelegt, deren Kanten etwa 60 cm lang niedergestept werden. Man schneidet den Rock nach dem in der Unterschrift angegebenen Schnitte.

Abb. Nr. 13. Dinerkleid aus Voilemuffelin. Den Auspuß des hellfarbig zu wählenden Kleides geben aufgesetzte Räder, die sich aus übereinandergelegten Taffetbändchen und diese in Kreisform umschließenden Rüschen aus Taffet zusammensetzen. Die gezogene Umrandung stellt man aus schrägsadigen Streifen her und reißt diese über Schnürchen ein. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die aus Zwickelteilen zusammengestellt wird und allenfalls separat bleiben kann. Den Rand des Rockes umgeben drei rund geschnittene Blendenvolants mit Bändchen an der Kante. Die Blusentaille schließt rückwärts und hat ringsum leicht überhängenden Oberstoff. Die glockenförmigen Halbärmel sind sehr reich zu schneiden und mit Blendenvolants zu besetzen, die an der Kante Bändchenbesatz haben. Material: 5–6 m Voilemuffelin, etwa 40–50 m Bändchen.

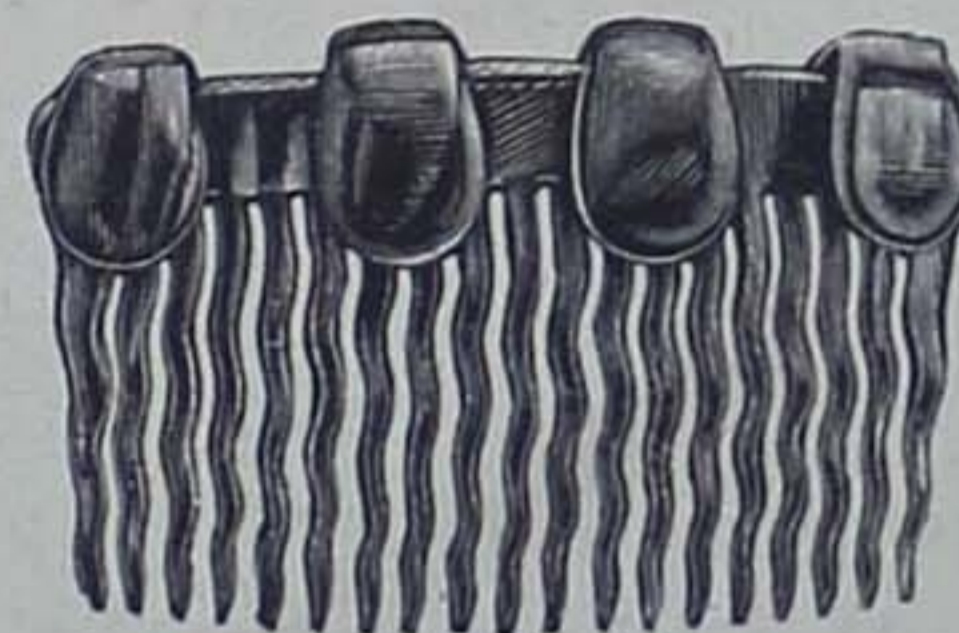
Abb. Nr. 25 und 57. Frühjahrskleid aus grauem Lüster. Man stellt den Rock aus einer Vorderbahn, die zu einer Hohlfalte eingelegt wird, und zwei runden Teilen zusammen, die am oberen Teile in Form einer Passe in gleichmäßigen Zwischenräumen einzureihen sind. Die Hohlfalte ziert am oberen



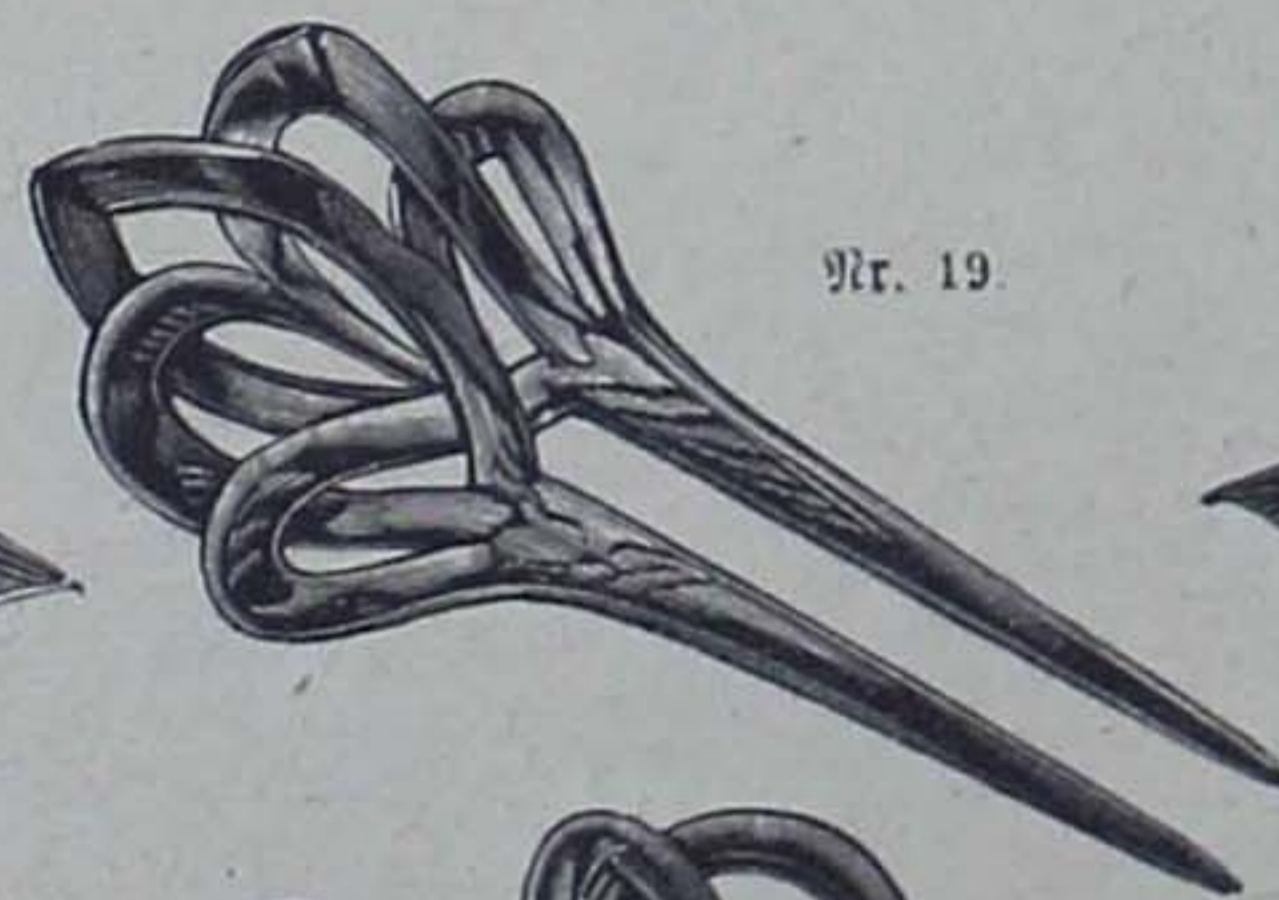
Nr. 16. Englischer Frühjahrschut mit Rosette.



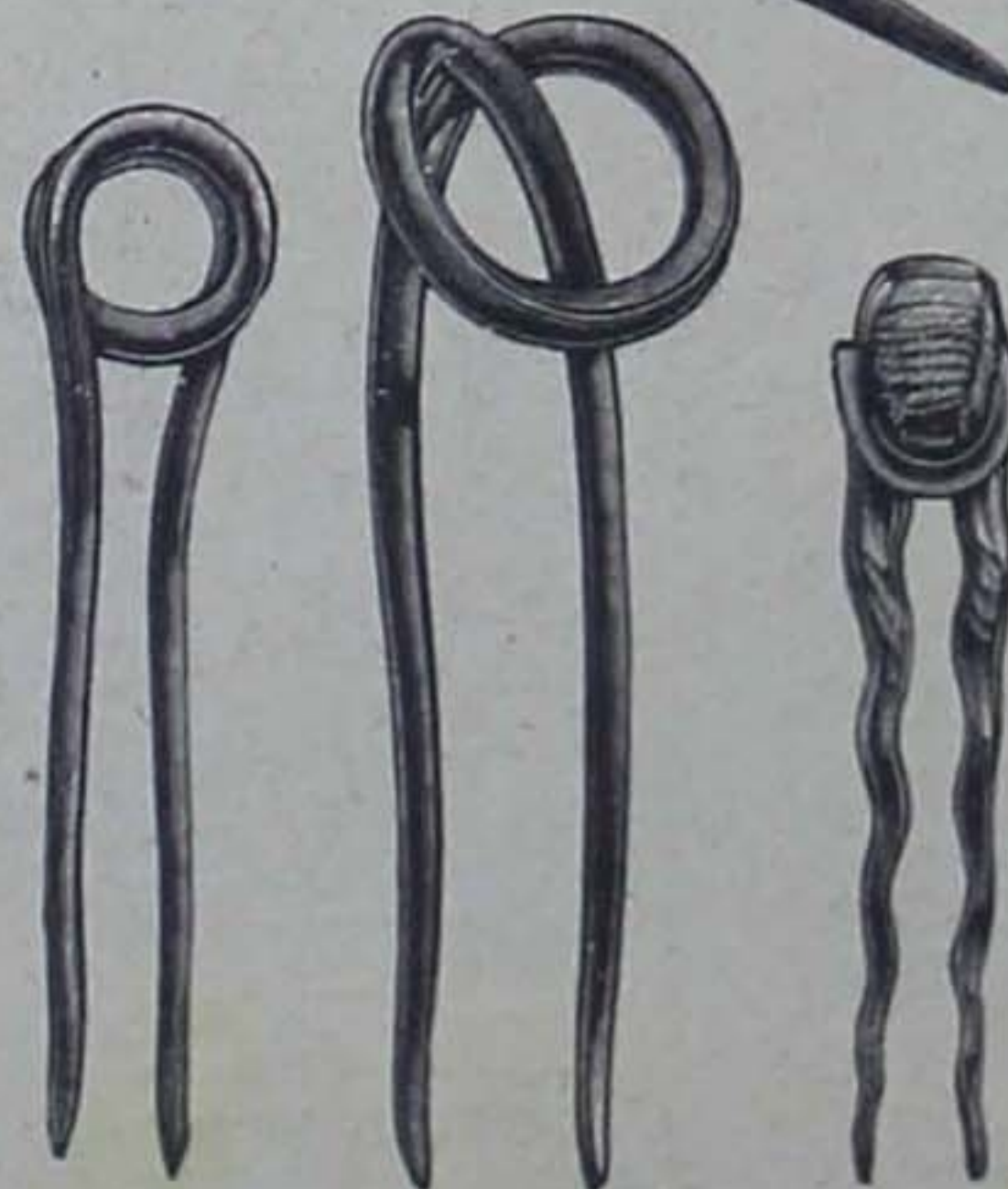
Nr. 17. Vormittagschut aus Bastgeflecht.



Nr. 18. Neuer Haarkamm aus Schildpatt.



Nr. 19.



Nr. 19 und 21–23. Neue Haarnadeln aus Schildpatt.

Teile eine à jour-Arbeit, deren Ausführung Abb. Nr. 55 lehrt. Damit die Falten liegen bleiben, ist es am besten, sie vorher leicht zu plätten, und erst nachdem dies erfolgt ist, einzureihen. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die vorn mit Haken schließt. Der Oberstoff greift in Form einer doppelt liegenden Hohlfalte über und deckt, mit Druckknöpfen festgehalten, den Verschluss vollständig. Wie die Abbildung angibt, ist der Oberstoff in Passenform über Schnürchen eingereicht; es muß beim Anschlusse der Zugreihen der Ärmel an die Passe große Genauigkeit beobachtet werden, damit es den Anschein habe, als seien die Zugreihen ohne Unterbrechung angebracht. Man heftet zur Ausführung der Verzierung den ganzen Stoff auf Organtin, bezeichnet die Kanten der Verzierung, schlägt den Stoff, biegt ihn um und führt den Stich aus. Der unterheftete, im ganzen bleibende Organtin erhält dem Stoffe die Form und verhindert das Verziehen mit den Stichen. Material: 5½–6 m Lüster.

Abb. Nr. 26 und 58. Frühjahrskleid aus Stamme. Die zum Auspuß des Kleides dienenden Blenden werden rund geschnitten und mit gleichartigem Stoff oder Taffet staffiert; beim Ausführen der an der Kante der Blenden sich befindenden Naht, die Oberlage und Unterlage der Blenden verbindet, muß große Genauigkeit angewendet werden; die Stiche müssen hohl liegen. Die Blenden sind nach vorher anzubringenden Heftfäden festzunähen; man stept sie, umgebogen, knapp an der oberen Kante an. Der Rock wird aus einem Vorder-



Nr. 20. Sonnenschirm mit Silberapplikation.



Nr. 24. Sonnenschirm aus gestupftem Seidenstoff.

blatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit einer unabhängigen Grundform aus Taffet versehen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn mit Haken schließt. Der Oberstoff wird seitlich mit Druckknöpfen angefügt, dann erst kreuzen sich die Fichuteile, die aus Blenden zusammengestellt sind, und fügen sich ebenfalls mit Druckknöpfen an. Der Blastronteil der Taille ist mit Tupfen gestickt. Material: 9–10 m Etamine.

Abb. Nr. 27 und 50. Besuchs- und Straßenkleid mit Paletot. Den Auspus des aus braunem oder schwarzem Tuch anzufertigenden Kleides

geben seidene Schnüre in gleicher Farbe, die, wie die Abbildung zeigt, in Form von Zacken in Wellenform anzubringen sind. Die Form der Schnürchenverzierung wird aus Organtin oder Pappendeckel geschnitten und nach den welligen Konturen muß dann durchgehftet werden; die übrigen Parallelreihen sind auf gleiche Art immer nach einer entsprechend kleineren Zackenform zu bestimmen. Zum Rock wird eine beliebige Blusentaille getragen. Der Paletot hat einen rundgeschnittenen Schoßteil und schließt mit Knöpfen, die doppelreihig anzubringen sind. Der doppelte Revers tragen, der sich an den Achseln



Nr. 25. Besuchsleid aus grauem Lüster mit à jour-Verzierung und Reibzügen. (Ausführungsdetail zur à jour-Arbeit: Abb. Nr. 55; Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 57; Schnitt zum Rock: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [1].)

Nr. 26. Besuchsleid aus Etamine mit Blendenvolants. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 58; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [1].)

Nr. 27. Straßenleid aus Tuch oder Kammgarn mit Paletot. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 59; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem März-Schnittbogen [1].)

Nr. 28. Frühjahrsut mit Schnabelkrempe.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



verbreitert und am Rücken runde Form hat, ist, wie angegeben, ebenfalls mit Schnürchen benäht. Die weiten Ärmel haben wellig geformte Stulpen, die Schnurbefeh tragen. Material: 7 bis 7 1/2 m Tuch.

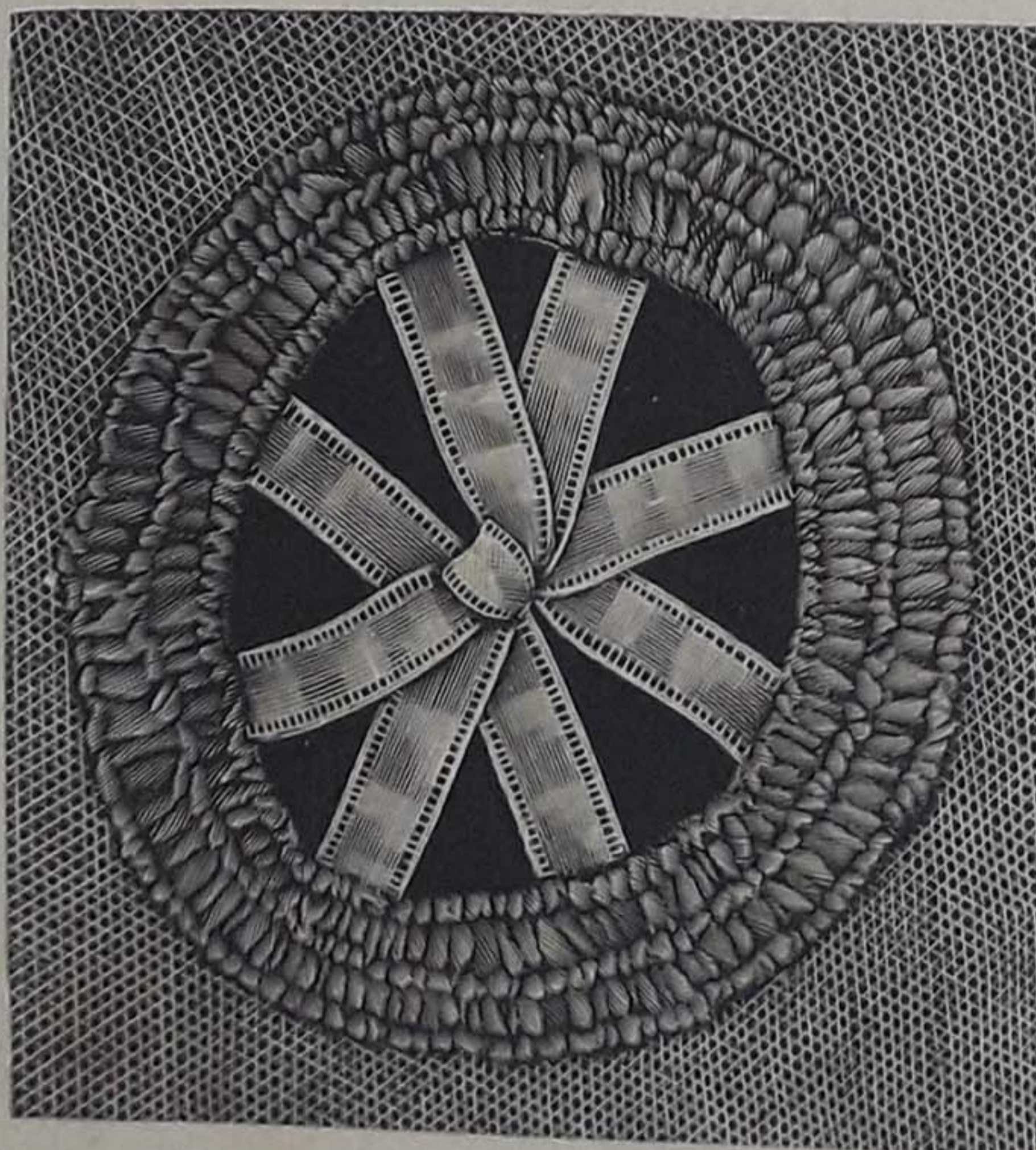
Abb. Nr. 29 und 60. Frühjahrskleid aus Etamine. Die Blusentaille des Kleides hat eine anpassende Futtergrundform; ihr Oberstoff wird in Passenform in geraden Reihen und gleichmäßigen Abständen über Schnürchen eingezogen und hat eingesezte, schmale Westenteile, die die reichzlige unterbrechen. An den Achseln und vorn vom Taillenschlusse aufstrebend, sind Stickereifiguren angebracht, die zum Teil den Ansatz der Ärmel decken. Diese sind sehr weit und werden am Stulpenende in gleichmäßigen Entfernungen über Schnürchen so eingereicht, daß sie anpassend erscheinen. Das den Plastronausschnitt ergänzende Stück der Taille ist ebenfalls gereicht, so daß die Züge als Fortsetzung der anderen erscheinen. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die man aus Zwickelbahnen zusammensetzt; er ist aus runden Blättern zusammengesetzt, so daß er in ziemlich reichen Falten aufpassen kann. Material: 6 1/2—7 m Etamine.

Abb. Nr. 30 und 61. Besuchskleid aus Liberty Seidenstoff. Den Aufpuß des Kleides geben ziemlich breite Samtbänder, die als Bretellen verwendet sind, und Stickereifiguren, die man meterweise erhält und die buntgestickte Motive zeigen und infolgedessen sehr wirksam sind. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die der Verschiedenheit im Material wegen — Taffet ist steif und Libertyseide fällt in weichen Falten herab — am besten unabhängig vom Oberstoff bleibt. Der obere Rock wird aus runden Bahnen zusammengesetzt und oben in gleich breiten Zwischenräumen über dünnen Schnürchen gereicht; man muß beim Zuschneiden oben die Rockbahnen entsprechend länger lassen, damit der Rock, wie die Ausbildung angibt, unterhalb des Gürtels sichtbar werde. Der Ober-

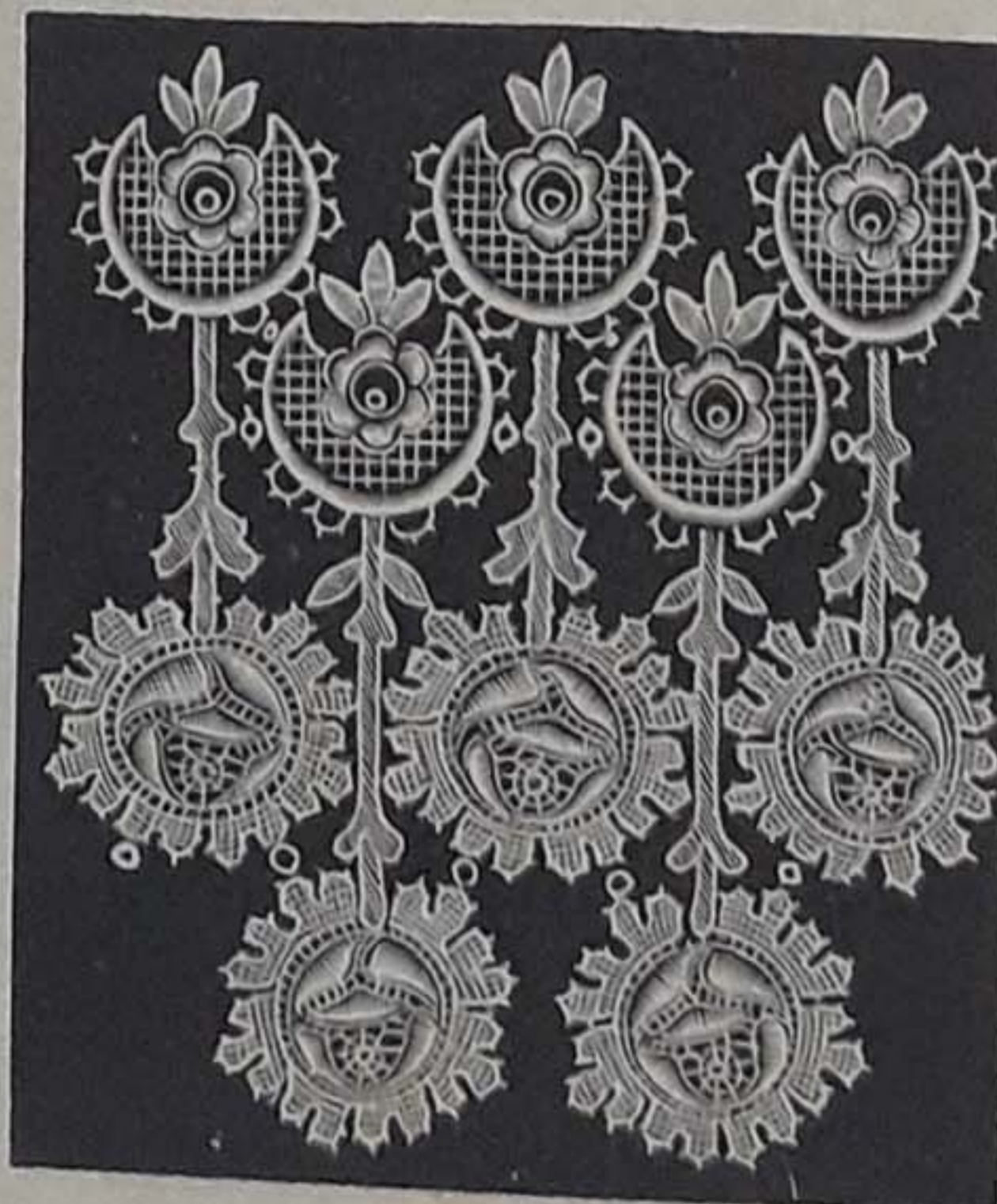
Nr. 29. Besuchskleid aus Etamine mit Passenblusentaille und Stickereiaufsätzen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I].) — Nr. 30. Besuchskleid aus Taffet oder Satin Liberty mit Gürtelrock und Veil aus bunter Stickerei. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verlängerung zum Gürtelteil: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen [I].) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

stoff der überhängenden Blusentaille ist in gleichmäßigen Zwischenräumen über dünnen Schnürchen eingereicht, die Ärmel setzen sich aus breiten Schuppen und Glockenteilen zusammen. Material: 12—14 m Satin Liberty.

Abb. Nr. 36. Besuchskleid mit geschürzten Blenden. Als Material kann Tuch, Etamine und auch Luster verwendet werden. Der Rock kann mit einigen in Art der Blusenblenden angefertigten Biais versehen sein, die in paralleler Anordnung



Nr. 31. Ausführungsdetail zu den Bandsternen der Abb. Nr. 13.



Nr. 32. Moderner Stickereibefeh.



Nr. 33—35. Herdbörtchen aus Seidentressen und Füll mit aufgestickten Tuchstreifen für Frühjahrskleider.

anzubringen wären. Diese aus dem Stoffe des Kleides zu verfertigen Blenden sind mit absteichenden Schnürchen in angegebener Art benäht. Die Blenden sind mit Taffet unterlegt und, wie das Bild angibt, mit Goldbändchen verbunden. Ein Gürtel aus Satin Liberty-Band schließt die Blusentaille ab. Unter dem Blendenaufpuße liegen in gewöhnlicher Art gebauschte Blusenteile. Die weiten Ärmel werden von Schnürbändern unterbrochen und schließen mit Tütenstulpen ab, die mit Schnürchen benäht sind und an der Kante Schlingen tragen.

Abb. Nr. 37. Besuchskleid mit à jour-Verzierung. Die Blusentaille des aus Tuch oder Wollstoff anzufertigenden Kleides ist mit einem Kragen versehen, der fast den ganzen Vorderteil deckt und an der Kante eine Rüsche aus ausgezackten Taffetstreifen trägt. Parallel mit seinem Kantenbesatz sind zwei Reihen von à jour-Verzierungen angebracht, deren Ausführung Abb. Nr. 55 lehrt, nur hat man den Strich nicht abwechselnd von einer Kante zur anderen zu arbeiten, sondern so, daß alle Spinnen in einer Richtung laufen. Die Blusentaille schließt mit Druckknöpfen; sie hat weite, mit großen, glöckig geschnittenen Stulpen abschließende Ärmel, die mit Rüschenbesatz versehen sind. Material: 6 1/2 - 7 m Wollstoff.

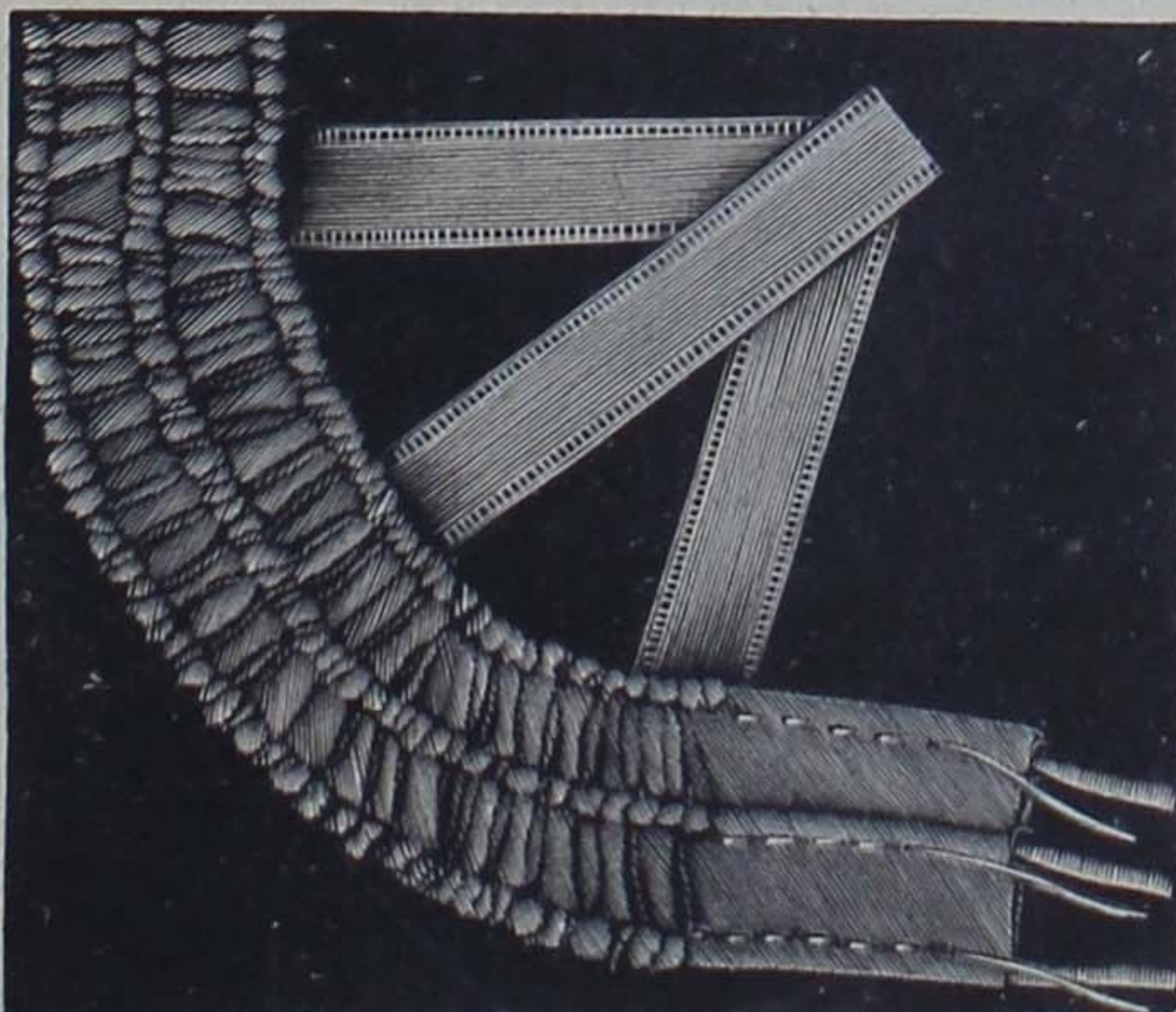
Abb. Nr. 41 und 62. Straßen- und Besuchskleid mit Kettenbortenbesatz. Die als Aufpuß in Anwendung kommenden Börtchen sind aus silberglänzenden Seidentressen und diejen aufgetriebenen schwarzen Tuchstreifen zu verfertigen; die ausgeschlagenen Lücken lassen die Seidentressen in Form von Tupfen sichtbar werden, so daß die Borte wie gestickt aussieht. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt deren Verbindungsnahte mit Tressen besetzt sind. Er hat eine aufgesetzte Passe aus gleichartigem Stoff, ebenfalls mit Tressenbesatz. Der Blusenpenzer, der allenfalls auch als Taille benützt werden kann, zeigt übereinander greifende Vorderbahnen, die in angegebener Art mit Börtchen benäht sind. Material: 5 1/2 - 6 m Tuch.

Abb. Nr. 42 und 63. Besuchskleid aus Lüster. Der Rock, den man in gewöhnlicher Art aus einem schmalen Vorderblete und zwei runden Teilen zusammenstellt, zeigt nebst zwei rundgeschnittenen, in Falten gelegten, etwa 25 cm hohen Volants einen Besatz aus schwarzen Seidenschürren, die in gleichmäßigen Entfernungen zu Knoten geknüpft sind. Der Rock ist fußrei und hat eine Grundform aus Taffet, die allenfalls unabhängig von ihm bleiben kann. Die Blusentaille hängt ringsum stark über und schließt mit einem Gürtel aus Libertyband ab. Ihr doppelter, sich vorn, wie angegeben, verlängernder Kragen verbindet sich mit einigen Knöpfen und ist mit geknoteten Schnüren benäht. Die weiten Schoppenärmel zeigen vier Reihen von Tüllspitzenvolants. Material: 6 1/2 - 7 m Lüster.

Abb. Nr. 43. Besuchskleid aus Etamine. Die Blusentaille, die mit einer anpassenden Grundform versehen ist, ist an den Seiten und der Achseln in angegebener Art geteilt und läßt hier unterlegte Teile aus Seidenstoff sichtbar werden. Die Schlitz sind mit ausgenähten Lücken versehen, durch die Band geleitet wird. Der faltige Oberstoff der Blusentaille ist in angegebener Art in Parallelreihen aller dünnen Schnürchen eingezogen. Die Schoppenärmel sind am Epaulettenteile ebenfalls



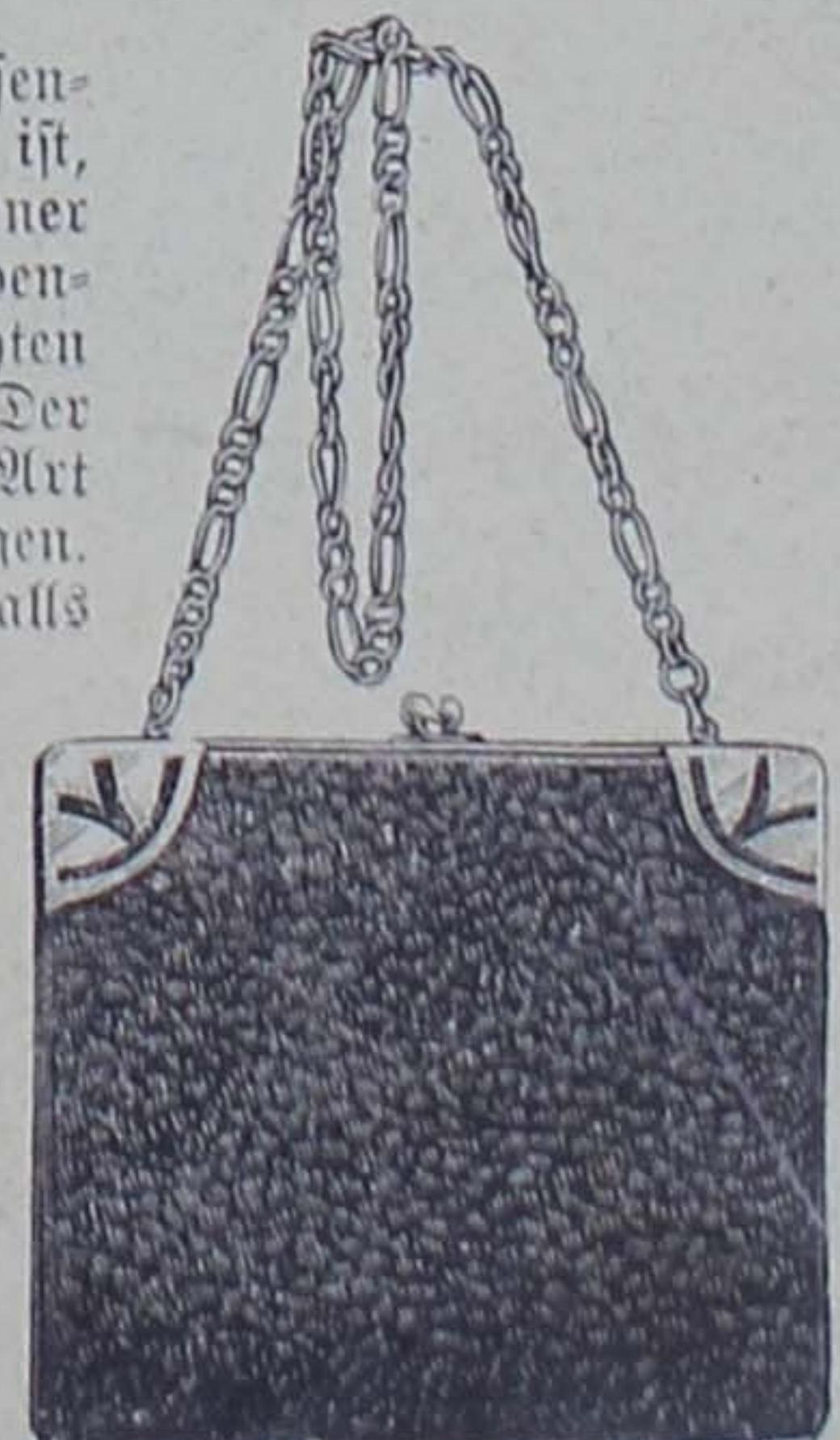
Nr. 36. Besuchskleid aus Lüster oder Tuch mit gestickten, verschürten Blenden. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorletzten Hefte) Die Maßart eignet sich auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 37. Tuchkleid mit Kragenbluse und à jour-Verzierung. Ausführungsdetail der à jour-Naht: Abb. Nr. 55; Schnitt zum Ärmel: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I], zum Rock: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen [I]. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Erfaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 38. Ausführungsdetail zu einem Bandstern der Abb. Nr. 13.



Nr. 39. Moderne Gürtelschließe.



Nr. 40. Neues Handtäschchen mit Edenbesatz und Kette.



Nr. 41. Promenadelleid mit Besatz aus Kettenbörtchen; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 62; Schnitt zur Rockpasse: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I]). — Nr. 42. Promenadelleid aus Lüster mit Bolants und geknoteten Schnüren. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; Schnitt zum Epaulettentragen: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorliegenden Hefte; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I]). — Nr. 43. Besuchsleid aus Satin mit Bolants und verschürter, gereihter Blusentaille. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit Verschmälerung der Bahnen: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen [I]). **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Erfab der Spesen von je 30 h oder 30 Pf



Nr. 44. Straßen- und Besuchsleid aus Kammgarn oder Tuch mit Vörtchenbesatz; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 64; Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 45. Frühjahrsleid aus Tuch mit Klettenbortenbesatz und Paletot. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 65; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorletzten Hefte; Schnitt zum Paletot: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 46. Herren Ueberrod mit Schaltragen fürs Frühjahr. — Nr. 47. Tuchleid mit Spenserjäckchen und Steppsternnähten. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 66; Schnitt zum Spenserjäckchen: Nr. 9 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorletzten Hefte.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf



Nr. 48 und 49. Zwei Blusentailen für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I].) — Nr. 50. Morgenkleid aus gemustertem Wolstoff mit Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 41 aus dem vorliegenden Heft.) — Nr. 51. Abb. Krawatte aus Band und Spitzen. — Nr. 52. Unterröck aus gemustertem Rouleau. (Beinkleid und Hemd hierzu: Abb. Nr. 53 und 54; Schnitt: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

gereicht, doch hat dies in genauer Art so zu geschehen, daß die Zugreihen als Fortsetzung derjenigen der Teile erscheinen. Die Ärmel schoppen sich zu drei Abteilungen und haben breite Marquisenvolants aus Spitzen. Der Rock wird sehr rund geschnitten und in Form einer Passe seitlich und rückwärts eingereicht. Er trägt in Entfernungen von je 10 cm drei je 25 cm breite Volants aus schrägsfadigem Stoff, die in angegebener Art mit Köpfchen eingereicht und entweder mit Taffet oder gleichem Stoff unterlegt werden. Die Grundform des Rockes bleibt unabhängig vom Oberstoff. Material 9–10 m Etamine.



Nr. 53 und 54. Damenhemd und -Beinkleid mit intrustrierten Spitzen. Unterröck hierzu: Abb. Nr. 52; Schnitt zum Beinkleid: Nr. 11, zum Hemd: Nr. 12 auf dem Schnittbogen. **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 44 und 64. Frühjahrskleid aus hellgrauem Tuch. Der Rock hat vorn und rückwärts eine eingelegte oder aufgesetzte Hohlfalte, die in angegebener Art mit Börtchen benäht wird. Das Börtchen durchzieht die Mitte der Hohlfalte und ist am unteren Teile zu einer Schneckenfigur geformt. Man stellt den Rock, der mit Taffet gefüttert wird, aus zwei runden Bahnen und den bereits erwähnten Hohlfaltenteilen zusammen. Die Anfaßnähte der Teile werden durch die Hohlfaltenkanten gedeckt, so daß man beim ganzen Rock gar keine Naht gewahrt wird. Man trägt zum Rock eine beliebige Blusentaille aus gleichartigem Stoff oder aus Seide. Das Jäckchen ist rückwärts anschießend, vorn halbweit und ziemlich kurz. Es hat untersekte, am Halsrande wie angegeben ausgechnittene Plastronteile und einen breiten Achselkragen, dessen geschwungene Konturen mit Börtchen begrenzt sind. Diese Börtchen werden an den Achseln zu Schnecken geformt. Außer dem breiten Kragen, der sich bis zum Schlosse zieht, ist noch ein Umlegekragen angebracht, der zwei untersekte Patten hat und mit Börtchen kanalisiert ist. Die sehr weiten Ärmel sind an anpassende Stulpen gegeben, die Börtchenbesatz tragen. Material: 5 1/2 bis 6 m Tuch.



Nr. 55. Ausführungsdetail zur à jour-Verzierung der Abb. Nr. 2.

Abb. Nr. 45 und 65. Frühjahrskleid mit halblangem Paletot. Als Material zur



Nr. 58-67. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 25, 26, 27, 29, 30, 41, 42, 44, 45, 47 und 72.

Herstellung des Kleides wird Kammgarn verwendet. Der Rock ist aus einem Vorderblatte und zwei runden Teilen zusammengestellt und fußfrei. Seinen Aufputz geben sechs rund geschnittene Volants, deren Kanten mit Klettenborten besetzt sind. Diese Borten sind aus einer Seidentresse und einem in gleichmäßigen Entfernungen zu Lücken ausgeschlagenen Tuchsreifen verfertigt. Das Tuch ist aufgeklebt und läßt die Seidentresse

durch die Lücken schimmern, so daß es den Anschein hat, als sei die Borte gestickt. Die Borte sieht trotz ihrer Billigkeit sehr vornehm aus. Sie umrahmt auch den dreifachen Zadenfragen des Paletots, der eine Doppelreihe von Knöpfen zeigt und an seinen halbweiten Vorderbahnen gerundet ist. Die Ärmel haben herabhängende Spangestulpen, die mit Druckknöpfen geschlossen werden können.

Abb. Nr. 47 und 66. Promenadkleid aus Tuch mit Spenzerjäckchen. Dieses Jäckchen wird über einer aus gleichem Stoff oder Seidenstoff verfertigten Blusenaille getragen. Es hat einen glöckig geschnittenen Hängerteil und einen breiten Kragen, der in angegebener Art mit Steppnähten und aufgesetzten Spangenteilen verziert ist. Seine weiten Ärmel verengen sich am Stulpenende durch entsprechendes Abnähen. Den Abschluß der Blusenaille gibt ein breiter Faltengürtel aus Satin Liberty-Band. Der Rock des Kleides ist glatt, wird mit Taffet gefüttert und aus einer Vorderbahn und zwei rundgeschnittenen Teilen zusammengestellt. Seine Kanten zieren Steppnähte in angegebener Art.

Abb. Nr. 48 und 49. Zwei Blusentailen. Die Macharten beider Tailen eignen sich für stärkere Damen; die Tailen haben anpassende Futtergrundformen und schließen unabhängig von diesen mit Druckknöpfen unter den Hohlfaltenleisten. Die erste aus Samt oder Seidenstoff anzufertigende Blusentaille hat als einzigen Aufputz in weißer Seide ausgeführte Steppreihen in Zadenform, die von einer mit Knöpfchen besetzten Leiste durchzogen werden. Weite Ärmel mit Stulpen. — Die zweite Blusentaille ist von den Achselnähten ab in je eine Hohlfalte geordnet und ist in angegebener Art mit dunklen Tupfen besetzt oder mit Samtpunkten, die allenfalls aufgeklebt (Kletten) oder aufgestickt werden können, verziert. Die hohen anpassenden Stulpen tragen gleichartige Verzierung.

Nr. 68. Moderner Regenschirmstod.

Abb. Nr. 50. Morgenkleid aus gemustertem Wollstoff. Das in weiter Prinzessform geschnittene Kleid hat zwei gereichte, an der Kante mit einem Spitzeneinsatz benähte Volants, die mit einem Knöpfchen eingezogen werden und etwa je 12-20 cm breit sind. Den Achselfragen, der aus zwei übereinanderliegenden Teilen zusammengestellt ist, kantiert Spitzeneinsatz, in die Halsnaht sind zwei Stollenteile aus Spitzen mitgefaßt, die glatt herabhängen. Die Hängerbahnen können entweder an eine Passe gefest sein oder sie werden sehr rund geschnitten. Der Verschluß erfolgt mit einer untersehten Leiste, die weiten Ärmel haben mit Spitzen benähte Stulpen.



Nr. 69. Moderner Stidereibefest für Frühjahrskleider.

Abb. Nr. 52. Unterröck aus gemustertem Foulard mit bogenförmig geschnittenem Kande und untersehtem gereichtem Bolant, der mit aufge-



Nr. 70. Pariser Turstollette mit instruierter Spitzenmedaillon. Verwendbarer Schnitt zur Rockform: Nr. 6 auf dem F. bruar-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen (1). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

legten Spitzenfiguren benäht ist. Aus Spitzenmotiven sind Medaillons zusammengeseht. Den Rand des Rockes fantiert ein Spitzeneinsab.
 Abb. Nr. 70. Pariser Frühjahrstoilette aus Etamine. Den Aufputz des Kleides geben infrustrierte, aneinandergereihte Medaillons aus Spitzen, deren Kanten mit schmalen, eingereichten Libertybändchen besetzt sind. Die Blusentaille schließt rückwärts; sie wird mit einem Achselbesatz aus Spitzen versehen, der wie die Medaillons mit Band unterlegt ist, und hat parallel mit den Kanten dieser Spitzen eingereichten Oberstoff. Die Zugreihen werden über dünnen Schnürchen in gleichmäßigen Zwischenräumen ausgeführt; am unteren Taillenteile aneinandergereihte Spitzenmedaillons. Der Rock hat einen hohen, durch

die Zugreihen unkenntlich angelegten, rundgeschnittenen Bolant und ist parallel mit diesem in Passenform einigemale über Schnürchen gereiht. Die Ärmel zeigen die Medaillons am unteren Teile und haben Stulpen aus Spitzen.

Abb. Nr. 71 und 67. Kleid mit Achseltragen für ältere Damen. Der Achseltragen des aus Seide oder Wollstoff anzufertigenden Kleides ist aus Satin Liberty hergestellt und mit Zungen aus Stickerei in angegebener Art benäht. Diese Stickerei liegt in Strahlenform über dem Kragen, der in gleichmäßigen Zwischenräumen über dünnen Schnürchen eingereicht wird und einen breiten Plastronbolant als Abschluß hat. Zu diesem kann allenfalls auch ein Band verwendet werden. Selbst-

verständlich muß der Kragen auf einer Grundform aus Taffet gebildet werden. Die Taille hat ein Rückenschößchen und kann vorn Jäckchen- oder Blusenform haben. Der Rock ist aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und zeigt einen Besatz aus vier rund geschnittenen Seidenstoffvolants, die an der oberen Kante abgesteppt werden und, wie angegeben, als oberer und unterer Abschluß eines etwa 30 cm breiten runden Volants anzubringen sind. Die weiten Schoppenärmel haben am Stulpen- und

Stickereibesatz und Volants aus Seidenstoff. Sie werden beim Ansaß an die Ärmelöffner einigemale über ganz dünnen Schnürchen eingereicht und bauschen sich erst unterhalb des Ellbogens zu großen Schoppen. Am Stulpen- und Stulpen- teile können sie, soweit die Volants reichen, geschliffen sein und mit kleinen Druckknöpfen schließen. Material: 5 bis 6 m Wollstoff, 5—6 m Seidenstoff.
 Abb. Nr. 73. Hängerkleid für kleine Mädchen. Die Rückansicht des Kleides ist der Vorderansicht ganz gleich. Das Kleidchen schließt rückwärts versteckt mit Druckknöpfen und zeigt als Aufputz Spangen aus Filet- oder geflöppelten Spitzen, die von einem in gleicher Art gewählten Stehtragen ausgehen. Die Hängerbahnen werden rund geschnitten und in Passenform über dünne Schnürchen eingereicht. Ebenso eingereicht sind die breiten Schoppenärmel am Epauletten- und Stulpen- teile. Das Kleid ist mit Satin gefüttert; allenfalls kann es nur an der Passe mit dem Futter verbunden sein, so daß dieses unabhängig vom Oberstoff am Rockteile aufliegt. Es wird in gleicher Form geschnitten.



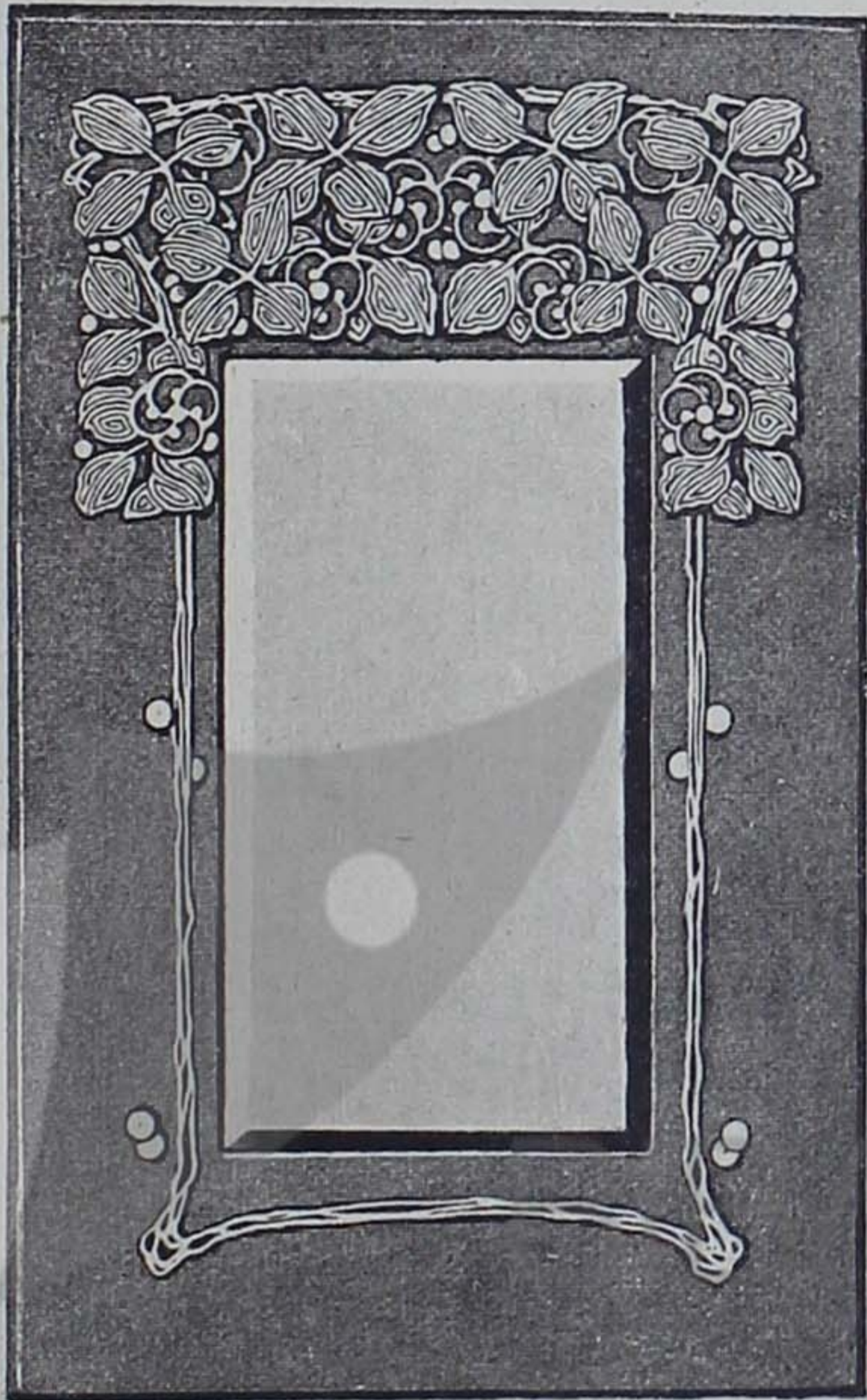
Nr. 71. Kleid mit Achseltragen und Bolants für ältere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 67; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen [I].) — Nr. 72. Spizenhäubchen für ältere Damen. — Nr. 73. Hängerkleid mit Passe und Spizenpatten für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Dezember-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 74. Altardede mit Doppelkreuz- und Füllstichstickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

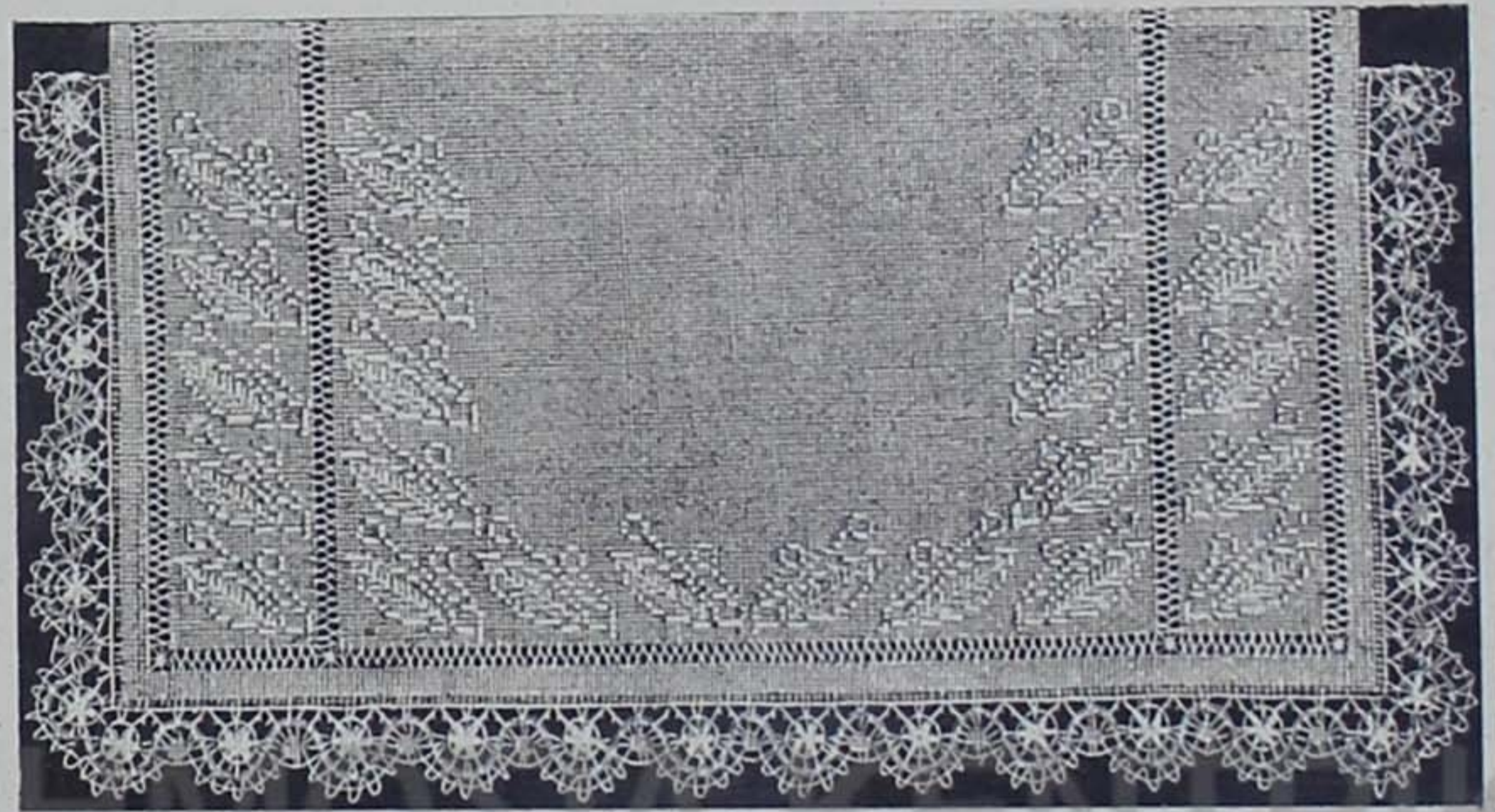
Handarbeit.

Abb. Nr. 74. Altardede mit Doppelkreuz- und Füllstichstickerei. Die einfache, leicht ausführbare Decke ist 85 cm breit. Die Länge richtet sich stets nach der des Altars; sie beträgt gewöhnlich 4 m. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 4 m 15 cm langes und 75 cm breites Stück weißen Subastoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Musterverteilung auf dem Schnittbogen) mit roten Kreidgarn und gleichfarbiger Stopfbaumwolle (Colon à repriser D-M-C 25-4) ausführt. Man arbeitet zuerst den Doppelkreuzstich, wobei man zugleich die Musterung einteilt, und füllt dann erst die einzelnen Formen mit den Füllstichen. Den Doppelkreuzstich, der über zwei Stoffäden Höhe und Breite ausgeführt wird, stellt man mit dem ganzen Faden her. Die Füllstiche werden mit zweifädig geteilter Wolle eingestickt. Ist die Arbeit fertig, so werden die Bogen ausgeschnitten, die Kante wird umgebogen und mit einem 1 cm breiten Batistbändchen besetzt. Eine 18 cm breite Spitze wird, wie die Abbildung zeigt, unter die Zacken gesetzt. Die beiden Schmalseiten und die obere Längenseite erhält einen 1 cm breiten Saum.



Nr. 75. Bilderrahmen mit Legearbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Erfaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

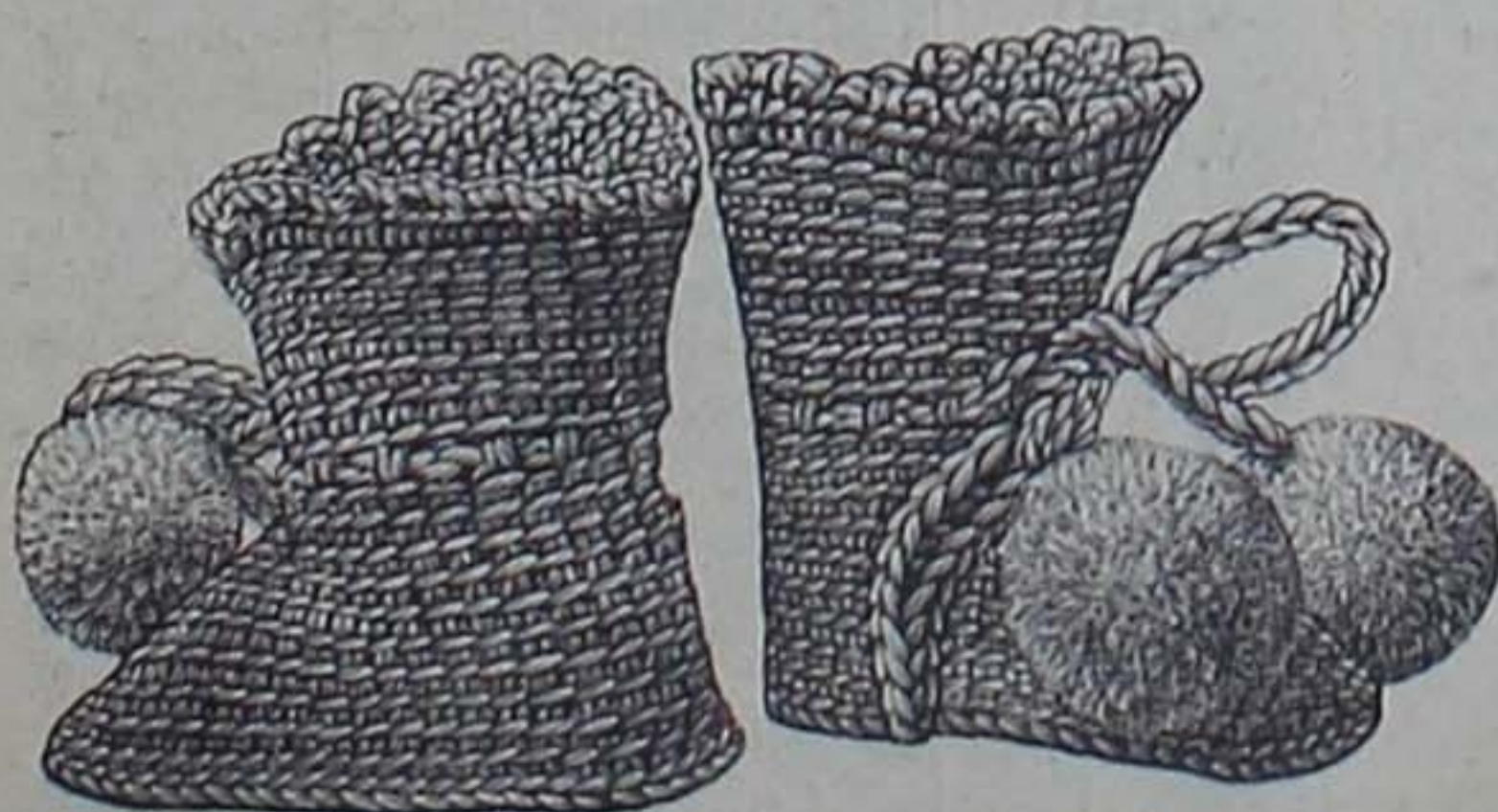
Abb. Nr. 75. Der Bilderrahmen mit Legearbeit ist 33 cm lang und 21 cm breit. Der lichte Raum ist 19 cm lang und 10 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 38 cm langes und 26 cm breites Stück terrakottarotes Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt; dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Sodann benäht man alle Linien der Zeichnung mit mittelstarken Goldschnürchen, die man mit unsichtbaren Stichen befestigt. Abb. Nr. 85 zeigt die Ausführung dieser Arbeit. Die kreisförmigen Mittelpunkte der Blüten sowie die übrigen Kreise werden mit dicht aneinandergereihten Knötchen, die man mit etwas feineren Schnürchen arbeitet, gefüllt. Die fertige Stickerei wird montiert.



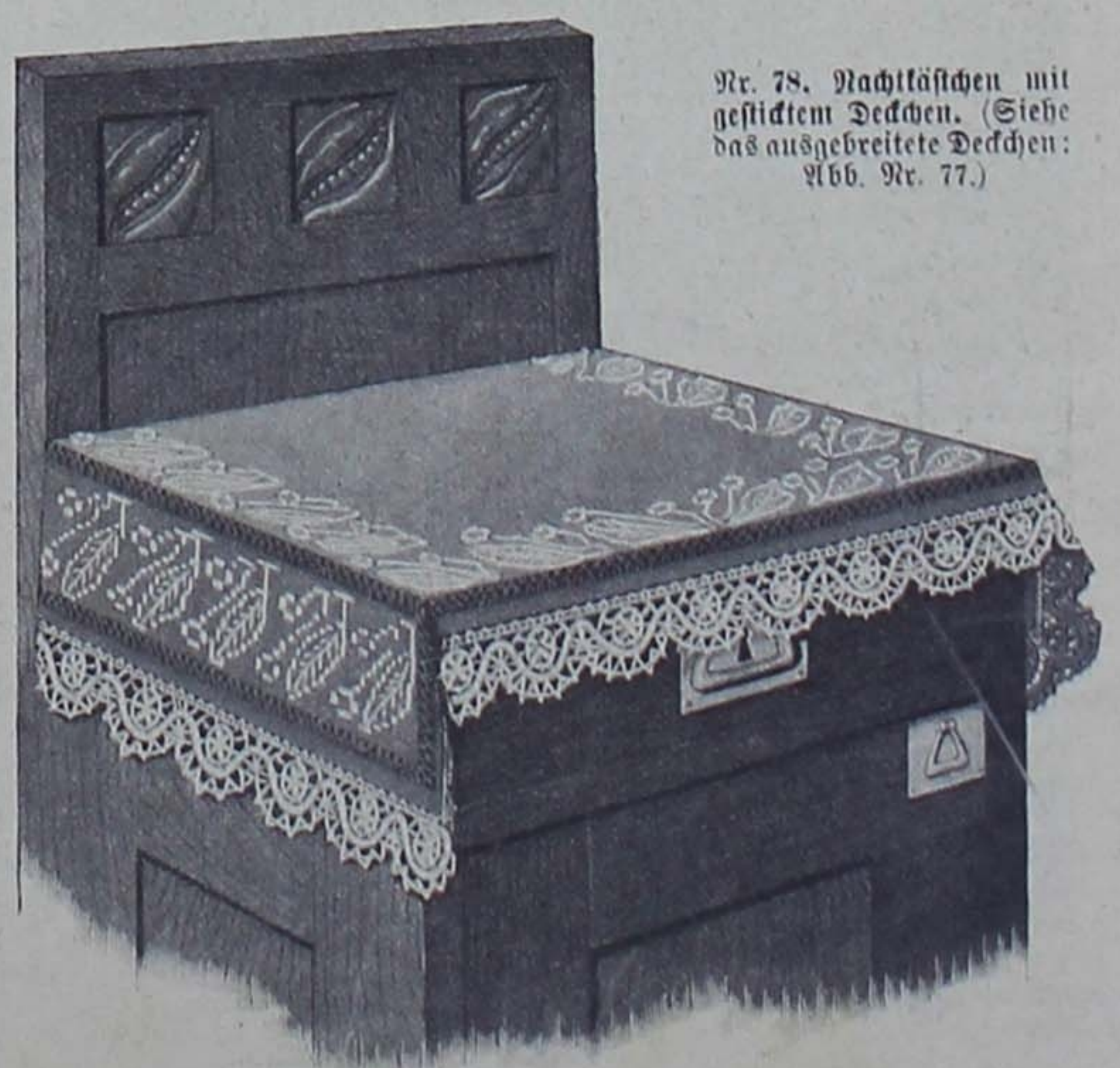
Nr. 77. Nachtkästchen mit Doppelkreuz- und Strichstichstickerei und Durchbrucharbeit. (Siehe die Anwendung des Deckchens: Abb. Nr. 78. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 92. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 76. Gehäkelte Babyschuhe. Material: Weiße, vierfach gedrehte Schafswolle.

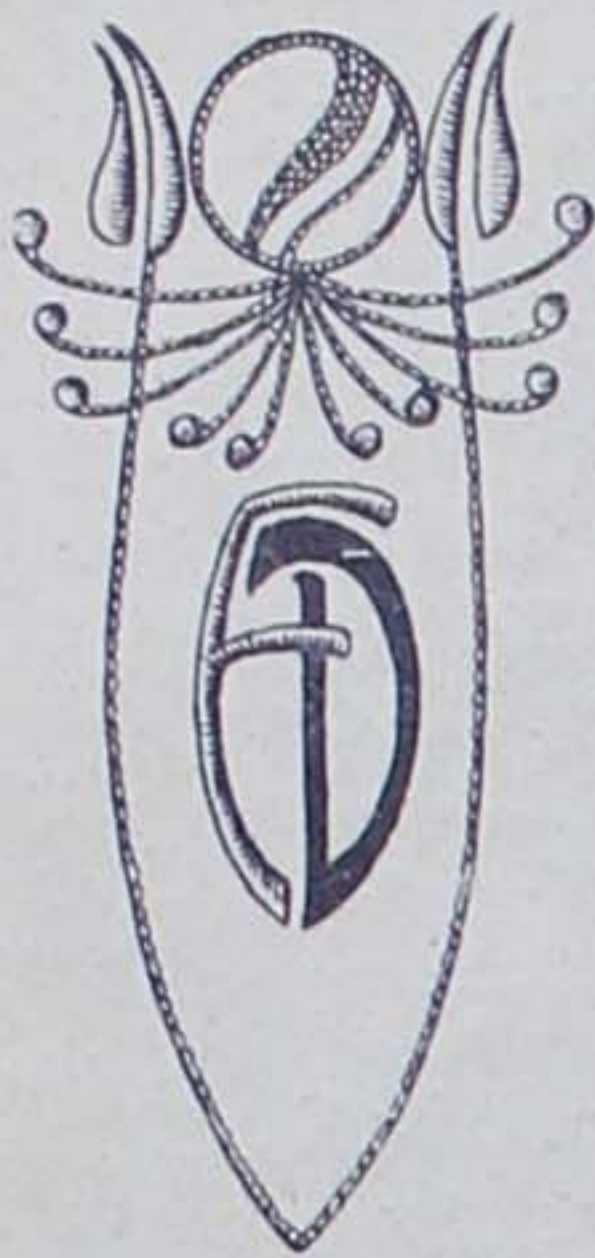
Die Schuhe werden in tunesischem Häkelstich mit einer Weinhäkelnadel ausgeführt. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Schlinge = Schl., Pitot = P. — Man arbeitet zuerst die Sohle auf einem Anschlage von 9 L. I. Tour: 1 L. übergehen, 8 Schl. durch die nächsten 8 L. ziehen. Man hat nun 9 Schl. auf der Nadel, von denen man zuerst eine und dann immer je 2 Schl. zusammen abschürzt. — II. Tour: Durch jede M. der ersten Tour 1 Schl. ziehen und dann die Schlingen in der gleichen Art abschürzen. Die zweite Tour wird noch fünfzehnmal wiederholt. Bei der fünfzehnten Tour schürzt man zuerst 1 Schl., dann 3 Schl., hierauf dreimal 2 Schl., dann 3 Schl. und zum Schluß wieder 2 Schl. zusammen ab. Die nächste und letzte Tour zählt nur 7 Schl., da man durch die drei zusammen abgeschürzten Maschen auch nur 1 Schl. zieht. Diese Schlingen werden in der gewöhnlichen Art abgeschürzt. Der Schuhoberteil wird auf einem Anschlage von 11 L. ausgeführt. — I. Tour: 1 L. übergehen, 10 Schl. durch die nächsten 10 L. ziehen. Die auf der Nadel befindlichen Schlingen in gewöhnlicher Weise abschürzen. — II. Tour: 4 Schl. durch die nächsten 4 M. der vorigen Tour ziehen, 1 Schl. durch die Luftmasche,



Nr. 76. Gehäkelte Babyschuhe.



Nr. 78. Nachtkästchen mit gesticktem Deckchen. (Siehe das ausgebreitete Deckchen: Abb. Nr. 77.)



Nr. 79. F. D. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

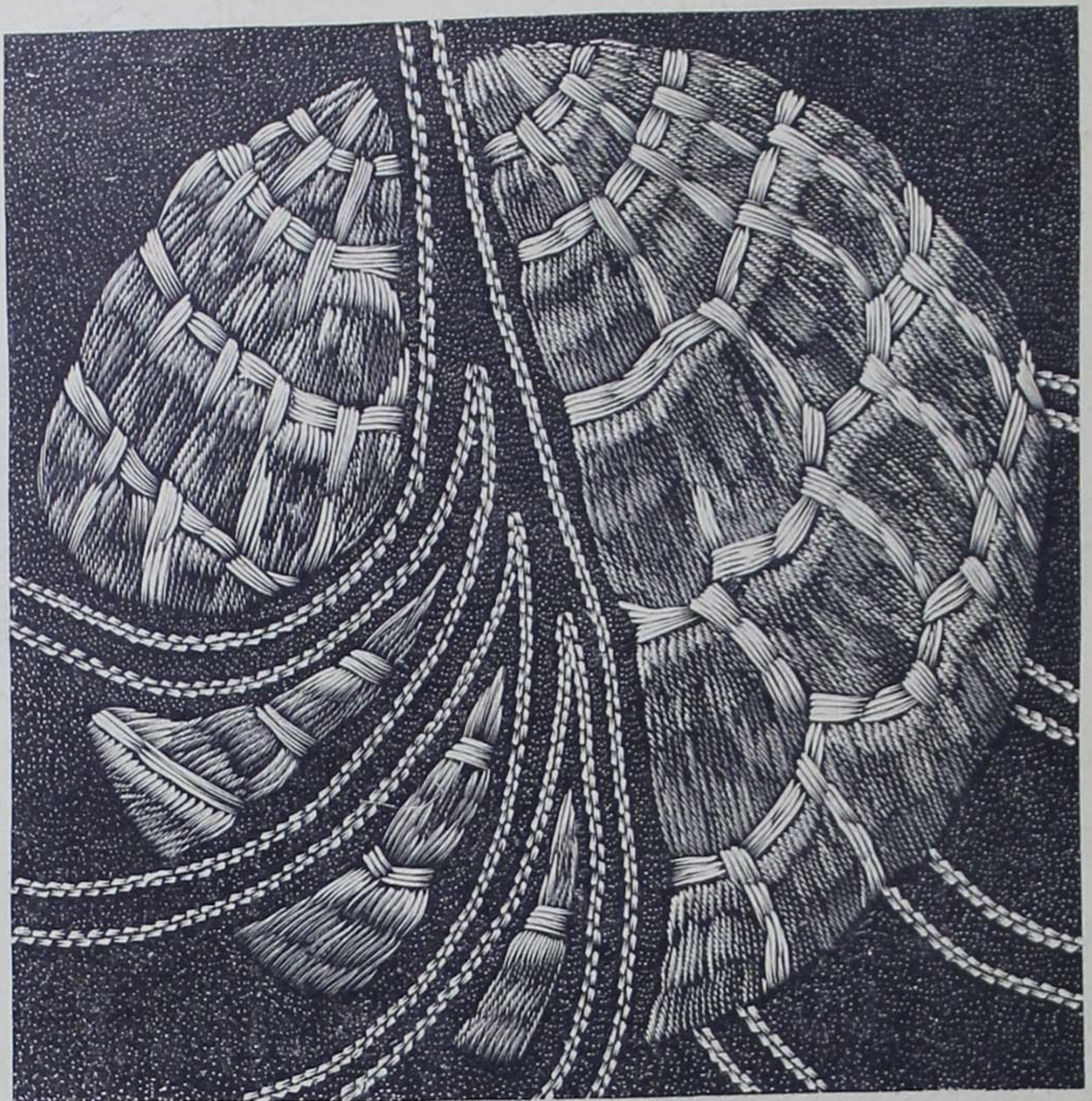
nächsten Tour wird ein Zwickel gearbeitet. Man faßt alle M. der vorigen Tour auf und schürzt 9 Schl. ab. Sodann faßt man die M.



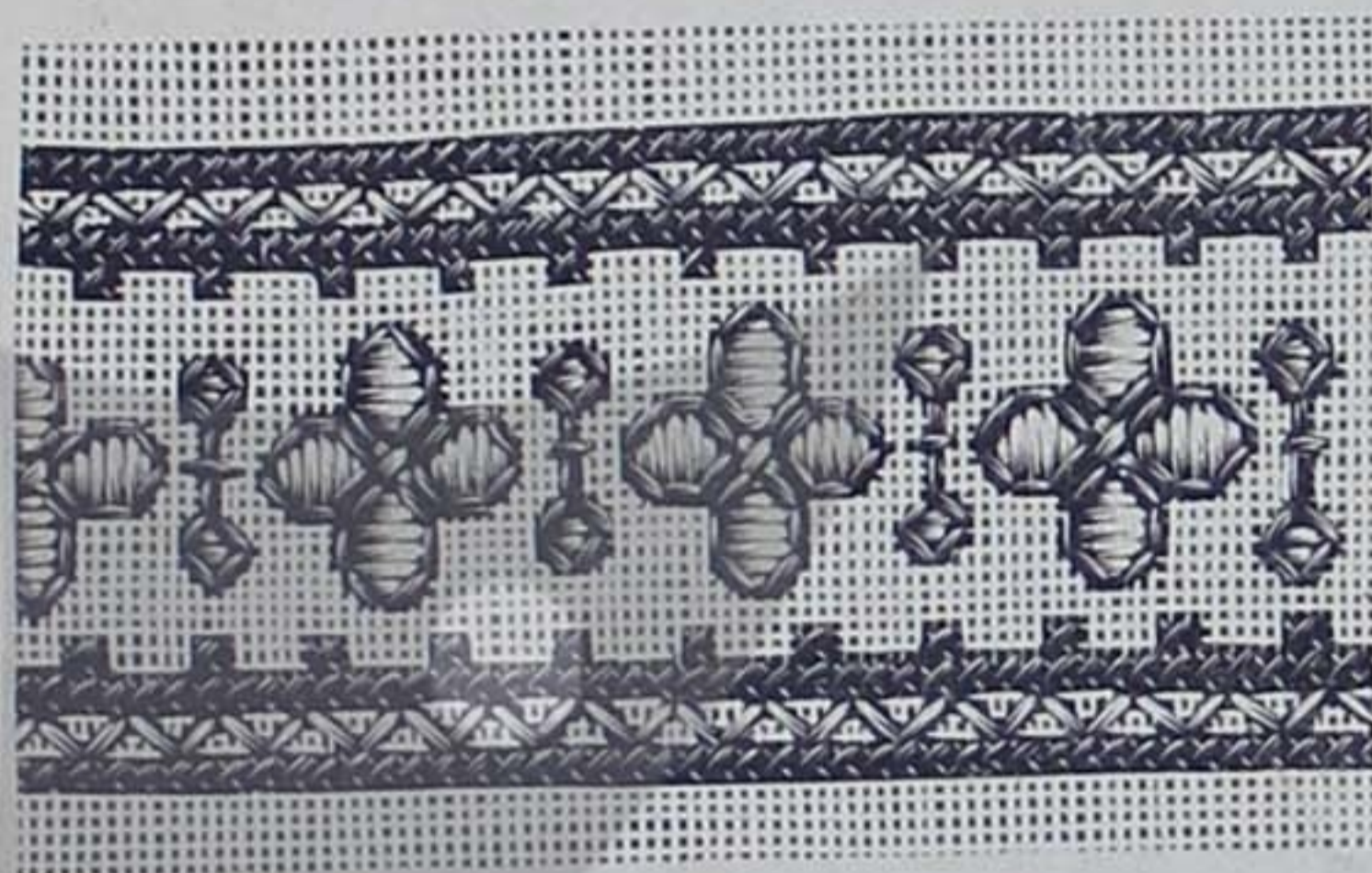
Nr. 80. J. Z. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

faßt und durch 1 f. M. verbindet. An die obere Kante der Röhre häkelt man folgende Tour: 1 f. M. in eine Rand-M. einer Tour, X 1 P. (1 P. = 4 L., 1 f. M.

die zwischen den 2 Schl. der vorigen Tour liegt, ziehen, 1 Schl. durch die nächste M., 1 Schl. durch die folgende L., 5 Schl. durch die letzten 5 M. ziehen. Die Schlingen in der gewöhnlichen Art abschürzen. — III., V. und VII. Tour: Diese Touren werden glatt und ohne aufzunehmen ausgeführt. — IV., VI. und VIII. Tour: In jeder Tour nimmt man in der gleichen Weise wie in der zweiten Tour 2 M. auf. Mit der achten Tour ist der Vorderteil des Schuhs fertig. — Mit der IX. Tour beginnt die Schuhröhre: 9 Schl. durch die ersten 9 M. der vorigen Tour ziehen, sodann bleibt der übrige Teil der Arbeit liegen, und man schlägt noch 9 M. dazu an und schürzt die Tour ab. In der nächsten Tour wird ein Zwickel gearbeitet. Man faßt alle M. der vorigen Tour auf und schürzt 9 Schl. ab. Sodann faßt man die M. dieses Zwickels wieder auf und schürzt dann alle Schlingen ab. Nun arbeitet man fünf glatte Touren, hierauf eine Zwickeltour, dann acht glatte Touren, eine Zwickeltour, fünf glatte Touren und wieder eine Zwickeltour. Sodann wird die Arbeit auf der Rehrseite zusammengehäkelt, indem man stets zwei einander gegenüberliegende Schlingen häkelt, indem man die obere Kante der Röhre häkelt man folgende Tour: 1 f. M. in eine Rand-M. einer Tour, X 1 P. (1 P. = 4 L., 1 f. M.

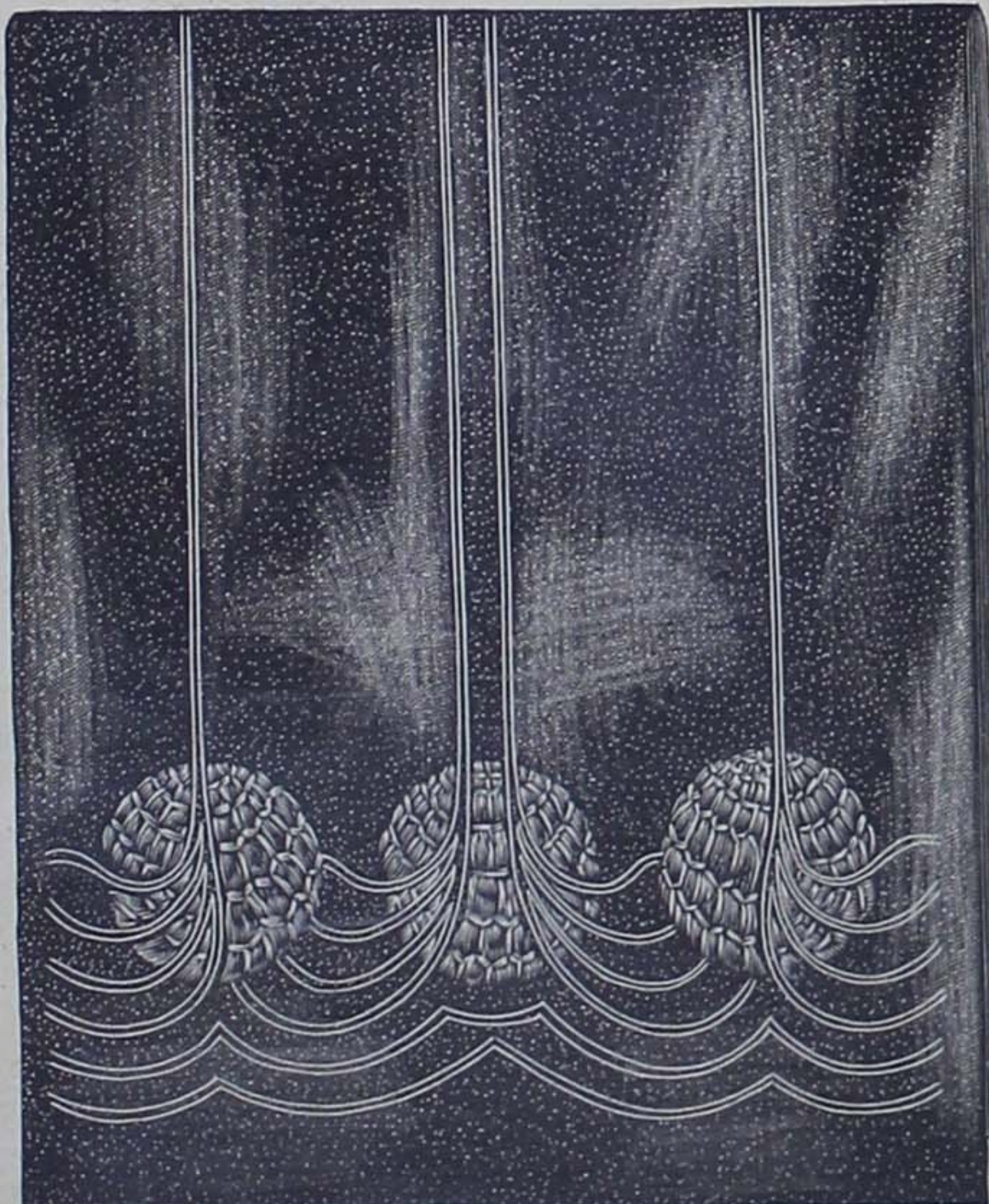


Nr. 83. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 82.



Nr. 81. Muster für Platt-, Kreuz- und Strichstickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

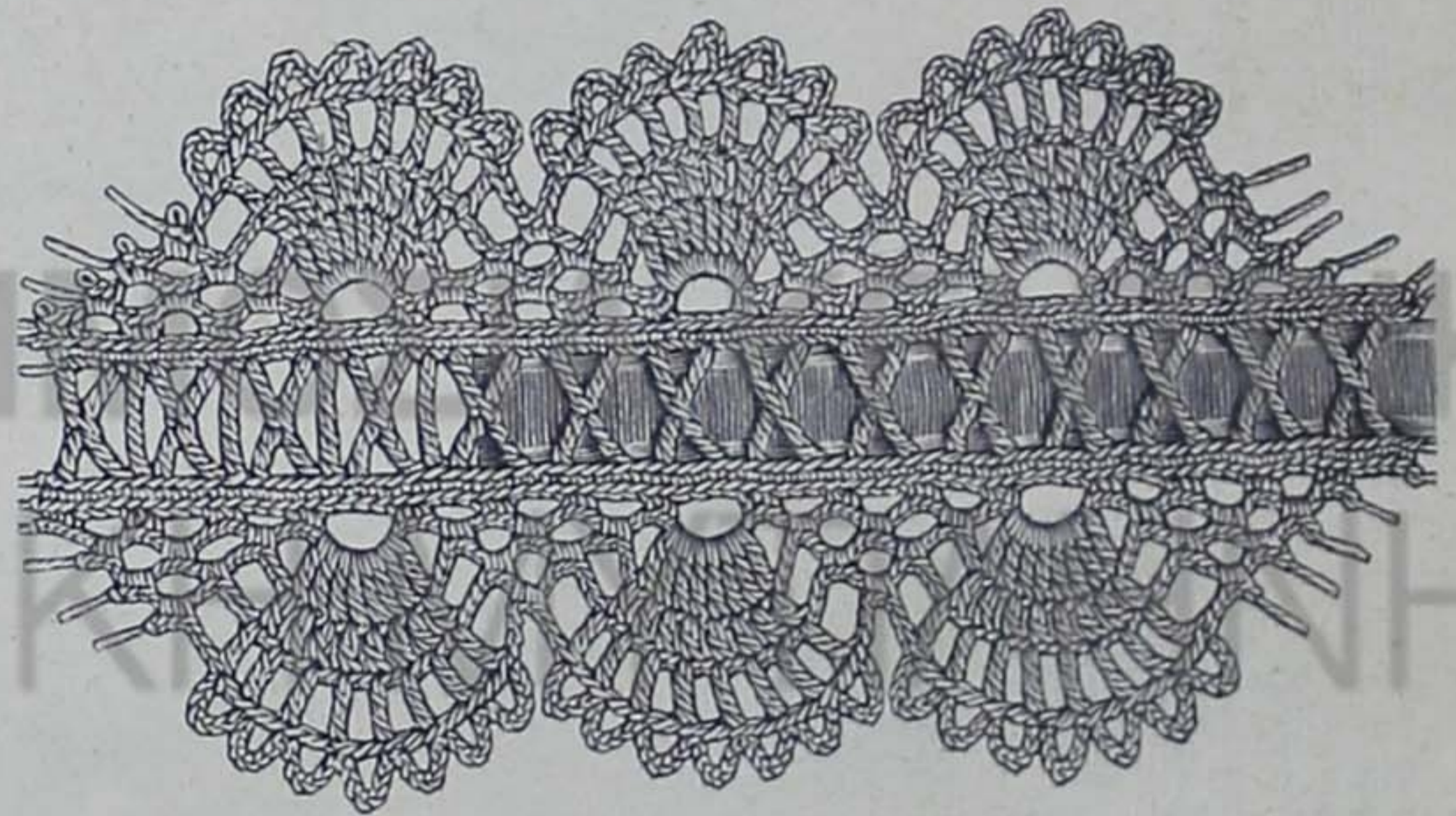
stellung der Stickerei benötigt man ein 83 cm langes und 45 cm breites Stück grauen Sultanperlstoff, auf dem man die Stickerei mit cremefarbiger Filosellseide nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt in der Höhe und Breite einen Stofffaden des Gewebes, siehe Abb. Nr. 92. Den



Nr. 82. Nähtischdecke mit Kroststickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 83.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

in die letzte f. M.), eine Tour übergehen, 1 f. M. in die nächste Tour, vom X an wiederholen. Hierauf verbindet man Sohle und Schuhteil durch eine f. M.-Tour. Hierbei muß man darauf achten, daß der schmälere Teil der Sohle vorn zu liegen kommt. Eine 70 cm lange Luftmaschenkette leitet man nach Abb. Nr. 76 durch die Schuhe und bindet die mit Quasten verzierten Enden zu Maschen. Sehr hübsch wäre, wenn die Arbeit mit verschiedenfarbiger Wolle gearbeitet würde, zum Beispiel eine Reihe hellblau, zwei Reihen weiß u. s. w.

Abb. Nr. 77. Nachtfaßendecken mit Doppelkreuz- und Strichstickerei und Durchbrucharbeit. Das Deckchen ist samt der 6 1/2 cm breiten Spitze 91 cm lang und 48 cm breit. Zur Herstellung der Deckerei benötigt man ein 83 cm langes und 45 cm breites Stück grauen Sultanperlstoff, auf dem man die Stickerei mit cremefarbiger Filosellseide nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt in der Höhe und Breite einen Stofffaden des Gewebes, siehe Abb. Nr. 92. Den



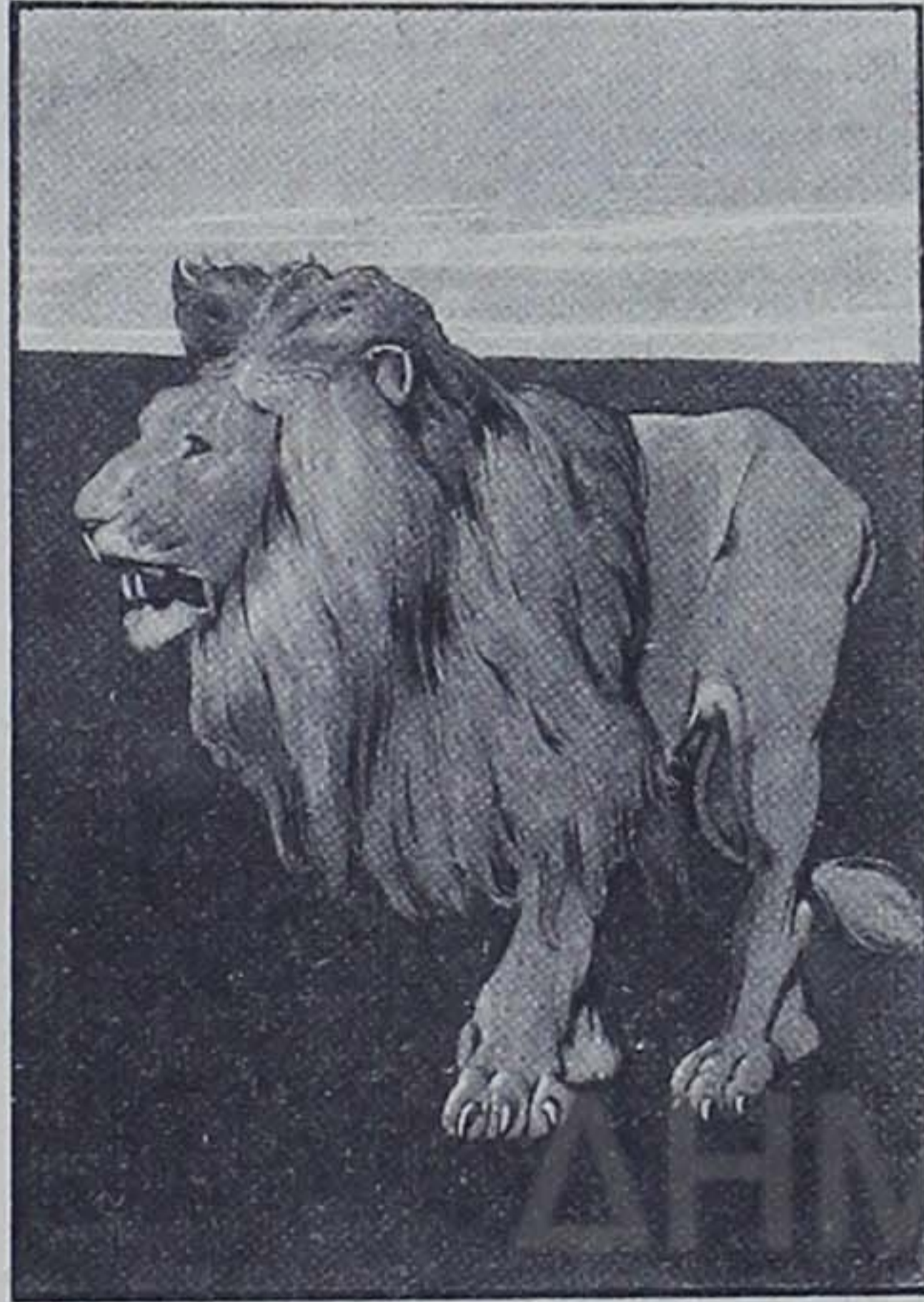
Nr. 84. Gebälkte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Blusen etc.

Doppelkreuzstich führt man mit den ganzen Seidenfäden, die Adern und den Kreuzstich, mit dem die Beeren gefüllt sind, mit zweifädig geteilter Seide aus. Man arbeitet zuerst den mittleren Teil des Deckchens, führt dann den Durchbruchsaum (zu dem man sechs Stofffäden auszieht), dessen Ausführung Abb. Nr. 92 zeigt, mit gleichfarbigem Garn aus, läßt für die seitlichen herabhängenden Teile 43 Stofffäden frei und arbeitet an den beiden Breitseiten und der vorderen Längenseite den gleichen Durchbruch. Dieser wird außen von einem 1 1/2 cm breiten Saum eingefast. Die rückwärtige Längenseite wird mit einem ebenso breiten, einfachen Saum eingefast. Die seitlich freigelassenen Stoffteile verzieren man mit dem gleichen Muster. Die Spitze wird mit Endelstichen an das Deckchen befestigt. Abb. Nr. 78 zeigt die Anwendung des Deckchens. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß die Durchbruchnähte an der Kante des Kästchens aufliegen sollen, während die übrigen Teile zu beiden Seiten herunterhängen.

Abb. Nr. 81. Muster für Platt-, Kreuz- und Strichstickerei. Das einfache Musterchen kann zur Verzierung von Blusen, Schürzen etc. verwendet werden. Rohseide mit zählbaren Fäden gibt den Grund, auf dem man die Stickerei mit hellblauer, hochroter und schwarzer Filosellseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei

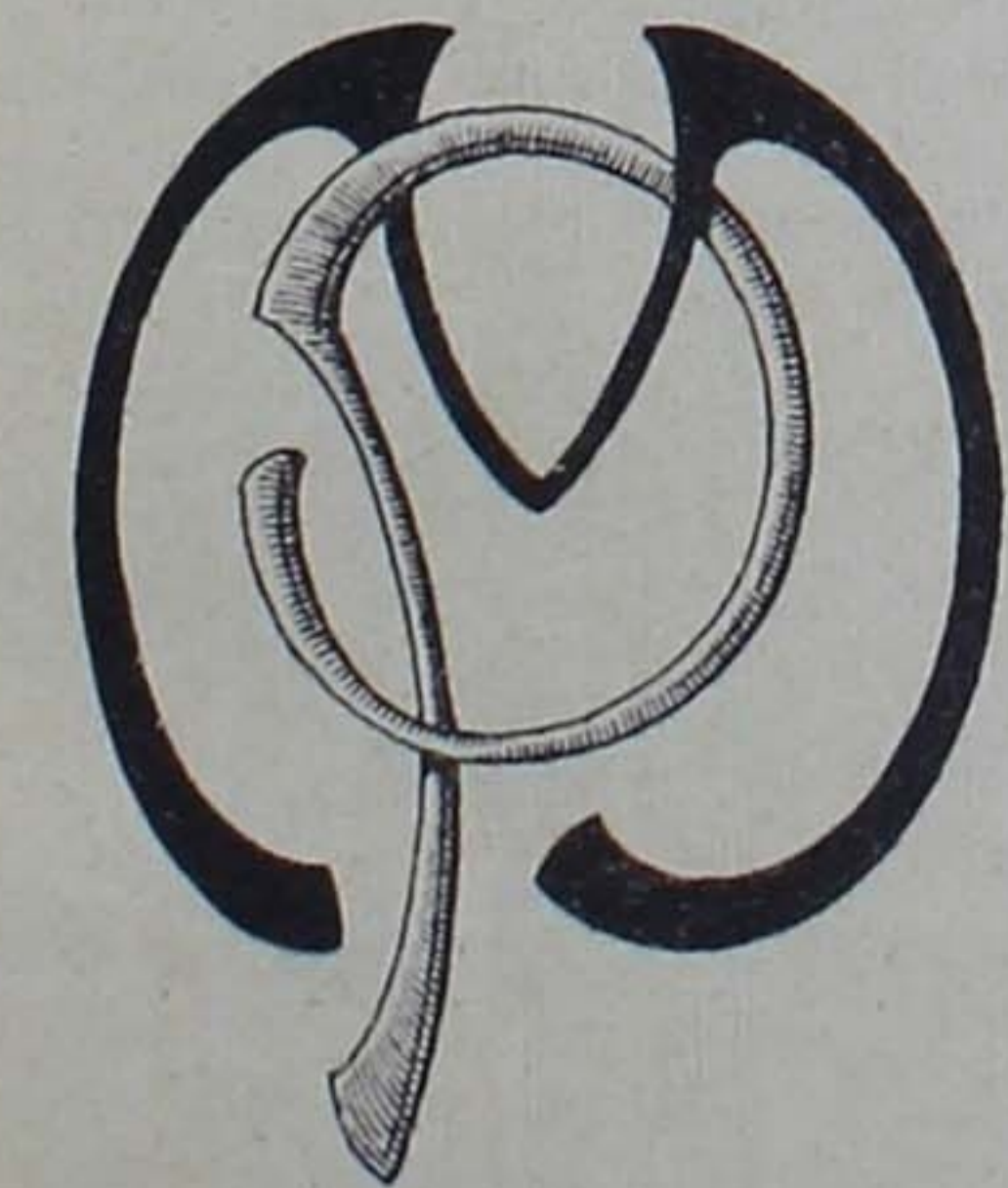


Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.



Nr. 86-89. Verkleinerte Tiere zum Wandschirm Abb. Nr. 93.

faches Stäbchen = drf. St., vierfaches Stäbchen = vrf. St., fünffaches Stäbchen = fünff. St., Luftmaschenbogen = Lfmb. Die einfache, leicht ausführbare Spitze wird der Länge nach auf einem beliebig langen L-Anschlag ausgeführt. Jede Tour wird mit neuem Faden von rechts nach links ausgeführt. Man beginnt mit einer Kreuzstäbchentour, die in folgender Weise gehäkelt wird: 1 fünff. St. in eine L. Von diesem fünff. St. werden nur zweimal je 2 Schlingen abgeschürzt. 3 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., dann die letzte Schlinge dieses St. und 2 Schlingen des fünff. St. zusammen abschürzen und nun dreimal je 2 Schlingen abschürzen. 3 L., 1 Dpst. in die drei zusammen abgeschürzten Schlingen. 3 vrf. St. in die nächste L. Nun folgt wieder ein Kreuzstäbchen, dann 1 vrf. St. u. s. f. Sodann häkelt man an jede Seite des Börtchens noch fünf Touren. Diese werden ebenfalls von rechts nach links gearbeitet. Nach jeder Tour schneidet man den Faden ab und beginnt die folgende Tour mit neuem Faden. I. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — II. Tour: 2 f. M., dreimal: 4 L., 3 f. M. übergehen, 2 f. M. in die nächsten 2 M. Hierauf 7 L., vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: 2 f. M. in den ersten Lfmb., zweimal: 4 L., 2 f. M. in den folgenden Lfmb. Sodann 3 L., 8 Dpst. in den nächsten Lfmb., 1 L., vom Anfang an wiederholen. — IV. Tour: 2



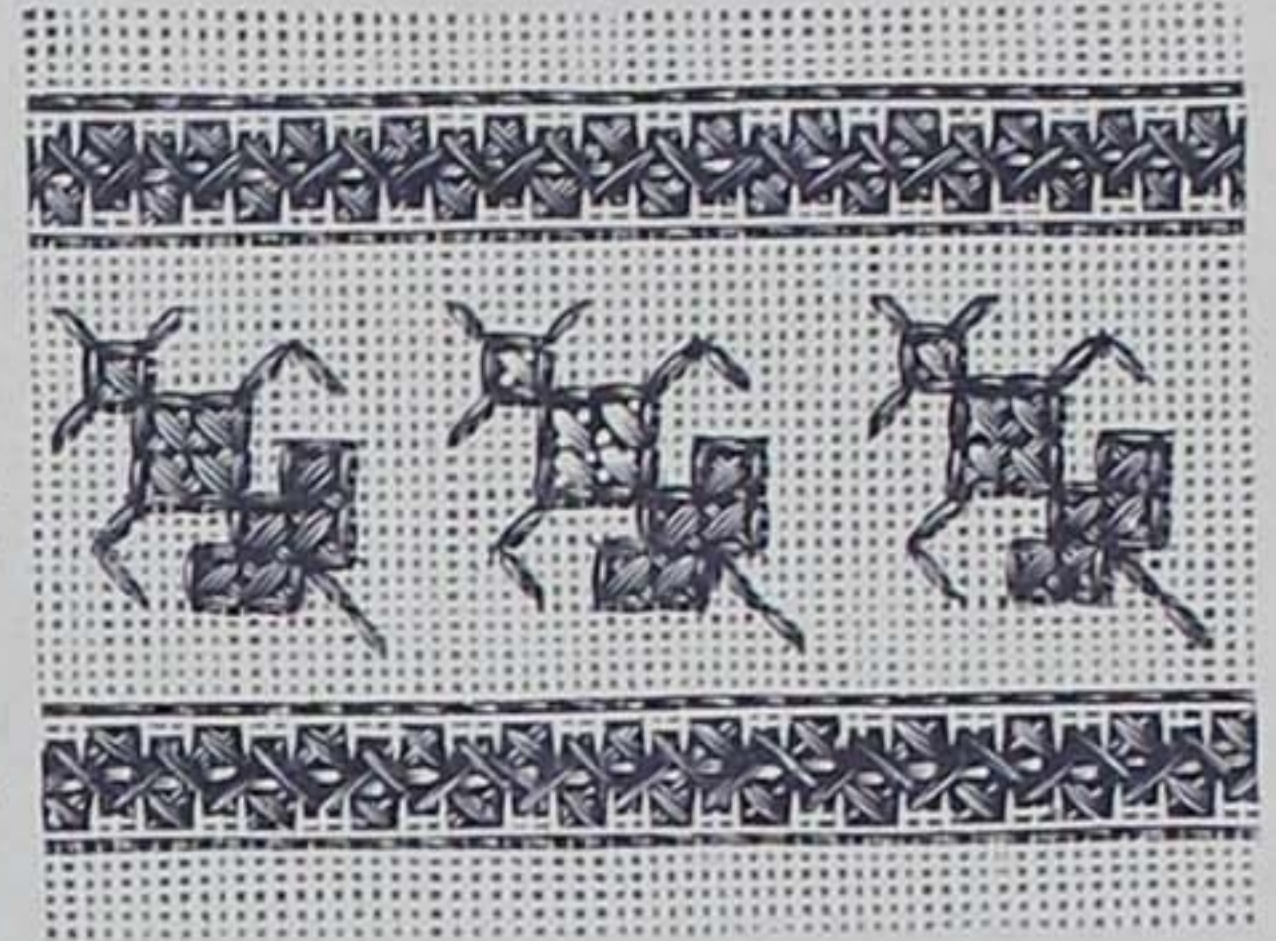
Nr. 90. M. P. Monogramm für Weißstickerei.

Stoffäden in der Höhe und Breite. Den Plattstich arbeitet man mit zweifädig, den Kreuz- und Strichstich mit einfädig geteilter Seide.

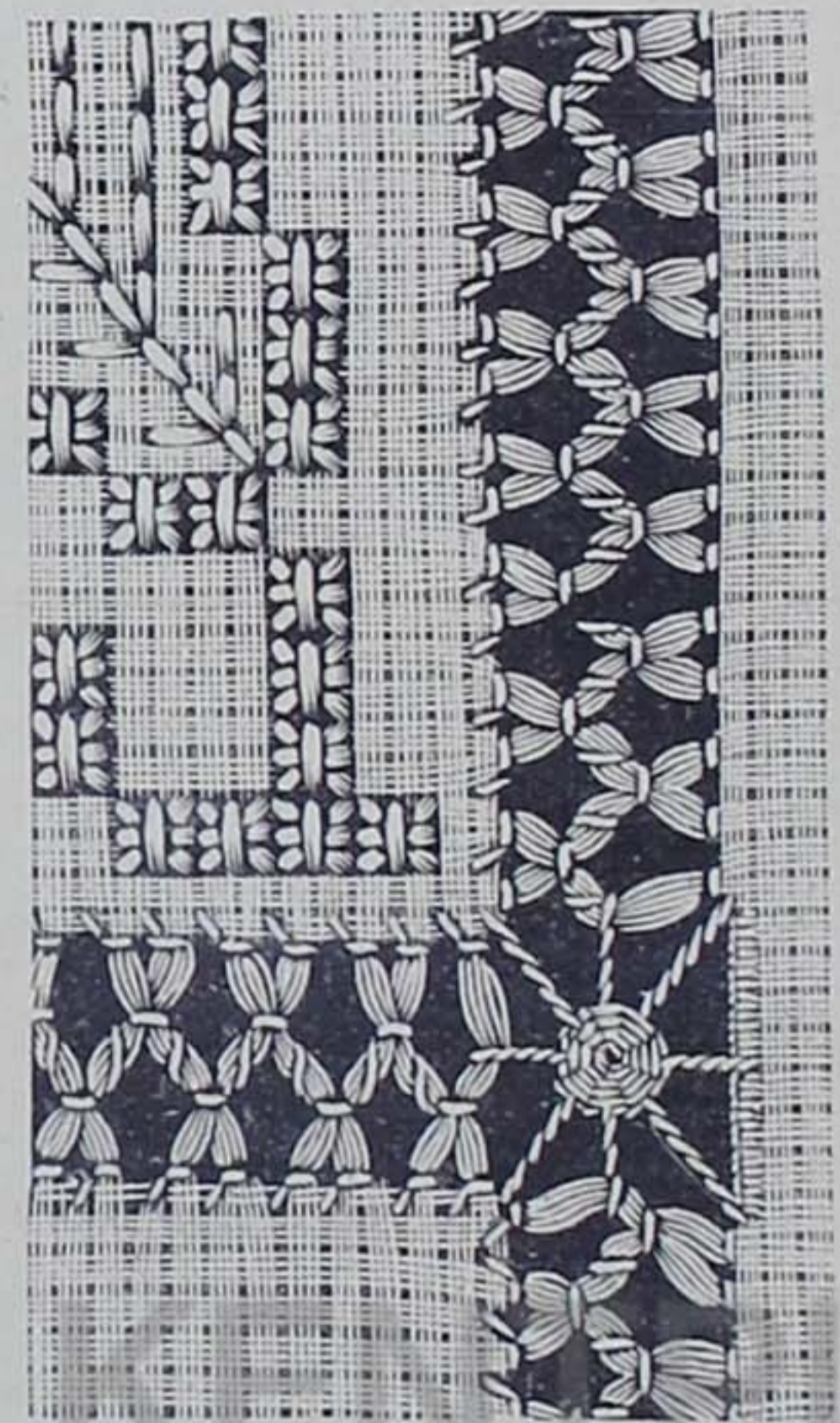
Abb. Nr. 82. Nähtischdecke mit Krokostickerei.

Dunkel blau-grünes Tuch gibt den Grund zu der 110 cm langen und 50 cm breiten, an beiden Schmalseiten mit Stickerei verzierten Decke. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 15 cm langes und 55 cm breites Stück Tuch, das man in einen Rahmen spannt. Die Kreisformen werden mit hell-, mittel- und dunkel-silbergrauer, zweifädig geteilter Filosofseide bestickt und die Linien und Stiele mit gleichfarbigen Seiden-schnürchen benäht. Jeder Kreisteil wird so wie bei Weißstickerei unterlegt, siehe Abb. Nr. 83, und dann mit mittel- und dunkel-silbergrauer Seide in Flachstich überstickt. Die Zwischenräume füllt man mit hell-silbergrauer Seide in Flachstich. Die fertige Stickerei wird mit gleichfarbigem Seidenstoff montiert.

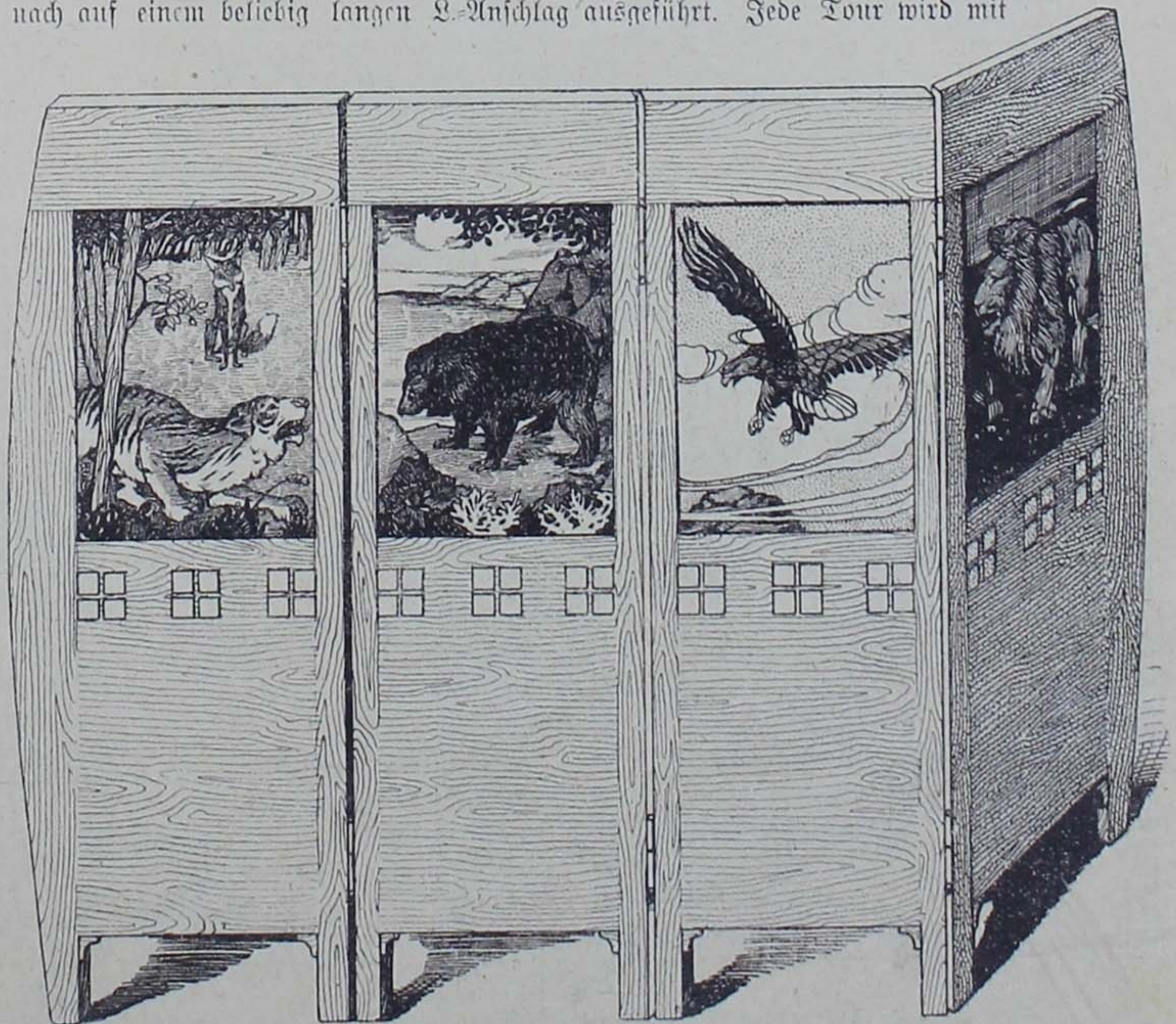
Abb. Nr. 84. Gehäkelte Spitze. Material: Ecrufarbiges Hätelarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., feste Masche = f. M., Luftmasche = L., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., drei-



Nr. 91. Muster in Kreuz- und Strichstickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 92. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 77.

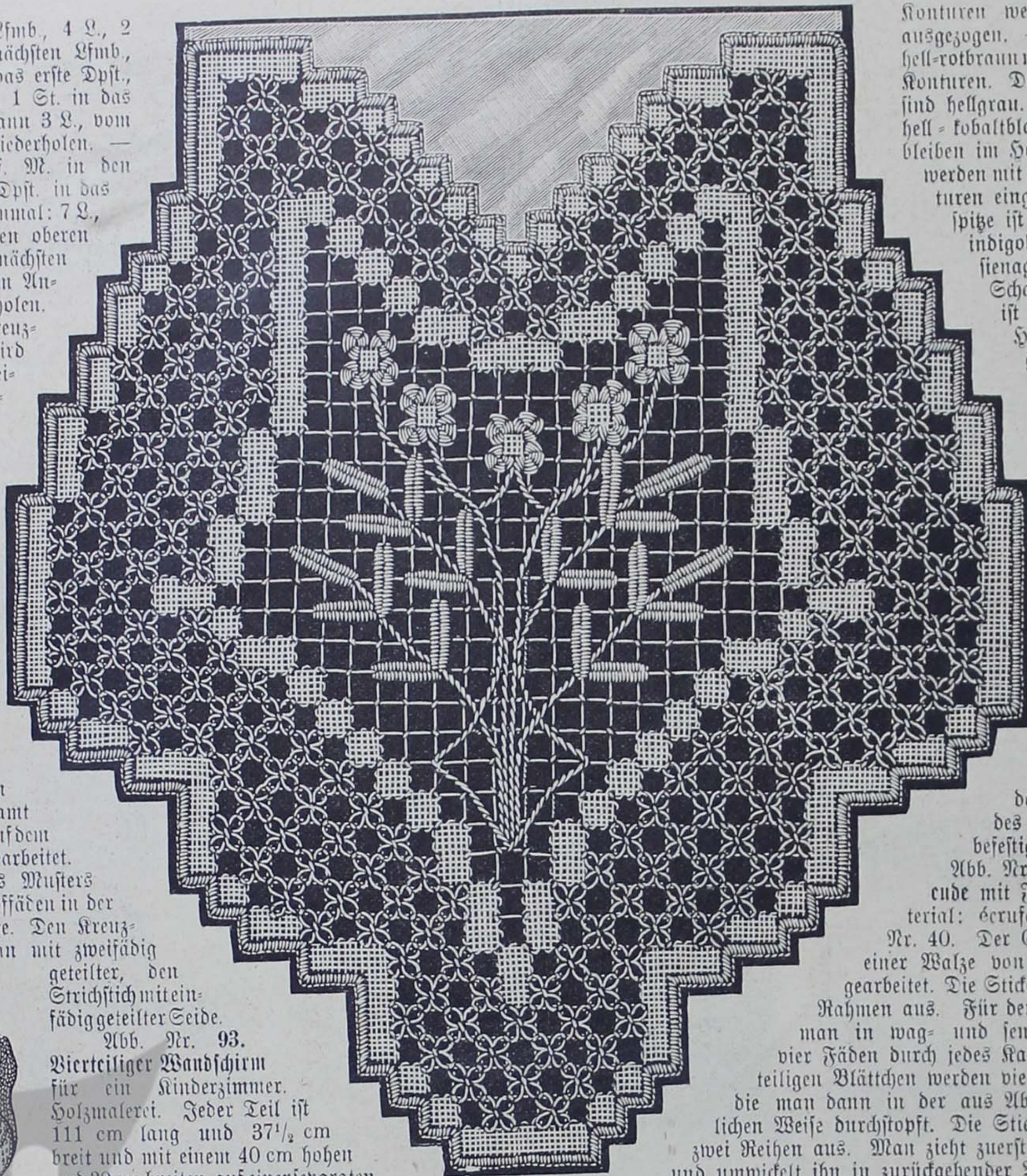


Nr. 93. Vierteiliger Wandschirm für ein Kinderzimmer. Holzmalerei. (Verkleinerte Tiere: Abb. Nr. 86 bis 89.) Je eine naturgroße Zeichnung der Füllungen gegen 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anmerkung auf dem Schnittmusterbogen. Baufe der Füllungen gegen 80 Pf. oder 80 h.

Die Kunst, Servietten zu falten. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Servieren. Preis K -60 = Mf. -50. Etikettefragen. Vom Briefkastenmann der „Wiener Mode“. Preis K 1.80 = Mf. 1.50. Vorzugspreis für Abonnenten der „Wiener Mode“ K 1.50 = Mf. 1.20. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

f. M. in den 2. fmb., 4 L., 2 f. M. in den nächsten 2. fmb., 3 L., 1 St. in das erste Dpst., siebenmal: 1 L., 1 St. in das nächste Dpst.; dann 3 L., vom Anfang an wiederholen. — V. Tour: 2 f. M. in den 2. fmb., 3 L., 1 Dpst. in das nächste St., siebenmal: 7 L., 1 St. in die beiden oberen Glieder des nächsten Dpst.; 3 L., vom Anfang an wiederholen. Durch die Kreuzstäbchentour wird ein farbiges Seidenbändchen geleitet, wie man aus der Abbildung ersieht.

Abb. Nr. 82. Das Muster in Kreuz- und Strichstichstickerei wird auf Rohseide oder Leinen mit hellblauer, hellrosafarbiger, hell-olivgrüner und schwarzer Füllseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Eine Type des Musters umfasst drei Stoffäden in der Höhe und Breite. Den Kreuzstich arbeitet man mit zweifädig



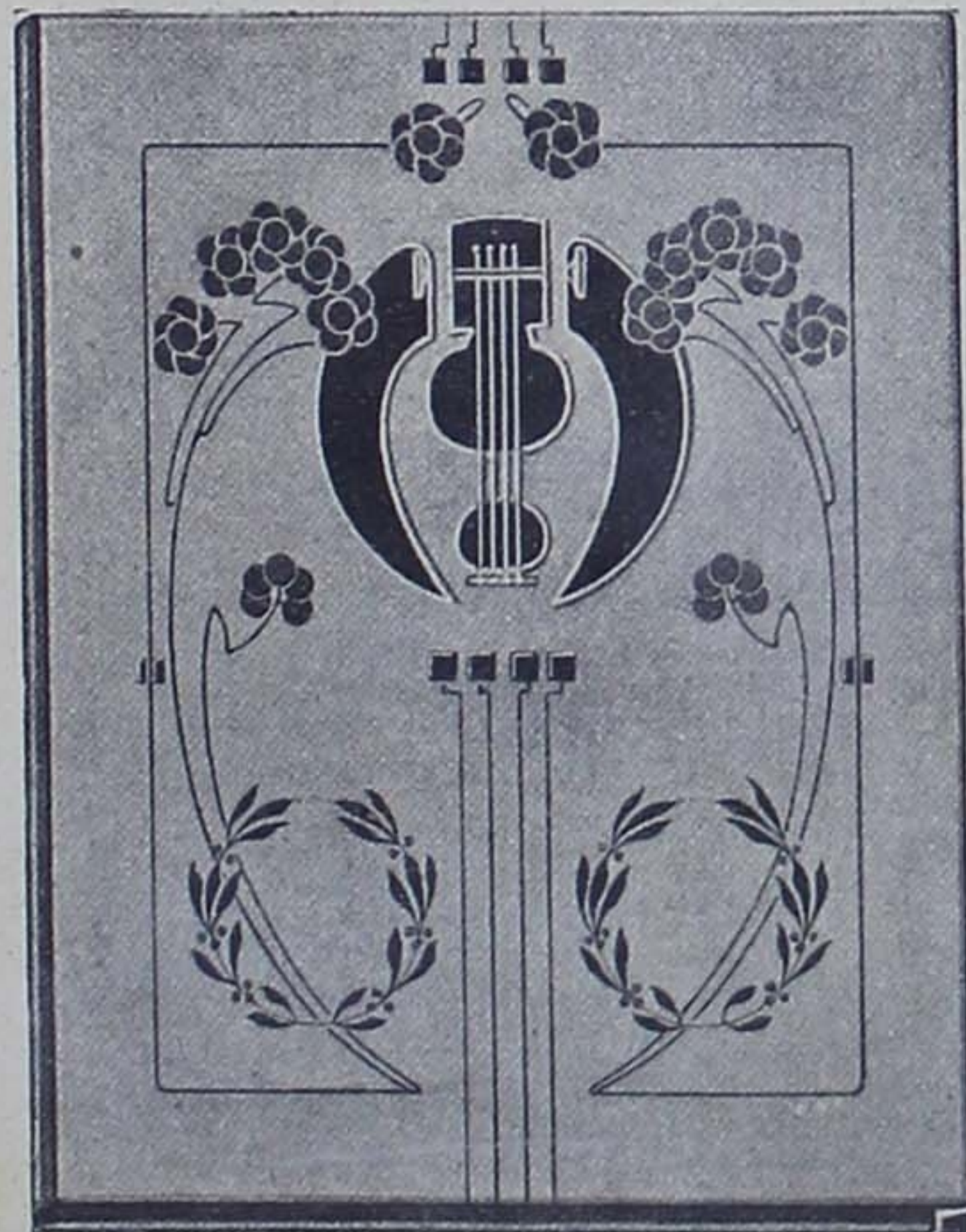
geteilter, den Strichstich mit einfädig geteilter Seide.

Abb. Nr. 93. Vierteiliger Wandschirm für ein Kinderzimmer. Holzmalerei. Jeder Teil ist 111 cm lang und 37 1/2 cm breit und mit einem 40 cm hohen und 30 cm breiten, auf einer separaten Ahornholzplatte hergestellten Bild, das in den Rahmen eingefalzt ist, verziert. Der Rahmen ist aus Nußholz hergestellt und mit cremefarbenen Quadraten verziert. Kopf, Rücken und Füße des



Nr. 95. D. R. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Tigers sind hell-sienarot, Bauch und Innenseite der Füße weiß, die Streifen und Konturen dunkelbraun. Der Fuchs ist rotbraun und weiß. Von der stumpfgrünen Wiese heben sich die bräunlich-violetten Stämme



Nr. 96. Notenmappe mit Platt- und Stielstichstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Nr. 90. Krawatteneinde in Füllstickerei.

mit dunkelbraunen Konturen vorteilhaft ab. Die Blätter sind dunkelgrün mit dunkelblauen Konturen, die Blüten sind violett und rot. Der durch die Stämme schillernde Himmel bleibt im Holzton stehen. — Der Bär ist in drei Nuancen Graubraun ausgeführt. Das Gestein im Vordergrund ist grünlich-grau mit braunem Schatten, das im Hintergrund ist hellgrau mit blaugrünem Schatten. Der Himmel ist gelblich und verläuft nach oben zu ins Blaugraue. Das Wasser ist graugrün mit gelblichen Lichtern. Das Gebüsch im Vordergrund ist rotbraun, die Farnkräuter sind hellgrün. Sämtliche

Konturen werden dunkelblau ausgezogen. — Der Adler ist hell-rotbraun mit dunkelbraunen Konturen. Die Schwanzfedern sind hellgrau. Der Himmel ist hell-kobaltblau, die Wolken bleiben im Holzton stehen und werden mit kobaltblauen Konturen eingefasst. Die Bergspitze ist fraisefarbig und indigoblau. Der Löwe ist sienagelb mit braunen Schatten. Die Wiese ist dunkelgrün, der Himmel dunkelgrau, gegen den Horizont heller verlaufend; der Mond ist weiß. Abb. Nr. 86—89 zeigen die verkleinerten Bilder. Aus diesen Vorlagen kann man die Verteilung von Licht und Schatten ersehen. Die fertigen Maleereien werden politiert und dann in den Teilen des Wandschirmes befestigt.

Abb. Nr. 94. Krawatteneinde mit Füllstickerei. Material: cremefarbiges Häfelgarn Nr. 40. Der Grund wird über einer Walze von 1 1/2 cm Umfang gearbeitet. Die Stickerei führt man im Rahmen aus. Für den Leinenstich zieht man in wag- und senkrechter Richtung vier Fäden durch jedes Karo, für die zweiteiligen Blättchen werden vier Fäden angelegt, die man dann in der aus Abb. Nr. 96 ersichtlichen Weise durchstopft. Die Stiele führt man in zwei Reihen aus. Man zieht zuerst einen Faden vor und umwickelt ihn in zurückgehender Weise. Die Blüten bestehen aus einem mit Leinenstich durchstopften Karo, dessen Ecken durch Stopfstich abgerundet sind. Die äußere Kante wird mit dicht aneinandergereihten Stichen geschlungen und dann wird der überstehende Füllgrund

mit einer scharfen Schere weggeschnitten. Die fertige Stickerei legt man an ein gleichfarbiges Leinenband an und befestigt die Kanten in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise mit Schlingenstichen. Die Vorlage kann auch mit andersfarbigem Zwirn oder mit mittelstarker Kordonnetsseide kopiert werden.

Abb. Nr. 96. Die Notenmappe mit Platt- und Stielstichstickerei ist 37 cm lang und 30 cm breit. Sie ist an der Vorderseite mit einer Stickerei verziert. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 42 cm langes und 35 cm breites Stück mittelgraues Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann wird die Pyraform auf dunkelblaues Tuch übertragen, mit einer scharfen Schere ausgeschnitten und auf die korrespondierende Form des Grundstoffes aufgeheftet. Die vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen und befestigt die Kanten der aufgehefteten Form mit kleinen gleichfarbigen Saumstichen an den Stoff. Sodann übernäht man die Konturen mit einer mittelstarken Goldschnur. Die Pyrasaiten werden aus der gleichen Goldschnur gebildet. Hierauf sticht man die Blüten und Beeren des Lorbeerkränzes mit dunkelroter, den Lorbeerkrantz mit olivgrüner und die Quadrate mit dunkelblauer, zweifädig geteilter Seide in Plattstich. Die Linien und Stiele führt man mit dunkelblauer Seide in Stielstich aus. Die fertige Arbeit wird geplättet und dann mit gleichfarbigem Tuch montiert.



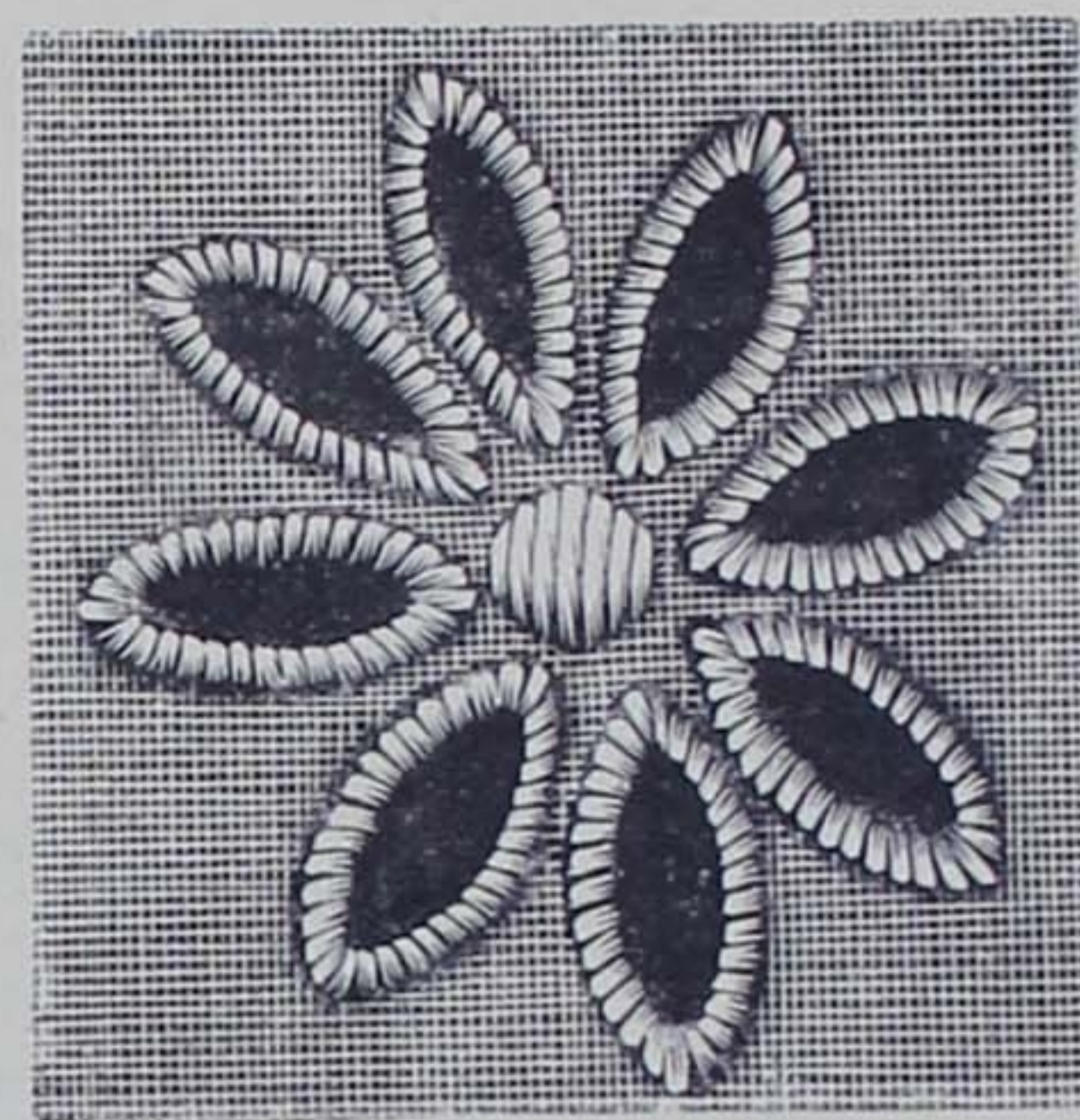
Nr. 97. A. L. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 98. Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen etc.



Abb. Nr. 99. Sonnenschirm mit Bändchenarbeit. Der aparte Sonnenschirm ist aus Chinesische hergestellt, über der eine schwarze Spitzenauflage liegt. Zu deren Herstellung überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Bausleinen oder Schirting und heftet dann schwarzen Tüll darüber. Beim Aufheften des Tüls hat man darauf zu achten, daß er auf



Nr. 101. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 100.

Nr. 99. Sonnenschirm mit Bändchenarbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Erlatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlatz von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

der Unterlage glatt aufliegt und sich während der Arbeit nicht verzieht. Hierzu muß man ihn in wag- und senkrechten sowie in Diagonallinien annähen. Sodann heftet man, der Zeichnung folgend, 1/2 cm breite, schwarze Phantasiebändchen auf und arbeitet die Verbindungen und Spinnen mit schwarzer, mittelstarker Kordonneseide. Die Blättchen werden aus gleichfarbigen Medaillonbändchen aufgenäht. Die Ranten der Bändchen näht man mit einfädig geteilter Filosellseide mit kleinen, unsichtbaren Saumstichen oder mit Schlingenstichen an. Der Tüllgrund wird zwischen den Randformen mit einer scharfen Schere herausgeschnitten, so daß die Verbindungsstäbe auf der Seide zu liegen kommen. Die Stiele und Ranken arbeitet man mit Kordonneseide in Stielstich.

Abb. Nr. 100. Kragen mit Lochstickerei. Der elegante Kragen ist aus écrufarbigem Batist, auf dem man die Stickerei mit gleichfarbiger feiner Kordonneseide ausführt, gearbeitet. Die naturgroße Zeichnung wird auf Batist übertragen, dann heftet man den Stoff auf Wachs-

leinwand und zieht alle Lücken nach Abb. Nr. 101 vor. Hierauf wird der innere Stoff der Lücken mit einer feinen, scharfen Schere der Form entsprechend soweit ausgeschnitten, daß ein Stückchen Stoff über die vorgezogene Linie vorsteht. Dieser Stoffteil wird beim Arbeiten auf die Rehrseite gebogen und das Lückchen mit Kordonneseide so dicht und fest als möglich umnäht. Die Kreise zieht man vor, unterlegt sie ein wenig und übersticht dann diese Unterlage mit dichten Stichen. Der Außenrand wird, der Linie folgend, mit einem 1 cm breiten Steppsaum abgeschlossen. Die Kante ziert man mit 5-6 cm breiten Klöppelspizen. Statt mit dem Steppsaum kann die Kante auch mit geschlungenen Bogen abgeschlossen werden.

Abb. Nr. 102. Das Kissen mit Aufnäharbeit und Flachstickstickerei ist 63 cm lang und 42 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 66 cm langes und 45 cm breites Stück erbsengrünen Filz. Sodann wird das ganze Ornament samt Rand auf mittel-olivgrünen Filz übertragen und mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Hierbei muß man darauf achten, daß alle Formen zusammenhängend bleiben und nicht auseinandergeschnitten werden. Nun wird das Ornament auf den Grundstoff aufgeheftet und dieser dann in einen Rahmen gespannt. Alle Schnittkanten befestigt man mit gleichfarbigen Saumstichen an dem Stoff und zieht die Heftfäden aus. Die Ranten übersticht man mit zweifädig geteilter Filosellseide in Flachstich (siehe Abb. Nr. 103). Bei unserem Modell waren die Blätter mit hell- und dunkel-olivgrüner, die Stiele mit mit el-olivgrüner und die Blüten mit hell- und mittel-orangelgelber Seide eingestickt. Die fertige Stickerei wird mit gleichfarbigem Tuch montiert.

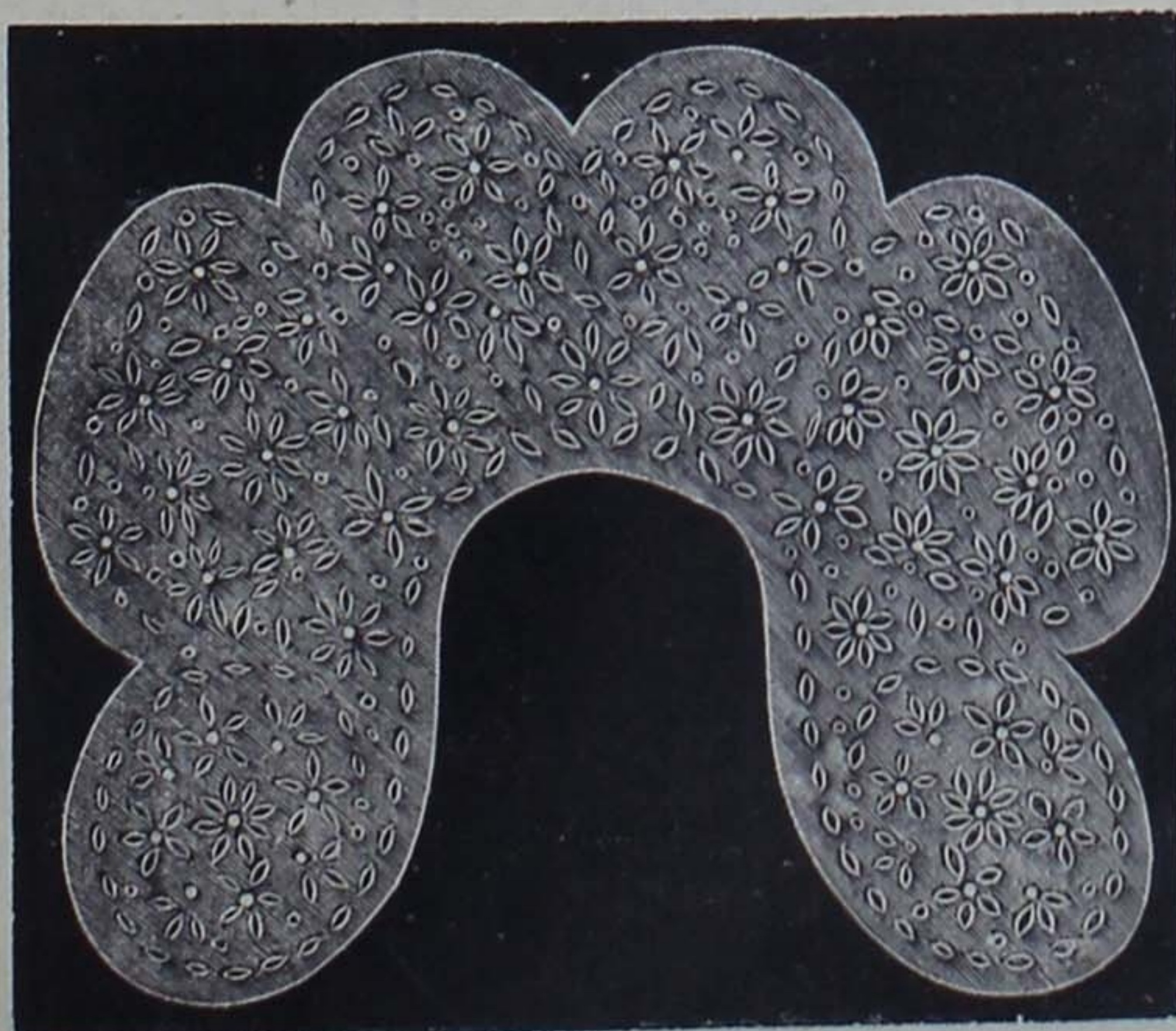


Nr. 102. Kissen mit Aufnäharbeit und Flachstickstickerei (Verfeinertes Detail: Abb. Nr. 103) Naturgroße Zeichnung gegen Erlatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlatz von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

Bezugsquellen: Für die Abb. Nr. 74 und 77: Pauline Kablka, f. u. I. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für die Abb. Nr. 82 und 100: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4; für das Material zur Abb. Nr. 93: Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9;

für Abb. Nr. 99: Hedwig Seeligmann, Berlin W, Steglitzerstraße 17; für Abb. Nr. 102: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 13.

Richtigstellung. Für die Ausführung der Bettdecke Abb. Nr. 67, Heft 9, wurde irrtümlich der Auserer Hausindustrie-Verein angegeben. Die Decke ist von der Bleiberger Industrieschule in Bleiberg bei Villach gearbeitet.



Nr. 100. Kragen mit Lochstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 101.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlatz von 50 Pf. oder 50 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**



Nr. 103. Verfeinertes Detail zu Abb. Nr. 102.

Fortsetzung von Seite 592.

Abb. Nr. 105. Dinerkleid aus gesticktem Musselinchiffon. Die in gleicher Farbe eingestickten Tupfen geben abwechselnd mit schwarzen Chantilly- oder geklöppelten Spitzen einfügen die Verzierung des Kleides. Der Rock hat eine runde Passe, die zwei Reihen des Spitzenaufpuges und zwei Reihen Tupfen trägt. Die rundgeschnittenen Teile des Musselinrockes fügen sich gereiht, gaufrirt und aufgezogen an die Passe und sind am unteren Rande ebenfalls mit einer Bordüre aus Tupfen versehen. Als Ansatz ein mit einem Köpschen eingereichter Volant aus Musselin mit gestickten Tupfen. Die Blusen-taille hat ringsum überhängenden Oberstoff und schließt rückwärts. Ihre Passe ist teils mit Tupfen gestickt, teils mit applizierten Musselinrosen und Zweiglein gepuzt. Der Oberstoff fügt sich mit Köpschen eingereicht an gestickte Epauletten. Sie reichen bis zum Ellbogen und schließen mit Volants ab. Schnebbengürtel aus Band mit Musselinchiffon bespannt. Die Grundform des Kleides kann unabhängig vom Oberstoff angefertigt werden, so daß sie allenfalls auch zu anderen Toiletten Anwendung finden kann.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Frühjahrskleid mit gereihtem Rock. Als Material hierzu ist Tuch zu verwenden. Den Aufpuz geben gezogene Volants und am Reversplastron angebrachte aufgenähte Börtchen. Der Rock besteht aus dem oberen und einem Volantteil. Der obere Teil wird ungefähr in der Hälfte seiner Höhe gereiht. Der Volant



Nr. 105. Abendkleid aus gesticktem Musselinchiffon mit Spitzen einfügen. (Verwendbarer Schnitt zur Blusen-taille: Nr. 8 auf dem März-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Speisen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 106. Fächer mit Stickererei.

Der Rock besteht aus dem oberen und einem Volantteil. Der obere Teil wird ungefähr in der Hälfte seiner Höhe gereiht. Der Volant wird reich geschnitten und mit Seide gefüttert. Das Blusenjäckchen zeigt einen breiten Achseltragen, dem ein breiter Volant unterlegt ist. Unter diesen tritt ein zweiter, ebenso gezogener Stoffteil. Die Ärmel sind sehr weit und schließen mit ausgeschweiften Rittersulpen ab, die geknöpft werden und zur Hand Musselinvolants haben. Den Stehtragen deckt bunte Stickererei. Der schmale Ansatz ist ebenfalls bunt gestickt.

B. Frühjahrshut aus Bast. Die Krappe und die Innenseite der Krempe sind abtrocknend von der Außenseite der Krempe gewählt. Den einzigen Aufpuz des originell gebogenen Hutes (die Krempe ist an einer Seite sehr breit und wird in Form eines Dreiecks an die Krappe gehalten) geben zwei volle Straußfedernköpfe, die mit einer dreieckförmigen Zettagriffe niedergehalten werden und lose über den Rand der Krempe fallen. Der Hut ist sehr kleidsam und kann auch in anderer Farbe ausgeführt werden.

C. Frühjahrskleid im neuen Stil. Als Material hierzu wird Tuch und Taffet genommen. Den Aufpuz des geschweiften geschnittenen, halblosen Kleides geben grüne, in angegebener Art aufgenähte Börtchen oder Schnüre. Der Jäckchenteil ist aus drei Teilen zusammengesetzt, die mit grünen à jour-Zierstichen verbunden werden und deren seitliche Teile sich zu Achselspangen fortsetzen. Das Jäckchen liegt über einem Sattelteil aus gaufrirtem Taffet. Aus eben diesem Stoffe werden auch die sehr weiten, beim Ansatz reich gereihten Ärmel genommen, die dadurch, daß die Spangen die Falten zusammenhalten, das Kleid langachselig erscheinen lassen. Der Taffet kann mit grüner Musterung versehen sein oder mit grüner Seide in Form unregelmäßiger Tupfen bestickt werden.

D. Frühjahr- und Sommerhut aus Phantasie-Kopfhaarbörtchen. Die Börtchen, aus denen der Hut zusammengestellt ist, haben spitzigen duftigen Charakter und sind in verschiedenen Schattierungen gewählt, so daß sich der Hut von der Krempe zur Krappe abschattiert. Am äußersten Rande der Krempe erscheinen die Börtchen dichter angebracht als am übrigen Hutteil. Den Aufpuz des Hutes geben ebenfalls verschieden abgeschattierte Satin Liberty-Bänder, die parallel mit der Anordnung der Börtchen angebracht sind und sich stellenweise zu kleinen Köpschen aufstellen. Die Krempe des Hutes ist rückwärts aufgebogen. Hier sitzt an ihrer oberen Kante eine Schnalle, von der verschieden abgeschattierte, mit Köpschen abschließende Bandschnallen ausgehen.

Amschlagbild (Rückseite).

Kissen mit Aufnäharbeit. Tuch in der ersichtlichen Farbe gibt den Grund zu dem 46 cm langen und ebenso breiten Kissen. Die Formen sind aus Luisinseide aufgenäht und mit Seidenschnürchen eingefast. Zur Herstellung der Stickererei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf 50 cm langes und breites Tuch. Sodann werden die einzelnen Formen auf die Seidenstücke gepaßt und ausgeschnitten. Die so erhaltenen Teile heftet man auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf und spannt die Arbeit in einen Rahmen. Die Schnittanten aller Formen befestigt man mit gleichfarbigen Saumstücken an den Stoff, dann zieht man die Heftstiche aus. Hierauf benäht man alle Linien und Konturen mit Seidenschnürchen. Die fertige Stickererei wird mit gleichfarbigem Tuch montiert. Die Naht deckt eine einfache Passementeriefranse.

Bezugsquellen.

Verichtigung: In Heft 10 Abgetragen für Abb. Nr. 102 und 103 soll es richtig heißen: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilerstraße 3; irrtümlich wurde eine andere Firma genannt.

Besagbörtchen: Für Abb. Nr. 6-8, 33-35: Honig & Wertheim, Wien, XIX. Poststraße.



VOLANT-STORE

(siehe Abbildung)

Tüll-Applikation, festonniert, cremefarbig, 155 cm breit, 350 cm lang,
per Stück K 27.— empfiehlt das

Teppichhaus ORENDI

k. u. k. Hof- u. Kammerlieferanten



WIEN, I. Lugeck 2.

Detaillierter Pracht-Katalog über Spitzen-Stores, Teppiche, Vorhänge, Flanelldecken etc. etc. gratis und franko.

Boilemuffelkleid (abgepakt): Für Abb. Nr. 13: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Hüte: Für Abb. Nr. 14, 15, 28, B und D auf der ersten Umschlagseite: Mathilde Boffer, Wien, I. Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 16 und 17: Siegfried Drnstein, Wien, VI. Mariahilfstraße 35.
Kamm und Haarnadeln: Für Abb. Nr. 18, 19, 21—23: Johanna Erbdödy, Wien, I. Kärntnerstraße 31.
Schirme: Für Abb. Nr. 20 und 24: M. Wospieles Witwe & Sohn, Wien, I. Kärntnerstraße 53.
Lüster und Etamine: Für Abb. Nr. 25 und 26: Wohlfinger & Huber, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I. Tuchlauben 11; für Abb. Nr. 36 und 43: Koppel, Frisch & Cie., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Goldschmidgasse 4 6.



Nr. 107. Halschärpe aus Musselinchiffon mit gemalten Spitzenfeldern

Schirmstod: Für Abb. Nr. 63: Anton Feldwein, Wien, I. Miltchgasse 2.
Mädchenkleid: Für Abb. Nr. 73: Maison Ada, Wien, I. Domgasse 1.
Musselinchiffon: Für Abb. Nr. 105: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
Fächer: Für Abb. Nr. 106: Johanna Erbdödy, Wien, I. Kärntnerstraße 31.
Halschärpe und Kragengarnitur: Für Abb. Nr. 107 und 110: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Promenadestiefelchen: Für Abb. Nr. 108 und 109: S. Reschovsky, Wien, I. Rotenturmstraße 4.

Tuch: Für Abb. Nr. 27 und 37: Albert Hardt, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.

Stiderestejas: Für Abb. Nr. 30, 32, 69 und 71: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Taffet: Für Abb. Nr. 30 und 71: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Gürtelschleife: Für Abb. Nr. 3: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Täschchen: Für Abb. Nr. 40: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Abbe- und Jabottragen: Für Abb. Nr. 51: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seifergasse 3; für Abb. Nr. 111: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Unterrod und Ballwäsche: Für Abb. Nr. 52, 53 und 54: Johann Urban, Wien, VII. Bieglgasse 12.

Pariser Brief.

Die Pariserin, die wie keine Frau bis ins höchste Alter schön und jung zu bleiben weiß, kennt die besten Mittel zur Erlangung der ewigen Jugend und Schönheit. Was alle Unreinlichkeiten der Haut beseitigt, was keine Runzeln erscheinen läßt, ist ihr längst bekannt, und jede weiß genau den Weg in die Rue du Quatre Septembre. Dorthin wendet auch jede Fremde ihre Schritte, um sich mit den berühmten Schönheitsmitteln der schönen Ninon de Lençois und der anderen berühmten Schönheiten zu versehen. In der Parfümerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, findet sie die veritable Lait de Ninon, die den Teint so wunderbar erfrischt. Ein Wölkchen von Duvet de Ninon, diesem ausgezeichneten Poudre de Riz, vervollständigt die Wirkung von Lait de Ninon. Um den Ausfall und das Ergrauen der Haare zu verhindern, verwendet die Pariserin mit größtem Erfolge das Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella. Dieses Extrait zerstört vor allem die Schuppen, kräftigt den Haarboden und verhindert nicht nur den Ausfall und das Ergrauen der Haare, sondern befördert deren Wachsen. Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella ist vom Administrator M. Senet, 35, Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Um allen Einflüssen der Zeit wie der Bitterung auf den Teint vorzubeugen, wendet jede intelligente Frau zur täglichen Toilette die Sachets de Toilette des Dr. Dhs, von Darby in Paris präpariert, an. Diese Sachets sowie die Sachets de Beauté und Sachets de Jeunesse sind zur Erhaltung des jugendfrischen Teints unerlässlich, denn sie heugen den Schäden der Zeit vor und reparieren dort, wo diese Vorsicht unterlassen wurde. Seit man die ästhetischen Produkte des Dr. Dhs kennt, gibt es keine Runzeln mehr. Schönheitsprodukte des Dr. Dhs findet man auch in Wien, im Depot Darby, IX. Türkenstraße 10.

Georgette Francine.



Nr. 108 und 109. Promenadestiefelchen fürs Frühjahr.

Notizen.

Ein neues Waschmittel. Die verehrten Leserinnen werden auf das Inserat der Firma Georg Schicht über ein neues Waschmittel, benannt „Waschextrakt“, Marke „Frauenlob“ aufmerksam gemacht. Wie man sich allgemein überzeugt hat, leistet dieser Waschextrakt tatsächlich das, was von ihm versprochen wird. Uebereinstimmend lautet das Urteil tüchtiger Hausfrauen dahin, daß damit die halbe Arbeit erspart und die Wäsche viel reiner und weißer wird, als bei Gebrauch gewöhnlicher Seife und Soda. Dieses neue Präparat kann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

„Das Buch der Braut.“ Die neue Auflage dieses vornehm ausgestatteten und beliebten Buches ist erschienen. Exemplare sind nach Maßgabe des Vorrates für Abonnenteninnen der „Wiener Mode“, und zwar nur an Bräute, kostenfrei gegen Ertrag der Portospesen (50 Heller) und für die übrigen Interessenten um K 4.— beim Verlag des „Buch der Braut“, Wien, IX. Hirtlgasse 5, erhältlich.

Foulard-Seiden

in hochaparten Mustern von K 1.20 an per Me'er und Seidenstoffe jeder Art in grossartiger Auswahl zu billigsten Preisen. Versand in jedem Mass an jedermann porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.**, kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

Gegründet 1797 G
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

Damentuch in allen Farben

sowie
englische und französische Neuheiten für Damen-
kostüme, Doublestoffe für Capes, Loden, Flanell
bei

ALBERT HARDT

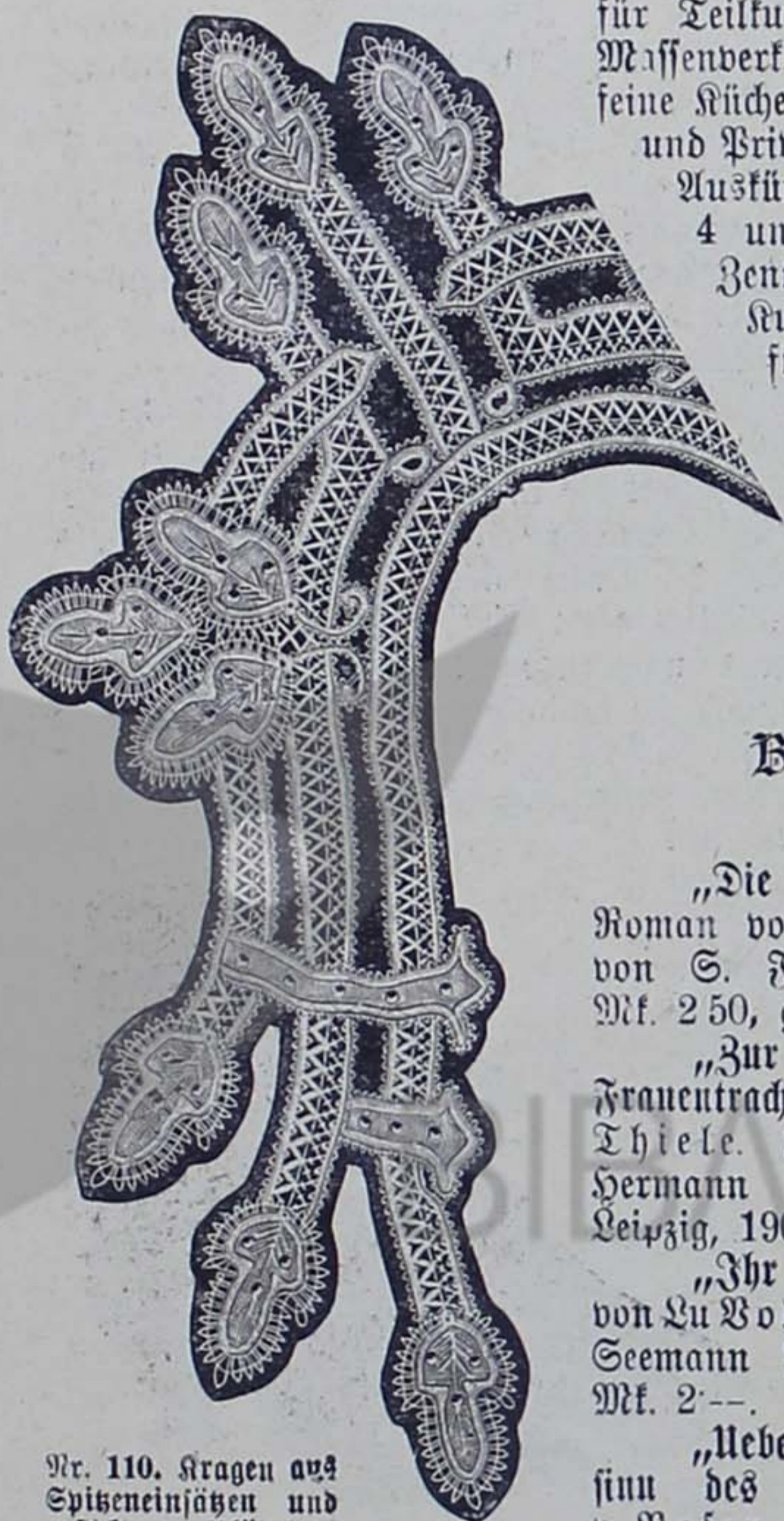
k. u. k. Hof-Tuchlieferant  Wien, I. Freisingergasse 1
Zur Schäferin  (nächst dem Stefansplatz).

Muster gratis und franko.

Einen reizenden Schmuckgegenstand bietet die Koralle und hat den Vorteil vor Steinen und Perlen, daß sie ihre pikante Wirkung auch am Alltag ausüben kann. Namentlich seit die Mode originelle, sogenannte Hundehalsbänder geschaffen, die aus mehreren Reihen gleicher Korallen bestehend, auf dunklen Samtblusen sowie auf hellen Sommerstoffen reizend wirken. Auch für Uhr- und Vorknonfette sind sie sehr beliebt. Die rote Koralle ist ebenso kleidsam wie die rosa, nur ist letztere ihrer Seltenheit wegen teurer. Reiche Auswahl in echten Korallenschmucksachen findet man: D. Muralt (Firma-Inhaber Ad. Hackl), Wien, I. Kärntnerstraße 16.

Kochschul-Stiftungsplätze. Anlässlich des am 5. April d. J. beginnenden XI. Küchenwirtschaftskurses an der Hochschule der Genossenschaft der Gastwirte in Wien gelangen mehrere vom hohen nied.-österreich. Landesauschusse systemisierte ganze Stiftungsplätze und mehrere von

Korporationen gestiftete halbe Freiplätze für Teilkurse (Servierkurs, Kurs für Massenverköstigung, Separatkurs für feine Küche etc.) an Gewerbeangehörige und Private zur Verleihung. Nähere Auskünfte erteilt täglich zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags die Zentral-Schulkanzlei: Wien, I. Kurrentgasse Nr. 5. Endtermin für die Gesuchseinreichung 15. März d. J. Für auswärtige Schülerinnen auf Wunsch: Unterkunftsbe- sorgung. Prospekte auf Verlangen.



Nr. 110. Krage aus Spitzen- und gestickten Blättchen.

„Von Tod zu Tod und andere kleine Geschichten.“ Von Richard Schafal. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig.

„Drei Märchen.“ Von Maria v. Döfers. Zweite verbesserte Auflage. Verlag von W. B. Behr, Berlin, 1904. Preis Mk. 1.50.

Büchereinlauf.

(Besprechung vorbehalten.)

„Die Stadt mit lichten Türmen.“ Roman von Toni Schwab. Verlag von S. Fischer, Berlin. Preis geb. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

„Zur Philosophie der neuen Frauentracht.“ Von Dr. med. Adolf Thiele. 2. Auflage. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig, 1904.

„Ihr Gott.“ Drama in vier Akten von Lu Volbehr. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Preis Mk. 2.—

„Ueber den moralischen Schwachsinn des Weibes.“ Von Katinka v. Rosen. Verlag von Karl Marhold, Halle a. S., 1904. Preis Mk. 1.—

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 1540
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

„Klingende Tiefen.“ Neue Gedichte von Marie Stöna. Verlag von Hermann Costenoble, Berlin.

„Das Eigenkleid der Frau.“ Von Anna Muthesius. Verlag von Kramer & Baum, Krefeld. Preis geb. Mk. 2.—

„Handglossen zur deutschen Literaturgeschichte.“ 8. Band: „Marie Eugenie delle Grazie.“ 9. Band: „Josef Lauff.“ Herausgegeben von Anton Breitner. Verlag und Druck von Ad. della Torres Buch- und Kunstverlag in Wien.

„Gaudemus igitur.“ Humorbibliothek. Ein Buch heiterer Lieder. Edwin Bornmanns Selbstverlag, Leipzig.

„Wandlungen eines Mädchenideals.“ Von Klara E. Laughin. Deutsch von Hany Wolff. Berliner Zeitschriftenvertrieb, Berlin W. 57. Preis Mk. 2.—

„Mutter und Kind.“ Wie man heikle Gegenstände mit Kindern behandeln kann. J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung, Gießen 1904.

„Das Feigenblatt.“ Eine Gelegenheitsgeschichte von Ellen Walter. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Preis Mk. 1.—

„Mein Lieberbuch.“ — „Neuland.“ Von Karl Henckell. Verlag von R. Henckell & Co., Leipzig und Berlin. Preis geb. Mk. 1.—, geb. Mk. 2.—

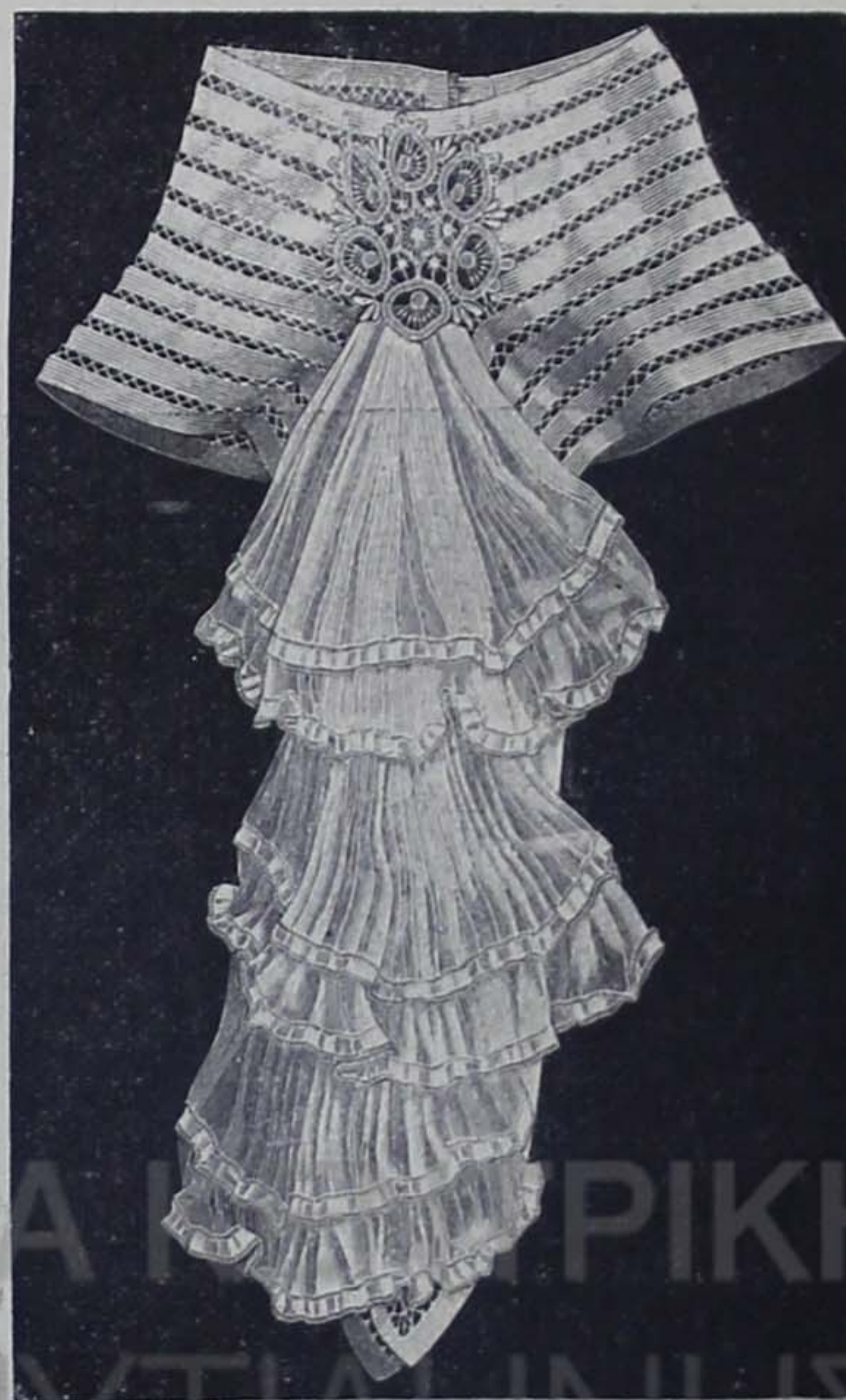
„Interieurs aus dem Leben der Zwanzigjährigen.“ Von Richard Schafal. 2. Ausgabe. Verlag von C. F. Tiesebach, Leipzig. Preis Mk. 3.—

„Fünf Uhr-See.“ Eine Anleitung für sparsame und anmutige Geselligkeit von Anka Mann. Verlag von Alfred Janssen, Hamburg. Preis Mk. 1.—

„Herzensangelegenheiten.“ Humoresken von Berthold A. Baer. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Preis Mk. 1.—

„Eisblumen.“ Neue Gedichte von Mathilde Gräfin Stubenberg. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

„Suberta Sallader.“ Von Frieda Schanz. Verlag von Trowitsch & Sohn, Berlin. Preis Mk. 5.50.



Nr. 111. Jabottragen aus Börtchen mit à jour-Nähten und gaufrierten Tulpen.

Bestens empfohlene Firmen:

Ausstattungen, Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.

Bettfedern in allen Preislagen offeriert. Erstes mehr. Bettfedern-Versandgeschäft S. Karplus, Gärn i. W.

Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweiß, Wien, I. Hofgartenstraße 1, nächst der I. Hofoper.

Chem. Färberei u. Putzerei prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubler, Wien, I. Spiegelgasse 6.

Damen-Handarbeiten, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.

Engl. u. franz. Damenschneider f. Jaden, Amazonen, Kostüme, Straßen-, Ball- und Soireetoiletten. Provinzaustr. R. Sarabo, I. Kärntnerstr. 17.

Färberei u. Hem. Waschanstalt. Schnelle Ausführung. Brod. J. Emetana, Wien XIII Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54.

Glocken-Brot ist das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch Rudolf Galdenwang, Wien-Penzing.

Grollich's Haarmilch verjüngt graues Haar: rotes und liches Haar wird dauernd dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post. J. Grollich, Engel-Drogerie, Brunn (Mähren)

Grollich's Rosentau erzeugt bei blassen Damen und Herren zart angehauchte Wangenröte. — Preis K 2.15 samt Post. J. Grollich, Brunn (Mähren).

Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ W. Durk & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.

Handarbeit-Spezialgeschäft C. Rozak, Wien, I. Adbergasse 5. Angefang. u. fertige Arbeit sowie jedes Material.

Handschuhe J. A. Kment, Wien, I. Goldschmidgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.

Leinenwaren Tischstuge, Wäsche-Konfektion Joseph Branner & Söhne, f. u. l. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“.

Linoleum (Korkteppiche) F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.

Loden Tiroler, für Damen und Herren sowie Wettermäntel und Krage. Anton Innerebner, Innsbruck II. A.

Mädchen- und Kindertoiletten Paletots, Jaketts, neuest: engl. und franzöf. Modelle. Mon. Ada, Wien, I. Domgasse 1.

Maison Cservinka Modernste Damen- und Kinderhüte. Original Pariser Modelle. Telephon Nr. 968. Wien, I. Seilergasse 15.

Mme. Gabrielle Kohn. Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.

Mal-, Brandmal- und Laubsäge- Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthoffstraße 9.

Parfümerien u. Toiletteartikel Calderara & Sankmann, I. Graben 30.

Passmenterie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.

Silberwaren Bestecke u. Tafelgeräte jeden Genres. S. C. Dub Fabrik u. Niederlage Wien, VII Rieglergasse 65.

Stickerien angefangene und fertige nebst allem Material. A. Hollan, Wien, I. Seilergasse 8.

Uebersiedlungen Caro & Jellinet Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. Möbelleinlagerung.

Wäscherollen Auswände- und Wäscheroll-Maschinen. Gärtnert & Knopp, Wien, XIII, Linzerstr. 8.

Zeichen-Atelier Fanny Döschner, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntdruckerei.



Amselfang.

Erzählung von Wilhelm Fischer in Graz.

Nachdruck verboten.

Oben auf der Hochleiten blühen jetzt erst die Apfelbäume; unten im Tal sind sie schon abgeblüht. Hat so ein Baum sein rosig weißes Frühlingsgewand an, so ist er immer schön anzuschauen. Und angeschaut hat ihn gerade die Marei. Sie selber hat ein Nieder an, das wie bemalt ist mit roten und grünen Blümlein und aus dem die weiße Hemdkrause aufsteigt und sich schmal um den feinen Hals legt. Ihr Köpfelein hat dunkle Scheitel, und die Augen, die eher lachen als weinen können, sehen durch das Blütengezweige des Apfelbaumes, das schon weiß genug ist, auf das schimmernde Weiß eines fernen Schneeberges. Das blendet aber so, daß sie die Augen schließen muß, und wie sie diese wieder aufmacht, steht der Oberbauer Sepp vor ihr. Der ist gerade auch nicht uneben gewachsen. Er hat seinen Sonntagsrock an, der grüne Hut sitzt ihm bescheiden auf dem nicht zu kleinen Blondkopfe.

„Na, was machst denn du da, Sepp?“ fragt sie ihn. „Willst leicht mit deinem Schädel ein Loch in unsern Herrgott seinen Sonntag hineinrennen?“

„Siehst es ja, Marei. Ich renn' nicht, bin schön stad,“ gibt er zur Antwort.

„Und was willst denn?“

„Meine Mutter läßt dich fragen, ob du zu Pfingsten mit ihr in die Kirche von St. Jakob gehen willst, wenn du mit der andern Nachbarin von drüben nicht nach St. Kunigund gehst.“

„Ich werd' mir das noch überlegen und deiner Mutter Bescheid sagen. Gehst wohl wieder, Sepp?“

„Ich möcht' eher eine Weil' dableiben, und mit derselbigen Antwort hat's noch Zeit.“

„Mir ist's recht. Platz ist genug für dich da, siehst es. Die Leiten hat auch einen schönen, grünen Teppich; wirst nicht hart treten, wenn du umeinander gehst.“

„Nein, ich möcht' dich noch etwas fragen, Marei. Du bist nicht zu groß gewachsen, aber ich mein', geseit genug. Deine Mutter ist vor ein paar Jahren gestorben, und du hast die Wirtschaft schon von klein auf lernen müssen, weil sich das so geschickt hat. Ja, und vom Lernen möcht' ich dich etwas fragen.“

„Was ich gelernt hab', Sepp, das brauchst mich nicht auszufragen. Ich geh' nicht mehr in die Schul.“

„Nein, nein, nicht dich ausfragen will ich. Was ich lernen soll, möcht' ich wissen.“

„Und da fragst mich?“

„Eben keine andere. Soll ich in die höhere Schul' in die Stadt lernen geh'n, wie die Mutter will, oder auf dem Hof bleiben, wie der Vater möcht'? Das frag' ich dich.“

„Auf die Antwort mußt noch warten. Ich werd' mir's überlegen.“ Und auf ihrem hübschen Antlitz war etwas wie ein Lächeln zu sehen.

„Bist mir etwa leicht herb* von damals her, als wir zwei noch in die Schul' gegangen sind? Da hab' ich dir einmal in

deinen Zeker* zu dem Strickzeug eine Kröten hineingelegt, die ich heimlich gefangen hab', ich schlechter Kerl. Und wie du denselbigen Zeker aufgemacht hast, um nach dem Strickzeug zu langen, da hast aufgeschrien: Jesus Maria! Und mich hat der Herr Lehrer später beim Ohr erwischt und sich daran festgehalten, damit er nicht falle.“

„Geh', die dumme Geschichte' hab' ich längst vergessen.“

„Also bist nicht etwa herb auf mich?“

„Das werd' ich dir ein andermal sagen, denn, schau, weil du da bist, hat der Fölsstein eine Haube gekriegt, darunter hätten mehr als hundert solche Dickhädel Platz, wie der deinige ist. Und vom Schneefeld, das früher so rein hergeglänzt hat, ist nichts mehr zu sehen. Und noch mehr: Eine Amsel, die immer um die Zeit auf dem Apfelbaum gesungen hat, ist auch nicht gekommen, weil du da bist. Was soll das alles heißen? Bist etwa ein unfrommer Bub, der da hergeschickt worden ist, ich weiß nicht von wem, um mir den Sonntag zu verderben?“

„Nein, Marei, glaub's nicht, daß ich anders bin als fromm; sonst möcht' ich dich nicht um Verzeihung bitten von wegen der Kröten. Das tue ich nur dir und niemandem sonst. Muß denn eins immer gerade in der Kirchen steh'n, um fromm zu sein?“

„Nein, das nicht, Sepp. Siehst da oben die Basselwand? Die ist hohl und eine Kirche ist darin mit einem Altar, der ist aus lauter weißen Kalktropfen gebaut. Und der Bach fließt durch, der unten im Tal als Hammerbach wieder zum Vorschein kommt. So lang er durch die Kirche fließt, ist er schön still und fromm;

wie er aber unten aus der Tür hinauskommt ins Freie und den hellen Tag über sich hat, fängt er an zu tanzen, singt dazu und kennt sich vor Uebermut nicht aus. Ja, sagt' er dir, wenn du ihn fragen tätst: ein Frommer kann auch lustig sein. Was?“

„Und ein lustiger Bub kann auch die Frommheit verschwiegen unter dem Brustlätz tragen, mein' ich. Aber ich bin nicht lustig.“

„Weshwegen nicht?“

„Von wegen der Frag', weißt es eh. Geistlich werden oder Bauer bleiben. Ein Meßbuch oder einen Pflugsterz in die Hand nehmen. Und du willst mir nicht raten, Marei.“

„Ich will schon, aber ich muß erst gescheiter werden. Gehst jetzt, Sepp?“

„Nein, ich will mich noch bei euch etwas umschauen, dem Vater einen guten Tag sagen.“

„Du hast's nicht eilig,“ antwortete sie und tat, als ob sie verdrießlich wäre; doch in ihren Augen lag ein Lächeln. „Na, so komm!“

Sie gingen an dem Bienenstand vorbei, und Marei blieb vor einem Korbe stehen. Außen vor dem Flugloch spazierten einige Bienen auf der Brücke fleißig hin und her und hielten aufmerksam Wacht, damit sich nichts Fremdes nahe. Das hätten



Wilhelm Fischer.

sie gleich drinnen in der Burg melden müssen. Aber die Marei kannten sie ja gut, deshalb versahen sie ruhig ihren Dienst weiter. „Bleib zurück, Sepp, vor dem Bienvogel,“ sagte Marei; „dich kennt er nicht.“

„Beileibe,“ erwiderte er; „ich bleib' nicht zurück, wo du vorausgehst. Ich fürcht' mich vor dem Bienvogel auch nicht.“ Mit diesen Worten stellte er sich an ihre Seite.

Aber da kam gleich ein Kundschafter geflogen und setzte sich auf Sepps Hand. Der blieb ruhig und ließ den Landwehrmann untersuchen, so viel er wollte. Und als ihm dieser nahe an das Gesicht flog, um dort besser nachzusehen, aus welcher Sippe der Gast stamme, verhielt sich Sepp furchtlos, wie einer, der ein gutes Gewissen hat. Jetzt wußte der ausgesandte Vorposten genug; er flog wieder zurück zu den Kameraden, teilte ihnen etwas mit, was man nicht hörte, und alles blieb in Ordnung, wie es war.

Aber Marei lächelte: „Schau, du bist fromm, Sepp, das hat der eine Bienvogel dem andern eben gesagt.“

Und sie gingen weiter dem Hause zu.

Auf dem Wege lag eine Egge; die hatte die Stacheln gegen den Himmel gekehrt und lag da wie ein gefährliches Geschöpf, obgleich es ein harmloses Feldgerät war.

Marei meinte: „Stolpert eins da drüber bei Nacht, so kann es sich einen Denkjettel davon holen, der ihn nicht freut. Die Egge gehört in den Schuppen hinein. Nur ist niemand da, der mir's hinein tragen tät.“

„Ich bin auch da,“ erwiderte Sepp, ergriff die Egge mit beiden Händen, hielt sie schwer über der Schulter und legte sie leicht in dem Schuppen nieder.

„Hörst, Sepp, was mußt du in deinem Leben schon Knödel gegessen haben, um so viel Kraft in deine beiden Hände gekriegt zu haben!“ sagte Marei, ohne zu lächeln.

„Ich hab' mir's wie ein anderer schmecken lassen, und vom Essen kommt Kraft. Das hab' ich immer gehört.“

„Recht so; du bist ein Fleißiger.“

Und sie kamen zum Hause. Das war stattlich genug, hatte blanke Fenster und grüne Läden mit weißen Rändern. Auf der Stufe saß der Großvater, hatte seine gute Weste an und hielt das qualmende Pfeifchen im Munde. Sepp grüßte den Alten und dieser sagte: „Bist auch da, Sepp? Hast schönes Wetter gebracht?“

„Ich möcht' eins mitnehmen.“

„Das kannst auch, wenn du immer zufrieden bist.“

„Zimmer nicht.“

„Wo fehlt's?“

Nun sagte Marei zum Großvater: „Hörst's, Nehn, Ihr wißt eh so viel, und der Sepp da weiß nicht einmal so viel, was er werden soll. Sagt ihm ein gutes Wörtel darüber. Ihr versteht es, ich nicht.“

„Ja, das ist nicht so leicht zu wissen, was einer werden soll, eh' er noch über den Zaun gestiegen ist. Ist er einmal drüber, dann ist's so alles eins. Jetzt gehst herum, mein Bub, und alle Dinge, die fliegen vor dir vorbei, daß du nichts genau siehst. Was du aber willst, das ist ein fester Grund, worauf du stehen kannst. Und darauf richtet sich die rechte Sehnsucht eines jeden Braven: einmal auf festen Boden zu kommen. Ja. Und da fällt mir etwas aus der biblischen Geschichte ein. — Wie die große Sündflut gewesen ist und der Noah in seinem Kasten gefessen ist, da hat er eine Taube beim Fenster über das große Wasser hinausgelassen, und die ist zurückgekommen und hat ihm ein Delblatt mitgebracht, als ein Zeichen vom festen Land. — So muß auch der Mensch seine richtige Sehnsucht wie eine Taube nach dem festen Land seines Lebens aussichten, und bringt sie ihm das Delblatt zurück, dann ist's recht, wenn nicht, dann ist's gefehlt. Das ist alles, was ich sagen kann. Bist zufrieden damit?“

„Ich mein' schon,“ sagte Sepp, „und ich dank' für die Red'.“

„Dann ist's auch gut,“ sagte der Alte und paffte wieder fleißig aus dem Pfeifchen.

„Wenn du es nur nicht vergißt,“ sprach Marei.

„Ich nicht,“ erwiderte Sepp.

Die beiden gingen dann in die Stube, wo der Vater am Tische saß und rechnete. Sepps „Grüß Gott“ erwiderte er freundlich und wandte sich dann an die Tochter: „Schau, du kannst mir mit dem Rechnen helfen. Verstehst es leicht besser als wie ich.“

„Ich tue gern, was ich kann, Vater!“ Sie rechnete eine Weile, dann gab sie dem Sepp ein Blatt: „Sollst mitrechnen dasselbige,“ sagte sie, „die Ziffern steh'n schon darauf.“

Als beide fertig waren, verglichen sie die Rechnung; aber der Endbetrag stimmte nicht. „Eins von uns beiden hat gefehlt,“ sagte Marei, „aber welches?“

Sie rechnete nun dem Sepp die Ziffern laut vor, und da fand sich's, daß er sich geirrt hatte.

„Na, Sepp,“ tröstete sie ihn, „die größte Sünd' ist es auch nicht, wenn eins beim Rechnen ein bisschen fehlen tut. Kann mir auch geschehen.“

„Nein,“ erwiderte er, „du bist im Rechnen aber schon gar fix.“

„Ja, auf die Marei kann sich eins schon verlassen,“ sagte der Vater, und in seinem Antlitze lag etwas wie Stolz.

Da kam die Jungmagd Kathel vom Tal herauf, wo sie im Dorf gewesen war, und brachte ein feines Sträußchen roter Nelken mit. Das gab sie der Marei. Diese wollte es zuerst nicht annehmen.

„Kathel,“ sagte sie, „die schönen Nagerln* hast gewiß von jemand Liebem gekriegt. Sollst sie schon behalten und nicht herschenken.“

„Das wohl, Marei. Aber dir tu ich's gern herschenken, und wär' mir ein Uebel, wenn du sie nicht annähmest.“

Da mußte schon Marei das schöne Nelkensträußchen annehmen, und sie befestigte es am Mieder, so daß es gar prächtig rot leuchtete.

„Aber jetzt, Kathel, werde ich statt deiner zur Quellen geh'n und das frische Trinkwasser holen, gelt?“

Und ehe die Magd sich dagegen wehren konnte, nahm sie den Krug und ging hinaus. Sepp begleitete sie, weil er ihr gar so gern zuhörte, wenn sie etwas Gutes zu reden anfing. Das konnte er auch jetzt hören, aber nicht zu viel auf einmal. Sie gingen durch den hochstämmigen Fichtenwald, der fast dunkel war und einen Durchblick gewährte. Draußen lag im Sonnenglanze, wie etwas recht Freudiges, die junge Frühlingswelt. Sie kamen zur Quelle, die aus dem Berginnern, wo sie sich lange verweilt hatte, fröhlich zutage sprang, und Marei füllte den Krug mit dem kühlen, köstlichen Wasser. Dann gingen sie des Weges wieder zurück, den sie gekommen waren, aber nicht so friedlich. Denn ein Bursche stand plötzlich auf dem Wege, der sagte:

„Hier ist Dirndlmant und meines Vaters Grund. Eine Schieche lassen wir vorbeigeh'n, aber jede Saubere muß Mantgebühre zahlen. Du, Marei, gib ein rotes Nagerl von deinem schönen Buschen her, der dein Mieder ziert, und alles ist recht, nichts geht schief.“

Dabei blickte er mit frechen Augen auf Marei. Diese wies ihn mit der Hand ab: „Geh' deines Weges, Mathis!“

„Erst bezahlen. Ich laß dich nicht, und wenn drei an deiner Seite gingen, wie der eine da.“

Da trat Sepp mit wild leuchtenden Augen vor und sprach: „Wenn du dich nicht gleich dahin kehrt, woher du gekommen bist, so sollst meine Bekanntschaft machen. Aber freuen wird sie dich nicht.“

Dabei hielt er ihm die beiden Fäuste dicht unter die Nase, so daß sie jener gut betrachten konnte. Da besann er sich eines andern; solche Hände, die an so kräftige Arme angewachsen waren, hatte er noch nicht leicht zu Gesicht bekommen. Also sagte er: „Ich hab' ja nur gespaßt,“ machte Kehrt und verschwand.

Nun blickte Marei den Sepp recht freundlich an, sprach aber nichts, bis sie zu dem Apfelbaum kamen, auf dem jetzt eine Amsel sang. Da sagte sie: „Hier haben wir uns heut begegnet, hier kannst auch umkehren und heimgehen.“

„Bist etwa noch herb auf mich?“

„Nein; denn hörst, die Amsel ist wieder da und singt, die heut zu Morgen ausgeblieben ist. Und sie singt, daß ich dir gut sein soll. Auch der Fölsstein, siehst, ist wieder frei und glänzt stolz herunter. Also behüt' Gott!“

„Aber ich kann ja nicht geh'n, Marei, bis du mir nicht auf meine Frage geantwortet hast.“

„Ich brauch's nimmer recht zu tun. Der Bienvogel hat schon gesagt, daß du eh fromm bist. Also brauchst nimmer drauf zu lernen, sondern als ein frommer Landwirt sollst dein Leben führen.“

„Ja, das freut mich, Marei, daß du es sagst, und wie! Jetzt hab' ich das Delblatt von der weißen Taube gekriegt. Aber die Mutter . . .“

„Und der Mutter sag', daß ich zu Pfingsten mit ihr nach St. Jakob in die Kirche geh'n werd' und mit keiner anderen.“

* Nelken.



Emma Sibicka
904

Allerlei weibliche Kopfbedeckungen.

1. Lappin von Karasjok in Finnmarken (Norwegen) 2. Mädchen aus Blekinge (Schweden). 3. Mädchen aus Antwerpen. 4. Holländerin. 5. West Winhaeker (Schweden). 6. Jüdin aus Sirope. 7. Montenegrinerin. 8. Wendisches Bauernmädchen aus dem Spreewald. 9. Mädchen aus Klein-Bremen bei Minden. 10. Baden, Pechtal. 11. Voralberg. 12. Bielefeld. 13. Um Rottweil (Württemberg). 14. Lothringen. 15. Braut aus dem Bregenzervald (Voralberg) 16 und 17. Böhmin aus dem Pilsner-Kreis (Böhmen und Mähren). 18. Mädchen aus Ledsand in Dalekarlien (Schweden).

Vogelliedchen.

Wir breiten beherzt unfre Schwingen
Nach heiligem Lenzesgebot,
Um weit über Meere zu dringen,
Wir breiten beherzt unfre Schwingen,
Euch frohe Gesänge zu bringen —
Und ihr, ihr gebt uns den Tod!
Wir breiten beherzt unfre Schwingen
Nach heiligem Lenzesgebot.

Wenn unsere Lieder erklingen,
Vergeßt ihr des Winters Not;
Wenn Töne mit Tönen ringen,
Wenn unsere Lieder erklingen,
Wenn Freuden und Leiden wir singen,
Die wechselnd das Leben uns bot —
Wenn unsere Lieder erklingen,
Vergeßt ihr des Winters Not.

Wie leicht sind wir zu bezwingen,
Wir Wehrlosen, stets bedroht,
Die tausend Gefahren umringen —
Wie leicht sind wir zu bezwingen!
Und ihr, die erfreut unfer Singen,
Erbarmt euch denn nicht unfre Not?!
Wir breiten beherzt unfre Schwingen,
Und ihr — ihr gebt uns den Tod!

Marie v. Najmajer.



Am Bruckmüllerhof.

5. Fortsetzung.

Eine einfache Geschichte von H. Baumberg.

Nachdruck verboten.

Dieser Roman ist der einzige, den Antonie Baumberg, die bekannte, so früh verschiedene Dramatikerin geschrieben hat. In den bisher erschienenen Fortsetzungen wird geschildert, wie eine vermögenslose Beamtenwitwe dahin strebt, ihre Töchter materiell gut zu verheiraten. Ihre Lieblings Tochter verlobt sich, teils um dem Wunsche der Mutter zu entsprechen, teils aus aufrichtiger Neigung, mit einem wohlhabenden Bauernsohne, dessen Eltern, die in jedem Städter einen Feind sehen, sich jedoch der Heirat widersetzen. Der junge Mann erklärt nun seiner Braut, die sich vor der Ungunst der Verhältnisse fürchtet, daß er bereit sei, um ihretwillen das Elternhaus zu verlassen und eine Stelle als Gutsverwalter anzunehmen.

Helene wurde durch diesen Entschluß ihres Bräutigams ganz außerordentlich berührt. Lorenz gewann dadurch in ihren Augen, daß er trotz seiner Anhänglichkeit an seine Scholle in die Fremde gehen und kühn auf eigene Faust sein Schicksal schmieden wolle; auch freute es sie, daß seine Kenntnisse ausreichten, ein derartiges Wagnis zu unternehmen. Sie teilte diesen Gedanken sofort ihrer Mutter mit. Frau Erla kannte die Gutsverwalterfamilie eines regierenden Fürsten, die selbst ein beinahe fürstliches Leben führte, über eine Flucht prachtvoller Gemächer, Equipage, Reitpferde und alle erdenklichen anderen Annehmlichkeiten verfügte. An diese Familie erinnerte sie sich blizschnell und beglückwünschte jetzt das junge Paar, dessen Lebenslage sich bei der Tüchtigkeit und Willenskraft des jungen Mannes glänzend gestalten müsse. Sie äußerte sich jedoch, daß es unbedingt geboten sei, gleich morgen abzureisen, Lorenz könne dann nachkommen und in Wien die nötigen Schritte zur Erlangung einer Verwalterstelle einleiten. Es sei hundert gegen eins zu wetten, daß Herr Bruckmüller, erschreckt durch die Aussicht, sein Sohn könne sich ihm entfremden, sofort einlenken würde, und wenn nicht, dann läge gar nichts daran, wenn das Anwesen in des Alten Hand bliebe, so lange er sich kräftig genug fühle, es selbst zu verwalten. Dann wäre es noch Zeit, die Frage aufzurollen, wo man seinen ständigen Wohnsitz aufschlagen werde; ob es nicht wünschenswerter sei, auf einem glänzenden Posten zu verbleiben, als hier erst anzufangen, das Unterste zu oberst zu kehren; vielleicht läßt sich das Anwesen dann verpachten oder verkaufen. Frau Erla wurde ganz freudig bewegt, denn daran hatte sie noch kein einzigesmal gedacht, daß dem jungen Manne auch noch andere Wege offen stehen. Sie trat jetzt auf ihn zu und reichte ihm herzlich die Hand. Dann forderte sie das Paar lebenswürdig auf, den geplanten Spaziergang ohne sie anzutreten, da sie sich sehr gut vorstellen könne, wieviel sich Helene und Lorenz jetzt zu sagen hätten; sie wolle sich einstweilen draußen vor dem Tore auf die Bank setzen, um ihre Zeitung zu lesen, und ihnen nach einer Stunde entgegenzugehen. Man setzte noch fest, auf welchem Weg man sich begegnen sollte, dann eilten die Verlobten in vergnügtester Stimmung von dannen.

Frau Erla begab sich auf ihr Lieblingsplätzchen und vertiefte sich — nicht in ihre Zeitung — sondern in Kombinationen über die Beschaffung der Aussteuer. Das fühlte sie, wenn die junge Frau keinen Kreuzer Vermögen in das Haus brachte, mußte wenigstens die Aussteuer anschnlich sein. Gäbe der Alte nicht nach und bekäme Lorenz eine Anstellung, dann erforderte es wieder die Stellung, vornehm eingerichtet zu sein, denn daß der junge Bruckmüller vielleicht nur eine bescheidene, untergeordnete Stellung würde erreichen können, das fiel ihr keinen Augenblick ein. Lange saß sie in Nachdenken versunken da und sah sich bereits in den ihr bekannten Läden und bei den erprobten Fabrikanten Bestellungen machen und die Rechnungen — ihrem Schwiegersohn und ihrem Schwager vorlegen!

„Wia denken Jhna Sö das eigentli', daß döz wer'n soll mit dö zwo?“ ertönt plötzlich hinter ihr die Stimme Bruckmüllers. Frau Erla erschrickt, denn sie war nicht darauf vorbereitet, daß

der Alte sie auffuchen werde. Sie faßt sich jedoch rasch und wendet ihm ihr Gesicht voll zu.

„Wie? Nun das ist doch sehr einfach. Die beiden Kinder lieben sich, Ihr Sohn ist ein tüchtiger Dekonom, meine Tochter eine gute Hausfrau. Sie und Ihre Frau ziehen in den rückwärtigen Trakt, den ich jetzt bewohne, und werden von der jungen Gutsherrschaft auf den Händen getragen.“

„Da schaut ma her, wia Sö Jhna das schön ausg'spe'liert hab'n! I' moan halt, für die zwo wurd' si' der rückwärtig' Trakt besser schicka als für mi' und mei' Wei'. Mein Lorenz wird's do' nit goar a so roazen, daß sei' Woda der Neamad* im Haus sei' soll, und die jung' Wocken wird sich halt a drei' geben müass'n, wann d'Viab gar so groß is, wia uns ins'er Suh'n verkünd't hat.“

Bei diesen Worten lehnt sich der Bauer an den Baum und stopft in aller Gemütsruhe seine Pfeife.

Frau Erla springt entrüstet auf. „Herr Bruckmüller, ich bitte, mit etwas mehr Achtung von meiner Tochter zu sprechen und sich künstlich in solcher Ausdrücke nicht mehr zu bedienen.“

„Bleib'n S' sitzen und ereifern S' Jhna nit. A Wock'n is nu' das ärgste nit. Mit Verlaub, i' han mein Schwamm vergeß'n.“ Damit setzt er sich nieder, streift ein Bündholz an der Banklehne an und setzt damit die Pfeife in Brand. „Also, so seh'n S' Jhna wieder her, daß ma deutsch reden kinn'n mit-ananda. Also aufs Anschreib'n hab'n S' Jhner'n Plan ausbaut?“

„Von einem Plan kann überhaupt keine Rede sein,“ sagte Frau Erla zürnend und läßt sich wieder nieder, „die jungen Leutchen fanden und verlobten sich hinter meinem Rücken. Als sie mir den Sachverhalt mitteilten, rührte mich die tiefe Neigung, die aus beiden sprach, und da es mir nicht unbekannt war, daß Sie Ihrem Sohn das Haus übergeben wollen, wenn er heiratet, sah ich die Existenz meines Kindes gesichert und sagte mit schwerem Herzen „Ja.““

„War 's Herz recht schwarz?“ höhnte der Bauer.

„Ja Es kostete mich einen großen Seelenkampf, meiner Lieblings Tochter die Einwilligung zu geben, mich verlassen zu dürfen. Das können Sie mir glauben.“

„Seel'nkampf goar! — Ma' sollt's nit für mögli' halten, von oana Muatta, die no' zwo dahoam hocka hat!“

„Das verstehen Sie nicht!“ Frau Erla war wütend, aber sie nahm sich vor, geduldig im Verkehr mit dem „alten Krampus“ zu sein, wie sie den Bauer im stillen nannte.

„Das is mögli', daß i' das nit versteh' — das woaf' i' nit so zu beurteil'n, aber das woaf' i', daß i' mein Hoj nur dann bei Lebzeiten verschrieben hätt', wann der Lenz oane nach mein Gusto g'heirat' hätt', aber so nit.“ Bruckmüller beobachtet von der Seite genau die Wirkung seiner Worte. Seine Gegnerin fühlt dies, trotzdem sie jetzt ihren Blick auf eine kleine Handarbeit gerichtet hat, die sie langsam entrollt und auf ihrem Schoß ausbreitet. Ohne jede Erregung wendet sie sich wieder ihrem Widersacher zu.

„Was haben Sie eigentlich an meiner Tochter auszu-
sehen?“

„Daß sie nit zu uns paßt — junst nix.“

„Zu Ihnen nicht — zu Ihrem Sohn gewiß.“

„Mögli, das is sei' Sach'. Aber zu oaner Wirtschaft, wie
die untrige, tauat a Stadtfraul'n nia.“

„Sie haben kein Vertrauen in Helenens Tüchtigkeit.“

„Na, dös han i' nit, und so lang i' und mei' Wei' d' Aug'n
offen hab'n, wird sie da nix z' schaffa hab'n.“

„Dann werden Sie Ihren Sohn aus dem Vaterhaus ver-
treiben.“

„Ah so, Sö spiel'n da drauf an, daß er sich um a Stell'
umschau. Ja, ja, er hat
ma' droht damit. Soll's
nur verjucken! I' han nix
david. Ob er aber so
g'schwind oane find't, wie
sie sein müafert, daß er
Ihner Tochter verhalten
kann, das is erscht d' Frag'.
Sie sfiag'n nit so uma-
nanda, die Berwalter-
posten! Es wart' nu neamd
auf eahm. Wenn er aber
damit einverstanden is,
mein' Wirtschaftserab, geb'n,
daß i' mi' ganz außs Dschen-
handeln verleg'n kann,
nacha gib i' eahm dreißig
Guld'n außs Monat, Ihu
jezige Wohnung und 's
Leb'n mit Frau und Kind
am Hof.“

„Darauf wird weder
Ihr Sohn noch meine
Tochter eingehen.“

„Nacha kann i' halt
nit helfa. Was i' g'sagt
han, dabei bleibt's und
darnach kinnan S' Ihu
richten. I' versluach mein
Suhn nit — i' spiel nit
den hartherzig'n Batern,
wia's in dem Roman, der
in meiner Zeitung is, so
schö' drinnert steht, weil
i' das Theaterpiel'n 'n
Stadtleut'n überlaß und
weil i' woaf, daß mi' a
nix nutz'n tät, denn mei'
Suhn hat mein' Schädel.
Aber im warme Nest
bleib'n i' und mei' Weib!
So und hiagt geh' i'
wieda; es hat weita koa
Feindschaft nit vonnö'tn.“

Der Bauer steht auf und
klopft seine Pfeife aus.
„Wo san' denn die zwo
hing'ispozirt?“

„Zu der Ruine, und
ich gehe ihnen jetzt ent-
gegen.“ zwingt sich Frau Erla so ruhig als möglich zu antworten,
verabschiedet sich mit einem Kopfnicken und begibt sich auf den
Weg, dem Brautpaar entgegen.



Zeichnung von Josef Köpi, Wien.

Mutter und Tochter sitzen vereint um den abendlichen Tee-
tisch und erwarten den Bräutigam, der die Weihnachtsfeiertage
in Wien im Hause Tonis, die ihm für diese Zeit ein Zimmerchen
in ihrem Heim zur Verfügung stellte, zugebracht hatte. Neujahr
ist vorüber und in zwei Tagen soll Lorenz wieder heimreisen.

Die vier Damen sticheln und nähern, stücken und häkeln.
Frau Erla hüllt sich in düsteres Schweigen, tiefe Sorgenfalten
furchen ihre Stirn. Emma hat ein spöttisches Lächeln um die
Mundwinkel, das dem Uneingeweihtesten sofort verraten mußte,
daß sie kurz vorher eine hämische Bemerkung fallen ließ oder
daß sie im Begriffe war, eine solche zu machen. Klara, die
blühend aussieht, legt ihre Arbeit zusammen, hebt ihren kleinen
Seidenpintcher auf ihren Schoß und tändelt munter mit ihm,
reißt dann in sichtlichem Wohlbehagen ihre beiden Arme über den
Kopf und beobachtet Helene, die sich ab und zu horchend zur
Türe wendet, in der Meinung, die Klingel gehört zu haben.

„Lorenz bleibt aber heute lange aus; hatte er noch etwas
Besonderes vor?“ fragt endlich Klara.

„Er mußte sich um halb sieben Uhr einem Gutsbesitzer vor-
stellen — einem von den wenigen, die auf die Unmasse von
Offerten geantwortet haben,“ antwortet Helene und senkt den
Kopf etwas tiefer auf ihre Arbeit; sie häkelt an einer Spitze für
Vorhänge, womit sie ihren kleinen Salon schmücken will.

„Daß es so schwer sein würde, etwas Passendes zu be-
kommen, hätte ich mir nie träumen lassen,“ sagte Frau Erla
seufzend und streift mit einem teilnehmenden Blick Helenens blaß
gewordenes Gesichtchen.

Emma gibt ihrer engbrüstigen Gestalt einen Ruck und jekt
den anderen mit schlecht
verhaltener Genugtuung
auseinander, daßein Mensch
wie der angehende Schwager
eine viel zu oberflächliche
Bildung besitze, um An-
spruch auf eine leitende
Stellung machen zu dürfen.

„Jemand, der nicht ein-
mal einen halbwegsrichtigen
Brief schreiben kann! Kein
lächerlich!“

Helene, bis ins Innerste
getroffen, fährt auf. „Emma,
derartige abfällige Urteile
verbiete ich mir! Lorenz
schreibt wie gestochen, seine
Briefe zu sehen, ist ein
wahres Vergnügen, und
von einem Landwirt seht
man nie und nirgends
einen einwandfreien Stil,
sondern einzig und allein
gründliche Fachkenntnisse
voraus, und die besitzt
Lorenz in vollem Maße.
Seine Berufstüchtigkeit lasse
ich nicht in Zweifel ziehen.“

„Warum findet er
denn dann nichts Passen-
des?“ höhnt Emma weiter.

„Weil sich die sicheren
guten Stellungen auf
großen Gütern meistens
vom Vater auf den Sohn
vererben und die kleineren
Landwirtschaften gewöhn-
lich von den Gutsherrn
selbst verwaltet werden.“

„Ich sehe dann nicht
ein, warum ihr Max und
die Tante wegen Anschaf-
fung der Aussteuer fort-
während behelligt. Allen
Anscheine nach kann von
einer Hochzeit noch ziemlich
lange keine Rede sein,“
erwidert in immer gleich
spöttelndem Tone die
Schwester.

Helene springt auf. Es ist nicht das erstemal, daß sie Emmas
pessimistische Prophezeiungen über sich ergehen lassen muß. Sie
hat es satt, mit ihr zu streiten, und will daher in das Neben-
zimmer gehen, um dort ungestört zu sein. In demselben Augen-
blicke ertönt nun wirklich die Klingel und sie beeilt sich, ihren
Bräutigam einzulassen, der in sichtlich gedrückter Stimmung sich
erst seiner Ueberkleider entledigt, ehe er Helene begrüßt. Sie
befragt ihn über das Wetter, ob er mit Tramway oder Omnibus
gefahren, ob er den Tee gleich oder später trinken wolle, kurz um
alles Mögliche, nur nicht um das Resultat seiner Unterredung
im Hotel. Sie braucht nicht darnach zu fragen, da sie das Er-
gebnis sofort in seinem Gesicht gelesen hat. Sie schiebt ihren Arm
in den seinigen und flüstert herzlich:

„Laß nur gut sein, Lenzi, es wird schon kommen.“

„Ja, so etwas, als wie mir der Kerl, der schäbige, da
heut' wieder angeboten hat! Der Teufel soll so eine Bande
holen!“

„War es durchaus nicht annehmbar, was er dir bot?“
fragte nun ängstlich Helene, die Lorenz umso mehr bedauerte,
als sie ja wußte, daß dem Sohn des reichen Bruckmüller der-
artige erfolglose Besuche nicht leicht wurden. Sie konnte wohl

ermessen, daß es seinem unbändigen Stolz kein geringes Opfer kostete, seine Dienste anzubieten.

„Der soll lieber selber auf seine Schnackerlwirtschaft schau'n, statt mir dreißig Gulden pro Monat nebst Wohnung und Deputat anzutragen! Wenn ich das will, dann kann ich gleich beim Vater bleib'n, da sind wir noch besser dran, und ich bin wenigstens zu Haus. Und schau' ich auf die Sach', so schau' ich ja doch auf mein Eigentum, denn heut' oder morgen wird dem Vater die Trügerei doch zu dumm werd'n, und ich bin dann der Herr. Schau, Venerl, gib nach, und heiraten wir auf die Art, wie der Vater g'meint hat; zum Leben ist's so auch, und wenn du recht zu mir haltst, dann wird alles gut werden.“

„Wenn ich nur gewiß wüßte, daß er bald anderen Sinnes wird!“ antwortete Helene ganz kleinlaut.

„Das hängt größtenteils von dir ab, Venerl, wenn du ihn zu behandeln verstehst, dann kann's nicht schief geh'n.“

„Glaubst du?“

„Ganz gewiß. Schau', ich hab' mir jetzt durch vier Monate gewiß viel Müh' gegeben, hab' geschrieb'n, annonciert, Agenten Geld gegeben und Geld versprochen, und nichts hat sich gefunden. Noch weiß mein Vater von all' dem gar nichts, denn wenn ihm dies bekannt wär', könnt' ich gar nimmer zurück, wollt' ich mich nicht verhöhnen lassen. Aber so — er fragt mich nicht, was wir beabsichtigen, und ich red' nichts davon. Wann's dir also recht wär', dann möcht' ich, wenn ich nach Haus komm', sagen: dann und dann ist Hochzeit.“

„Wie wär' es denn, Lenzel, wenn du ihn bätest, dir den Hof doch jetzt zu übergeben?“

„Ich bitten. Ich den Vater bitten? Das, Venerl, tät' ich nicht, und wenn ich darüber zu Grund' geh'n müßte. Und selbst, wenn ich es tät', so möcht's nichts nützen. Nachgeben würde der Vater nie — nur ausglacht könnt' ich von ihm werd'n! Mein, Venerl, so geht das nicht, von selber muß sich das machen, und daß sich's macht, glaub' ich bestimmt.“

„Also gut, Lenzel, dir zuliibe bin ich einverstanden.“

„Zuhu!“ jubelt plötzlich Lorenz, hebt Helene, ehe sie sich dessen versieht, in die Höhe und dreht sich mit ihr im Kreis herum, „Zuhu! Zuhu!“

Helene zappelt, lacht und schreit, Mutter und Schwestern kommen in das Vorzimmer und hören die Ursache des Jubels mit sehr gemischten Empfindungen an. Emma brummt: „Ich gratuliere zu dem Pläster!“ und kehrt wieder auf ihren Platz zurück. Klara umarmt Helene und sagt:

„So ist's recht, Schwester! Wozu etwas erzwingen wollen, das sich nicht erzwingen läßt! Ihr zwei habt euch lieb', alles andere kommt von selbst.“

Mama Erla macht ein süßaueres Gesicht und fragt nur, wie sie auf einmal zu diesem seltsamen Entschluß gekommen seien. Während sich alle wieder um den Tectisch versammeln, erklären die beiden Liebestente ihre Absichten und ihr Hoffen, und man saßt bei Tee und belegten Brötchen den Beschluß, die Hochzeit im Wonnemonat Mai abzuhalten. Klara war die Vergnügteste von allen; sie war es eigentlich immer, denn als Fatalistin lebte sie in der Ueberzeugung, daß stets alles so komme, wie es kommen müsse, daß der Mensch nur ein willenloses, von einer höheren Macht gelenktes Wesen sei und nichts Besseres tun könne, als jeder Lebenslage die angenehmste Seite abzugewinnen. Sie war mit dieser Anschauung ein stets zufriedenes Menschenkind, das vom Schicksal gern entgegennahm, was es ihm bot, und sich nie in vergeblichen Wünschen verzehrte. —

Um unbequemen Fragen auszuweichen, hatte man keine Verlobungskarten ausgesandt und beschloß jetzt, eine Trauung im allerengsten Verwandtenkreise zu arrangieren und darnach Vermählungsanzeigen zu versenden. Lorenz versprach seiner Braut auf ihr Ersuchen, die Wohnung so schön malen zu lassen, als es der Maurermeister des nächsten Städtchens zustande bringe; er versprach auch, die Fußböden abhobeln zu lassen und sie dann mit Oelfarbe selbst anzustreichen. Er sträubte sich aber ganz energisch, die kleinen Fenster auszubrechen und zu vergrößern.

„Das könnt' ich von meinem Geld nicht zahlen, und dem Vater darf ich mit so etwas nicht kommen. Ich seh' auch gar nicht ein, wozu das wär'.“

„Bestehe nicht auf diesen Adaptierungen, Helene,“ fällt Klara sanft ein, „wer weiß, ob ihr länger als ein paar Monate in der Wohnung bleibt, und Bruckmüllers würden euch dafür keinen Dank wissen.“

„Klara hat recht!“ stimmt nun auch Frau Erla bei, „lange wird dieses Provisorium hoffentlich nicht dauern. Es wäre ja auch für das junge Paar entsetzlich.“

So einigte man sich an diesem Abend auch noch über verschiedene andere Nebensächlichkeiten. Ehe man sich trennte, be-

schloß man, am nächsten Tag ein Theater zu besuchen. Infolge der Verstimmung, die auf allen ruhte, war man noch nicht dazu gekommen, ein Vergnügen gemeinsam zu genießen. Man beschloß, das Burgtheater, das Lorenz noch nie gesehen hatte, zu besuchen. Dieser wurde genau instruiert, wo er vormittags die Karten zu besorgen habe. Hierauf sollte er Helene zu einem Besuch des Künstlerhauses abholen, wo gerade eine interessante Ausstellung viel von sich reden machte. Endlich verabschiedete sich Lorenz. Emma zog sich gleich darauf zurück, um, wie sie sagte, den anderen Müße zu geben, ihre verrückten Pläne weiter auszuspiinnen, und diese saßen wirklich noch bis lange nach Mitternacht beisammen und suchten sich mit dem neuen Projekt endgültig zu befreunden.

Am nächsten Morgen hatte die Kälte etwas nachgelassen. Die Sonne schien so hell, daß Helene sich ihres Vorhabens, die Ausstellung zu besuchen, erst recht freute. Als Lorenz kam, schlug sie mit ihm den Weg nach der Stadt ein. Unterwegs stellte er ihr den Antrag, ihn lieber in ein Restaurant zu begleiten, um ein Glas guten Weines mit ihm zu trinken und das „Bilderanschau'n“ auf ein anderesmal zu verlegen, stieß aber bei Helene auf Entrüstung und Widerstand.

Im Künstlerhaus angelangt, mußte sich Helene aufs neue über ihren Bräutigam ärgern, weil er Hut und Ueberrock durchaus nicht in der Garderobe abgeben wollte und meinte, er lasse sich von niemandem Vorschriften machen. Diese Garderobe-Abnehmer sei nur dazu da, das Publ.kum auszubenten. Helene zupfte ihn am Ärmel; er sah in ihr verlegenes Gesicht, legte dann ihr zuliebe ab, zahlte kopfschüttelnd den Betrag für seine und Helenens Ueberkleider, konnte sich aber nicht enthalten, leise, doch für den Diener hörbar, Helene zuzuraunen:

„Wunder darf's einen nicht nehmen, wenn ihr Wiener kein Geld habt, ihr laßt euch doch wirklich alles gefallen.“

Helene errötete bis an die Schläfen. Mit Lorenz die Säle durchwandelnd, versuchte sie, sein Interesse für dieses oder jenes Kunstwerk wachzurufen, doch gelang ihr dies erst im dritten Saal bei einem Bilde „Der Rächer seiner Ehre“. Es stellte Duellanten in dem Augenblicke dar, als sie die Pistolen gegeneinander erheben. Lorenz entpuppte sich als Gegner des Duells. Er meinte, dieses sei eine unmoralische Einführung; es sei ganz widersinnig, daß in dem bildlich dargestellten Falle der in seiner Ehre beleidigte Ehemann auch noch sein Leben aufs Spiel setze, statt — „den elenden Hund einfach niederzuschießen und das nichtsnutzige Weib davonzuführen“. Lorenz sprach so laut, daß Helene, die die Aufmerksamkeit der Umstehenden nicht erregen wollte, ihn rasch weiter zu anderen Bildern führte. Sie konnte ihm aber nur sehr einsilbige Aeußerungen entlocken; er stimmte ihren Aussprüchen immer bei, zeigte aber Interesselosität und Abspannung. Erst vor einem reizenden Genrebildchen „Mutterglück“ wurde er wieder lebhaft und deutete mit spitzbübischem Zwinkern seiner Augen auf die junge Mutter, die mit einem strampelnden Säugling tändelte.

„In anderthalb Jahren, was, Helenerl?“ Bei diesen Worten stößt er, sich verstohlen umblickend, ob es niemand bemerke, Helene mit dem Ellbogen. Sie wird abermals feuerrot, läßt ihn stehen und geht eilig weiter. Lorenz wird dadurch sehr heiter gestimmt. Er eilt ihr nach und fragt verschmitzt lachend:

„Warum laufst du denn auf einmal so?“

„Herbstmorgen im Walde,“ liest das junge Mädchen aus seinem Katalog und bleibt vor einem großen Wandgemälde stehen.

„Sieh nur, Lorenz, wie herrlich!“

„Wenn ich so etwas sehen will, brauch' ich nicht hieher zu kommen, das hab' ich in der Wirklichkeit viel schöner. Die Natur kann mir doch durch das prachtvollste Bild nicht ersetzt werden! Dagegen das dort, siehst du, das gefällt mir.“ Lorenz nimmt Helene bei der Hand und führt sie einige Schritte weiter vor ein großes Seestück.

„Dieses Bild möcht' ich im Zimmer haben. Das Meer zu sehen, war von jeher meine Sehnsucht. Am liebsten hätt' ich bei der Marine gedient, aber es hat sich nicht machen lassen. Das hat doch einen Sinn, sich etwas vor die Augen hängen, was man in Wirklichkeit seh'n möcht' und nicht kann. Ueberhaupt — reisen! — Das wär' meine Freud'! Fremde Länder sehen, Orte aufsuchen, wo sich etwas Merkwürdiges zugetragen hat, ja, da wär' ich dabei, aber leider —! Schau', Helen', wie schön das da ist, links die Bucht, die Mäwen da oben auf dem Felsen und da gerade hinaus nichts als das unendliche Meer, in das die Sonne versinkt! — Ich will mich erkundigen, ob man von diesem Bilde keinen Farbendruck haben kann; dazu kauf' ich dann einen breiten Goldrahmen, und wir haben ein Prachtstück!“

Elise Lenjing.*

An einen armen Dichter denk' ich heute,
 Der eines nebligen Novembertags
 Von Hamburg mit der Post gen Norden fuhr.
 In Kiel ward Raft gemacht. Die Passagiere,
 Nach wohldurchrüttelter, durchfrorner Nacht
 Der nahen Labung froh, ent-
 stürzten fröhlich
 Dem Wagen, riefen nach dem
 Wirt und heißten
 Ein gastlich Zimmer und ein
 dampfend Mahl.
 Nur Friedrich Hebbel schwieg.
 Die Barschaft reichte
 Zu einem warmen Trunke kaum.
 Geessen
 Hatt' er am Abend und am
 Morgen nicht;
 Auch jetzt entschlug er rechnend
 sich des Mahls.
 Er hatte seinen Deutschen erst
 die „Judith“
 Geschenkt, darum auch war es
 ihm versagt,
 Ein Zimmer zu bezahlen. Unter
 Knechten,
 Fuhrleuten, die sich lärmend
 unterhielten,
 Saß er im Postkontor und schrieb
 ein Briefle n.
 Er schrieb: „Als ich Dich gestern
 nun verlassen,
 Als ich im Wagen saß, schloß ich
 die Augen
 Und öffnete sie eher nicht, als bis
 Die Tore Hamburgs wir im
 Rücken hatten.
 Nichts sollte mir Dein liebes Bild
 verdrängen,

Ich wollt' es mit mir nehmen in die Nacht,
 Und sieh, in Traum und Schummer dieser Stunden
 Wie viel hab' ich an Dich gedacht, Elise!“
 Du Liebesmacht des Weibes, sei gesegnet
 In Ewigkeit. Blickt hin auf die Geschichte
 Erhab'ner Geister, die im Kampf bestanden:
 Wie oft blüht neben ihrem lauten Ruhme
 Nicht eines Weibes stiller Ruhm.
 Denn eines Weibes Liebe, merkt es wohl,
 Ist ganz so stark wie eine Welt voll Haß.

* Aus „Bühne und Welt“, XI. Jahrgang, Nr. 8. Mit Genehmigung des Dichters und des Verlages.

„Männer gebären soll das Weib, nicht Männer morden“,
 So klingt ein mächtig Wort in dieser „Judith“.
 Ich aber weiß ein Höh'eres noch dem Weibe:
 In Not und Nacht uns Männer zu erhalten.
 So lang der Name Friedrich Hebbel leuchtet —

Und strahlen wird er durch
 Jahrhunderte —
 So lange werden neben ihm
 erglänzen
 Wie stille Flammen, die im
 Sturm nicht beben,
 Zwei Namen auch: Elise und
 Christine.
 Zweimal war er dem Unter-
 gange nah,
 Und zweimal hat ihn eines
 Weibes Liebe
 Uns neu geschenkt. Christine
 und Elise!
 Ihr gabt so viel uns, wie der
 Dichter gab,
 Ihr gabt uns Hebbeln. Und
 ihr lebt wie er!
 Noch freut Christine sich des
 Sonnenlichts,
 Die edle Frau, um deren hohe
 Scheitel
 Ein jubelnd Volk des Dankes
 Lorbeer schlingt,
 Seit vielen Jahren aber schläft
 Elise
 Den traumlos tiefen Schlaf. O,
 kämen Träume
 In diesem Schlaf, gewiß um-
 schwebte sie
 Das Bild des Dichters, den sie
 so geliebt,



Das projektierte Elise Lenjing-Denkmal auf dem Ohlsdorfer Friedhof bei Hamburg

Wie einst ihr Bild ihm in die Nacht gefolgt.
 Allein, wie tief und fest dein Schummer sei,
 Unsterblich ist, was wahrhaft einst gelebt:
 So wacht in treuen Herzen deine Treue,
 Ja, deine Treue, deine Liebe ist's,
 Die zum Gedächtnis dir ein Mal errichtet,
 Und was des Steines Inschrift immer sei,
 Vom Feuer deines Herzens wird er klingen
 Und rufen in die haßerfüllte Welt:
 Durch Liebe lebt, was groß und herrlich ist!

Otto Ernst.

Kölner Blumen Spiele 1904.

Wie unsere Leserinnen wissen, sind die Kölner Blumen Spiele eine ständige Einrichtung geworden, der die deutsche Literatur manche schöne Anregung verdankt. Unter den Talenten, die bei diesen Veranstaltungen entdeckt und gefördert wurden, nehmen die Frauen in jeder Hinsicht den ersten Rang ein. Die Redaktion der „Wiener Mode“ hat sich deshalb veranlaßt gefunden, für eine der Siegerinnen einen Zusatzpreis zu stiften, dessen Verleihung sie dem Ermessen der Preisrichter anheim gestellt hat. Der Preis besteht in einer elektrischen Studierlampe

in Bronze, eine schöne Arbeit des bekannten Wiener Bildhauers Gurschner, dessen Gattin Beziehungen zur Literatur unterhält. Sie ist die Schriftstellerin Paul Althof, den Leserinnen der „Wiener Mode“ durch manchen schönen Beitrag, besonders durch ihre reizvolle Erzählung „Der Wintergarten“, vorteilhaft bekannt und lieb geworden.

Ueberzeugt, daß unsere Gabe einer würdigen Bewerberin zufallen wird, wünschen wir, daß sie nur zu schöner und freudebringender Arbeit leuchten möge.

Vom Geiste der Kochkunst.

Von Dr. Emil Rebert.

«L'homme d'esprit sait seul manger.»
 Brillat-Savarin.

Nachdruck verboten.

Die Kochkunst ist die stationärste Kunst; sie lebt ohne neue Ziele, ohne Umwertung bestehender Mehlspiswerte. Sie kennt nicht den unruhigen Gang nach dem Modernen, und das ist nur recht und in ihrem Geiste begründet; alle Unruhe würde den Essenden nur stören. In ihrem Reiche ist wohl allerdings alles schon dagewesen, und wir Spätbrüder, die wir auf so vielen Gebieten gewaltiger Fortschritte uns rühmen, speisen eben nicht besser, als man in früheren Stadien der Weltgeschichte speiste.

Wenn wäre der wackere Hammelbraten, „leder bereitet“, nach dem weiland die homerischen Helden „die Hände erhoben“, ein überwundener

Standpunkt? Nicht nur die Sonne Homers ist es, die uns heute noch lächelt! Unsere verwöhntesten Feinschmecker möchten wohl über ein Diner aus der römischen Kaiserzeit nicht die Nase rümpfen. Wer würde heute einen Skapan à la Pompadour verschmähen, und doch tragen alle diese Gerichte ihre historische Vergangenheit an der Stirn.

Was in der Zeiten Speisesaal
 Ziemals ist trefflich gewesen,

Das wird immer einer einmal
 Wieder auffrischen und essen

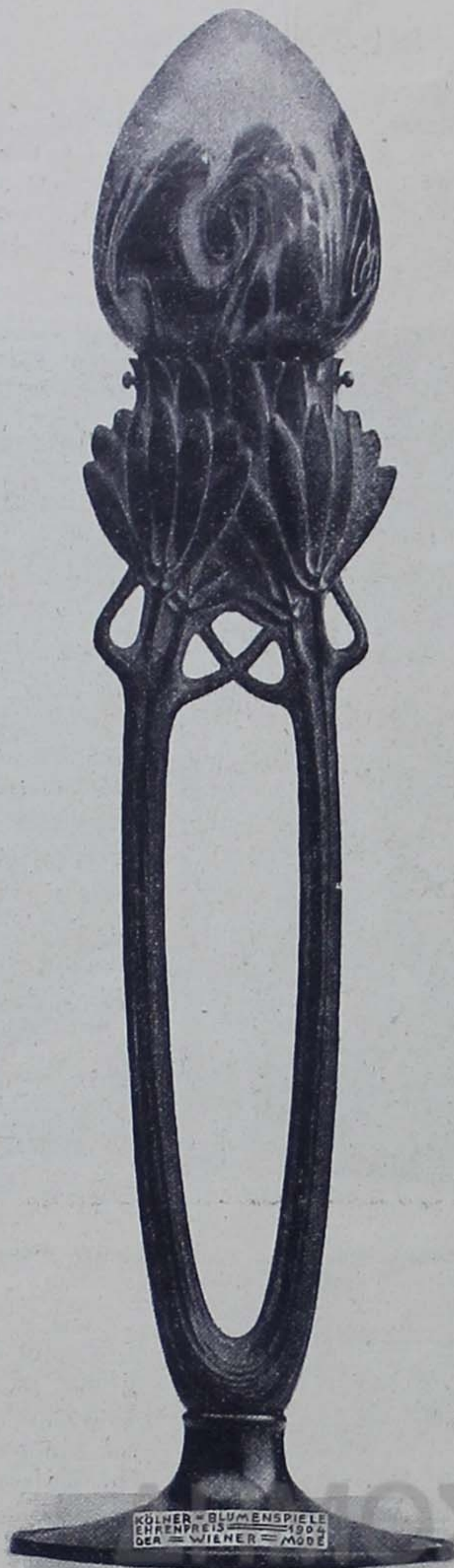
also müßte man einen bekannten Spruch Goethes umdichten. Eher geraten sogar noch die geistigen Produkte aus „der Zeiten Bildersaal“ in periodische Vergessenheit, als bedeutende Erfindungen trefflicher

Küche; der Magen hat ein besseres Gedächtnis und ist dankbarer gegen seine Wohltäter als der Kopf, der sogenannte edelste Teil des Menschen.

Dieser Charakterzug eines edlen Konservatismus, der Erhaltung des einmal für gut Befundenen, gilt nicht nur für die eigentliche Zubereitung der Speisen; er nimmt den ganzen Apparat des Essens, die Anrichtung und Auftragung der Mahlzeiten unter seine schützenden Fittige. Vielleicht hat es hier nur eine einzige grundlegende Aenderung gegeben, als man sich zu Tische setzte, nicht mehr legte.

Daß bereits im vorigen Jahrhundert völlig moderne Manieren bei den Gelegenheiten entfaltet wurden, wo man eingehend und ausführlich tafelte, wird niemand bezweifeln, der einmal in dem „Manuel des Amphitryons“ geblättert hat. Dieser Leitfaden guter Tafelsitten rührt von Grimod de la Reynière, einem witzigen Schriftsteller und Sonderling her, der einer der tiefsten Esser jenes philosophischen Zeitalters war. Man höre z. B. bloß, wie la Reynière sich über die damalige Art des Servierens des Kaffees vernehmen läßt: „Der Kaffee, der früher vom Haushofmeister in Begleitung eines Dieners mit dem Kaffeebrett, auf dem die Tassen und die Zuckerdose standen, aus der Kanne im Rundgange an die Gäste verteilt ward, wird heute in einem eleganten, mit einem Hahne versehenen und von den Tassen umgebenen Behälter serviert, der sich auf einem Doppelqueridon in der Mitte des Salons befindet.“ Hat sich daran nur das Geringste geändert? Und der Verfasser fügt die elegante Vorschrift hinzu: „Als dann nimmt jeder seinen Kaffee in einer Ecke des Salons ein.“ Auch was la Reynière über die Viköre sagt, ist ganz up to date. „Entweder gießt der Gastgeber selbst die Viköre unter Angabe des Namens in die Gläschen und bietet sie der Reihe nach jedem einzelnen Gaste an, oder die Flaschen oder Flacons werden einfach den Gästen zur Verfügung gestellt, die sich dann nach Belieben bedienen. Diese letztere Methode zeugt von größerer Pracht und ist kaum kostspieliger als die erste, denn die Bescheidenheit ist bei den Feinschmeckern eine weit verbreitetere Tugend, als man glaubt.“ Man findet eine treffliche Uebersetzung des Büchleins von la Reynière in der Reklam'schen Universal-Bibliothek als Anhang zu Rumohrs Buch der Kochkunst.

Die meisten Erzeugnisse und Gebräuche der Kochkunst haben eine ehrwürdige Vergangenheit. Der duftige Faschingskrapsen erinnert schon durch seinen Namen — altdeutsch chräpfe, der Haken — daß er von allerältesten Ahnen stammt, und diese Beispiele ließen sich ins Ungemeine vermehren. Freilich kennt auch die Geschichte der Kochkunst rückläufige Bewegungen, die mit den Epochen des Verfalls großer Kulturen zusammenfallen. Das Menu der Germanen — aus Tacitus wissen wir, daß es zwar höchst gesund, doch jeglichem höheren Streben abhold war: Früchte, frisches Wildbret, geronnene Milch — was war das neben der Millionenschüssel des Kaisers Vitellius, wo sich das Gehirn von Fasanen und Pfauen, die Zungen von Flamingos, die Milz und Leber der kostbarsten Seefische zusammenfanden? Brennpunkt einer großen Kultur war diese Schlüssel. Und als das Germanentum über Rom siegte, da siegte auch das kunstlose Menu über alle Schulen und Lehrer der Kochkunst. Durch Jahrhunderte hindurch dauerten



Der von der „Wiener Mode“ gestiftete Zusatzpreis für eine der Siegerinnen in den Kölner Blumenspielen 1904.

Elektrische Studierlampe von Gustav Gurtschner Wien.

die kulinarischen Nachwehen dieses Sieges. Im ganzen Mittelalter konnte die einstige erhabene Stufe nicht entfernt erklimmen werden. Anna Boleyn verzehrte zum Frühstück ein Pfund Speck und eine Kanne Bier — die schöne Anna Boleyn! Und zur Zeit der jungfräulichen Elisabeth erhielten die Hofdamen Pöckelfleisch, Brot und Bier — die allerliebsten Hofdamen!

Erst die Renaissance in Italien bedeutete auch die Wiedergeburt der Kochkunst. Jakob Burckhardt scheint kein Feinschmecker gewesen zu sein, sonst hätte er in seinem berühmten Werke „Die Kultur der Renaissance in Italien“ auch für die Leistungen der Kochkünstler einige tiefempfundene Worte finden müssen. Aus Italien kam die Blütezeit nach Frankreich. Hier war das XVIII. Jahrhundert in der Tat „das Jahrhundert der großen Küche“. (Le siècle de la grande cuisine et des grands cuisiniers. Paul Lacroix, XVIIIe Siècle.) Der Feldzug des Prinzen Soubise in Deutschland wurde bekannter „durch seine opulenten Diners als durch seine Siege“. Damals wurden die „Déjeuners littéraires et philosophiques“ Mode, aber auch mit den Lasten der Zeit hing die Kochkunst in diesem „lastervollsten Jahrhundert“ zusammen, wie Dühren in seinem unlängst erschienenen Werke „Der Marquis de Sade und seine Zeit“ nachweist. Doch leben seine besten Namen gleichfalls in der Kochkunst fort, Richelieu, Mazarin, Condé, Colbert; große Staatsmänner, Dichter, Philosophen nehmen tätigen Anteil an der Förderung dieser Kunst, ja sie treten selbst als Erfinder neuer Gerichte auf. Ihre Namen stehen heute nicht nur in den Annalen der Weltgeschichte, sondern auch auf den Speisefarten. Die „Sauce Colbert“ ist fast ebenso berühmt wie der „Merkantilismus“ Colberts und hat im Gegensatz zu diesem keine Widersacher gefunden.

Ueberhaupt haben die besten Männer der Nationen die Kochkunst nie gering gehalten. Was wünscht Goethe von „Des Knaben Wunderhorn?“ „Von rechtswegen sollte dieses Büchlein in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein.“

Ja, die Kochkunst hat eine stolze Vergangenheit, eine blühende Gegenwart; die Zukunft ist ihr sicher, denn ohne sie gäbe es keine Zukunft. Die Kochkunst hängt mit den Wissenschaften des Geistes zusammen; die Chemie dient ihr, die Volkswirtschaft reicht ihr freundlich die Hand. Philosophie und tiefere Bedeutung sind ihr ebensowenig fremd wie heiterer Scherz und Ironie. Fast man all dieses ins Auge, so wird man es keine Herabwürdigung des Geistes nennen, wenn man den „Geist der Kochkunst“ entdeckt haben will. Er darf sich neben dem „Geiste der Gesetze“, dem „Geiste des römischen Rechtes“ sehen lassen. Dieser dürfte ohnehin für die wenigsten der „Geist, den sie begreifen,“ sein.

Der Feinschmecker hat einen denkenden Magen, er empfindet, er dichtet sogar. Der Vegetarianer wende sich schauernd ab, der Temperenzler verhülle weinend sein Haupt — aber jener wird trotzdem Hammelfotelettes à la Soubise ein Essen von weltgeschichtlichem Ernste nennen. Er heißt den Roquefort vornehm sarkastisch, den Emmentaler gemühtief und den Camembert hingebend pikant. Er entfaltet das Banner des Geistes im körperlichsten Reiche.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ Beobachtungen über das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten von Amerika. Von Ludwig Max Goldberger. 5. Auflage. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. — Ein eminent wirtschaftlich-wissenschaftliches Werk für eine Modezeitung, also für einen überwiegend weiblichen Kreis zu besprechen und zu empfehlen, mag auf den ersten Blick als ein gewagtes Beginnen erscheinen. Wir haben uns aber längst abgewöhnt, die Frauen nur als Modepuppen zu betrachten, wir wissen, wie sich ihr Ideenkreis universell erweitert hat und in welcher großem Maße sie in der stillen Häuslichkeit oder auch öffentlich tätigen Anteil nehmen an allem, was das Leben bewegt. Aus diesem Grunde wollen wir unseren verehrten Leserinnen nicht vorenthalten, kurz zu skizzieren, was dieses hochinteressante Buch enthält. Mit dem kritischen Blicke des erfahrenen und erprobten Mitgliedes der deutschen Haute finance und als „Berliner“ von Natur mit einer gegen andere als Berliner Verhältnisse so oft „ablehnenden“ Weise ausgestattet, hat Herr Geh. Kommerzienrat Goldberger, in halb offizieller Mission, die amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse an Ort und Stelle studiert und mit offenen Augen, unterstützt von hervorragenden amerikanischen Bekanntschaften,

auf den inneren Wert geprüft. Es gehört eine starke Dosis „kühlen Denkens“ dazu, um nicht in einen förmlichen Rausch veretzt zu werden, wenn man die meist mit Zahlen belegten Berichte des fast selbst mitgerissenen Verfassers liest. Unerhört ist der Aufschwung dieses Reiches, unermesslich sind die Ausblicke in die Zukunft, gigantisch die Ziffern, die den Reichtum der Staaten und seiner Bürger erweisen. Wir meinen damit nicht die gewissen „Milliardäre“, deren Namen in den Zeitungen spuken und vor deren Goldmacht sich die höchsten Mächte der alten Welt beugen, sondern wir sprechen von dem „Durchschnitt im Besitze“, der Zahlen aufweist, die unsere landläufigen Begriffe weit aus überragen. Nun werden viele unserer Leserinnen wohl verstehen, warum die schicke, hochelegante „Amerikanerin“, die längst eine der wertvollsten Kundschaften auch in unseren österreichischen Ateliers geworden ist und bleiben möge, in unseren Großstädten, Bädern und Hochgebirgsländern die Rolle der „Bojarin“, „Rußin“ und „Engländerin“ übernommen hat und in so imposanter Zahl das alte Europa von ihrer Suprematie überzeugen kann. In dem erwähnten Buche kann man leicht erschauen, wie es „zu Hause“ bei diesen eleganten Vertreterinnen einer neuen Welt aussieht, und sich

überzeugen, in welcher fundierter Weise sich ihre Verhältnisse darstellen. Die Macht der Arbeit ist die Grundlage dieser Zustände, die freie Entwicklung des kaufmännischen Geistes, die hohe Ausbildung kaufmännischen Ehrgefühles sind die Stützen dieses unerhörten Aufschwunges. So mag es unsere freundlichen Leserinnen und gewiß ihre schaffensfreudigen Väter, Männer und Söhne interessieren zu lesen, wie es dort im fernen Westen aussieht; es kann allenhalben zur Nutzenanwendung Gelegenheit bieten, zu sehen, wie man dort drüben strebt und arbeitet, um später einmal die Frucht seiner Mühen genießen zu können. Es kann auch diese Lektüre dazu beitragen, unseren Frauen und Töchtern den Wert der kaufmännischen und industriellen Arbeit vor Augen zu führen, die in unserem alten Weltteil so oft über die Achsel weg angesehen wird. „Wohlstand ist schön, man muß ihn aber auch verdienen und schätzen,“ dieses Wort spricht deutlich aus dem Buche. Es spricht jedoch aus der Feder des erfahrenen Verfassers auch die mutvolle Voraussetzung, und dafür können wir ihm dankbar sein, daß wir hier im alten Europa uns nicht zu fürchten brauchen, von

unseren überjenseitigen Konkurrenten erdrückt zu werden, wenn wir nur gleich ihnen unsere Kräfte entfalten. Daß hierbei Verständnis für die Erziehung des jungen Nachwuchses der Nationen von höchster Bedeutung sein würde, muß jedem ganz klar werden, der Vergleiche zu ziehen versteht, und auch aus diesem Grunde empfehlen wir unseren Leserinnen und Lesern ein sorgfältiges Studium des hochinteressanten Buches, das der Gemahlin des Autors, einer hervorragenden Dame, der Ref. vor Jahren zu begegnen die Ehre hatte, gewidmet ist. A. M.

„Uebergangsmenschen.“ Von Ernst Lohwag. Drama in 4 Akten. C. Pierjans Verlag, Dresden. — Ein erbitterter Kampf um das Recht der Liebe, ein Kampf, der nach kurzem Triumph die Helden dem Untergange zuführt, den die starre Konvention jedem freien Ausfluge der Seele bereitet. Diese Konvention ist der „Uebergang“, in dem wir alle leben, und der zu freien, edleren Formen unseres Seins führen muß. Sprache und Bühnentechnische Gewandtheit lassen das Werk einer entsprechenden Aufführung wert erscheinen. B.

Scherz-Chronik. Moderne Begriffe.

Siegt heut irgendwo ein Reich
Schwer nach blutig ernstem Kriege,
Kommt ein anderes log'eich
Und will auch was von dem Siege.

Nimmt sich irgendwo 'ne Bai,
Zugehörig andern Zonen:
Früher hieß das Räuberei,
Heute heißt's Kompensationen.

Wenn ein Mensch nicht reimen kann
Und schreibt lauter „freie Rhythmen“,
Weder fähig, dem Roman
Noch dem Drama sich zu widmen,

Ein humorlos trister Fant
Und dazu noch ein obzöner:
Früher hieß das Dilettant,
Heute heißt man es Neutöner.

Kommt ein junges Weib daher,
Anzuschau'n wie's liebe Elend,
Süßten hat sie keine mehr,
Runde Backen gleichfalls fehlend;

Alles abgezehrt, lenil,
Nichts als Defizit und Fläche:
Heute heißt das Jugendstil,
Früher hieß man's Alterschwäche.

Kory Towska.

Frauenchronik.

Anna Bruck †. Am 16. Jänner d. J. starb in Berlin nach langem, schwerem Leiden die Schriftstellerin Frau Anna Bruck, die unseren Leserinnen in verschiedenen belehrenden und wissenschaftlichen Aufsätzen gar manchen guten Rat erteilt hat. Anna Bruck, geb. Plato, wurde am 13. August 1852 zu Berlin als die einzige Tochter wohlhabender Eltern geboren und genoss eine sehr sorgfältige Erziehung. Von Natur ernsthaft veranlagt und im Gegensatz zu anderen Mädchen jeder Neußerlichkeit und Oberflächlichkeit abhold, beschäftigte sie sich (neben ihrer Vorbildung zu ihrem eigentlichen Berufe als Frau) auch wissenschaftlich und zeigte den Erscheinungen der Literatur und Wissenschaft gegenüber stets das lebhafteste Interesse. Früh verheiratet, lebte sie über 31 Jahre in glücklicher Ehe und widmete ihr ganzes, reiches Können den Pflichten der Gattin und Mutter. Die große Familie — sie hat 6 Kinder hinterlassen — nahm ihre ganze Zeit in Anspruch und hinderte lange die Verwirklichung ihrer Absichten, sich auch literarisch zu betätigen. Vor etwa 5 Jahren befiel sie eine schreckliche Krankheit — Lähmung an Händen, Füßen und Sprache — und diesen Zustand suchte sie zu vergessen, indem sie für die verschiedensten Zeitschriften jahraus, jahrein Aufsätze schrieb. Diese betrafen die entgegengesetzten Gebiete, so Küche, Haushalt, Mode, Kulturgeschichte, Hygiene, Literatur. Demnächst wird auf ihren Wunsch eine ihrer letzten Schriften: „Die Hygiene in der Küche“ im Buchhandel erscheinen. Die reiche Anerkennung, die ihre Schriften überall gefunden, war ihr der schönste Lohn auf ihrem Schmerzenslager. In unserer Mappe befinden sich noch einige Arbeiten der so schwer heimgesuchten und dennoch unermüdeten Frau, die wir demnächst veröffentlichen werden.

Marie v. Rajmajer, die bekannte österreichische Dichterin, die auch unsere Leserinnen wiederholt mit ihren poetischen Gaben erfreute, feierte am 3. Februar d. J. ihr 60. Geburtstag. Aus diesem Anlasse kamen der Dichterin, die das Fest in vollster körperlicher Frische beging, aus allen Kreisen Gratulationen als Beweise der tiefen Verehrung zu, die man ihr entgegenbringt. Schon am Vormittag fand sich der Vorstand des Vereines der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen unter Führung der Präsidentin Frau Olga Wisinger-Florian bei der Jubilarin

ein, um seine Glückwünsche darzubringen. Den Festtag beschloß ein von dem Vereine arrangierter Vortragsabend, zu dem sich ein distinguiertes Publikum einfand. Die Schauspielerin Fräulein Adrienne Kola erfreute die Zuhörer mit dem schwungvollen Vortrage des Dramas „Kaiser Julian“ von Marie v. Rajmajer, das kürzlich als Buch erschienen ist und demnächst hier besprochen werden wird. Dann folgte noch die Vorlesung einiger reizender Gedichte aus der Feder der gefeierten Schriftstellerin. Von den zahllosen Huldigungen, die der Dichterin zum Geburtstage zukamen, sei ein poetischer, formvollendeter Festgruß, den Frau Dora v. Stockert-Mennert widmete, besonders erwähnt. Gleichsam als Angebinde, das die Dichterin unseren Leserinnen zu ihrem Geburtstagsfest machen wollte, hat sie uns das Gedicht „Vogelliedchen“ übersandt, das wir in diesem Hefte veröffentlichen. Möge die Dichterin noch recht oft Gelegenheit haben, ihr Geburtstagsfest zu feiern; dies wünschen wir aus aufrichtigem Herzen!

Die Schriftstellerin Frau Erna Bierck-Schmidt, die in unserem Blatte bereits einige kleinere novellistische Arbeiten veröffentlichte, hat sich kürzlich zum erstenmale auf dramatischem Gebiete versucht. Im Stadttheater zu Brünn wurde ein Einakter „Auf Befehl Seiner Hoheit“ aufgeführt. Das Stück, ein Sittengemälde, fand eine sehr freundliche Aufnahme.

In Gödöllö (Ungarn) soll demnächst auf der Kolonie für Geflügelzucht eine Hausfrauenschule errichtet werden. Die Initiative zur Errichtung dieser Anstalt gab der Unterrichtsminister Dr. Daranyi, der sich für das Frauenstudium lebhaft interessiert. In der Hausfrauenschule sollen Mädchen aus bürgerlichen Familien in der Haus-, Milch- und Gartenwirtschaft, Geflügel- und Bienenzucht unterwiesen werden.

Frau Hermann, die Gattin des bekannten Germanisten Prof. Max Hermann, promovierte kürzlich an der Berliner Universität. Sie heiratete als Studentin im ersten Semester und ist die erste, verheiratete Frau, die auf der Berliner

Universität den Doktorgrad erlangte. Miss Jane Forbes wurde als erstes weibliches Mitglied zum Assistenten der Prüfungskommission an der Universität Aberdeen gewählt. G. U.



Schriftstellerin Anna Bruck.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

M. K. C. in Wien wurde „durch die Kritiken an dieser Stelle angespornt, ihrer poetischen Ader freien Lauf zu lassen“. Also anspornen tu' ich euch noch, ihr drauflospfuschendes, kunstfremdes, kunstfeindliches Dilettantenvolk, die ihr keine Ahnung davon habt, was Poesie ist! Laßt mich einmal in Frieden mit euren gottszämmerlichen öden Reimgefingeleien!

Theatergedl. Wir zeigen Ihnen und allen anderen Burgtheaterfreundinnen mit Vergnügen das gewünschte Jugendporträt des Hofschauspielers Ernst Hartmann, der jetzt sein vierzigjähriges Amtsjubiläum und seinen 60. Geburtstag mit üblichem Geräusch und Gepräng gefeiert hat. Er ist sehr lange jung, lebenswürdig und vornehm geblieben, er hat sich in einer Reihe von großen, künstlerischen Erfolgen gewiegt, alle Affekte standen seiner lebenswürdigen Kunst reichlich zu Gebote, und mehrere scharf geprägte Charakterrollen aus den letzten Jahren zeigen an, daß der «jeune premier» von ehemals den richtigen Weg zum «père noble» einschlägt. Vom Unwiderstehlichen zum Unausstehlichen ist nur ein Schritt — Herr Hartmann hätte ihn beinahe gewagt. Daß er ihn, vom gesunden, künstlerischen Instinkt gewarnt, doch unterließ, das ist das beste Lob, das ihm zum Jubeltage gesendet werden konnte.



Hofschauspieler Ernst Hartmann. (Jugendporträt)

Frau Anna B. in Erfurt. Wir empfehlen Ihnen den reich illustrierten Band „Schiller“ von Bellermann, die beste volkstümliche Biographie Schillers, die wir kennen, und den Roman „Schillers Heimatsjahre“ von Hermann Kurz. Mit beiden Büchern werden Sie Ihrem fleißigen Gymnasiasten eine große Freude bereiten.

Glückliche Braut. Sie malen den Teufel an die Wand und widmen ihm nachstehende Poesie:

Der Teufel.

Dicht neben mir, da steht ein Teufel,
Die Klauen aufgespannt zum Fang,
Und das Gesicht verzerrt zur Frage,
Mich kriegst du nicht, du alte Kage!

Wenn Sie Ihre künftige Frau Schwiegermama damit meinen, so sagen wir Ihnen, daß das eine höchst lieblose Anspielung ist.

Den zweiten Tag läßt nach das Grauen,
Doch bleibt ihm fern man immer noch;
Und in den Augen, den so schlauen,
Da steht es drin: „Ich krieg' dich doch.“

Auf diese Weise werden Sie sich die Neigung der würdigen Dame nicht erwerben. Das ist durchaus nicht der Weg.

Wär' aber jeder so gescheit
Und würde ihn befeite hegen,
Hehen? — Wer heht? — Sie hehen!

Den dritten Tag lacht man darüber,
Daß man nun doch bekommt das Fieber
Sich diesem Teufel zu vertrau'n.

Hören Sie noch nicht auf mit der Penzerei?!

So geht es fort; es währt nicht lange,
Da ist man drin in seinen Klau'n,
Jetzt kann man links und rechts ausschau'n,
Man kommt nicht los!
Und der Teufel, die Kage,
Zeigt jetzt seine schlimmste Frage.

Wir sprechen feierlich unsere redactionelle Mißbilligung aus über diese Poesie! Nun besingen Sie — ihn. Das ist schon besser.

Ein Mann.

Ein Mann ist der in meinen Augen,
Der frei und stolz durchs Leben geht
Und nicht vor jedem Hö'ren kagbuckelnd steht!

Bravo!

„Das ist ein Mann,“ der mutig
Sein Leben für das and'rer wagt,
Nicht nach Gefahr des eigenen Lebens fragt.

(Medaglia und Taglia 25 fl. Konv.-M.)

„Das ist kein Mann,“ der sich da brüsst
Mit Liebensabenteuern aller Art,
Der Frau'n und Mädchen dann verlästert,
Wenn er sie erst verführet hat.

O, wie pfui!

Wie ist solch Mann verdammenstwert,
Der erst vergeudet seine Jugend,
Um dann als Schwächling 'rumzuzugeh'n.

Jammervoll! Aber das kommt davon.

„Das ist ein Mann,“ der ehret das schwächere Geschlecht
Und er ist allen jenen, die redlich denken, recht.

Ein anständiger Mensch sein und dann von Ihnen besungen werden — das ist sehr bitter! O, ewige Gerechtigkeit!

Mustermädel. Ob Zigarettenrauchen mager macht? — O ja, die Liebe Mama, die sich darüber ärgert. — Ein Mittel gegen zu rote Backen? — Drei: Mullermehl, Billardkreide und Kremserweiß. — Das Gedicht ist Tait-Poesie.

Maus. Das in unserem Verlage erschienene Büchlein „Der praktische Ratgeber der „Wiener Mode“ empfiehlt folgendes Verfahren zum Waschen leinener, mit Seide bestickter Tischläufer: Man wäscht, ohne die Stücke zu reiben, indem man sie zuerst in reines, weiches Wasser und dann mehreremale erneut in lauwarmes Seifenwasser einweicht, jedesmal aber nur ausdrückt. Dann werden sie gespült und in Wasser geschwenkt, dem ein wenig Essig zugefügt ist. Nach abermaligem Spülen werden sie getrocknet, ohne sie dabei dem direkten Sonnenlichte auszusetzen. Endlich werden sie über eine dicke, weiche Unterlage gelegt und auf der linken Seite gebügelt.

„Rea“ in Sanbusch.

Blühen und welken.

Wilbe Ros' am Waldesaum
— Weiß und rot prangt sie am Strauch —
Blüht seit heute morgen kaum.
Mädchen haben Wünsche auch!
So ein Wunsch bog's Kösschen nieder,
Riß es ab! Nie blüht es wieder.

An des Mädchens Busen fühlst
Kösschen sich erhoben sehr.
Maienluft bald Atem spielt
Unverdrossen um es her.
Doch gar bald mußt es erkennen,
Was die Menschen welken nennen!

Dieses Gedicht ist, was die Menschen „schlecht“ nennen.

Emma H. in Wien (Lyrik). Wir würden Sie gewiß gern ermuntern, können aber doch nur heftig und entschieden abwinken. Daß Sie Ihr genossenes Glück nicht bereuen, ist eine schätzbare Privatmitteilung, von der wir, den richtigen Empfang anzeigend, geziemend Kenntnis und Vormerkung nehmen.

Abonentin in Philippopol. Ihre Gedichte sind schwache Aufgüsse. Dünner, lyrischer Blütentee! Er duftet sogar noch ein ganz klein bißchen süß, nach irgend etwas, nach fernem Lenz, nach entschwindender Liebe...

Hudolf in Graz „muß die süße Heimat nebst trauter Scholle meiden“. Wohnungsveränderungen in Sonetten bekannt zu geben, ist wenig üblich.

A. P. Schwielen können durch Erweichung, Aufquellung und Auslösung der harten, trockenen Hornmassen mittelst Medikamenten oder durch Beseitigung mittelst eines Instruments entfernt werden. Zur ersten Behandlung gehören warme Bäder, Einwickelungen mit Gummipapier, Auflegen feuchter Umschläge, Auflegen von Salicylseifenpflaster u. Die erweichten Hornmassen sind stets abzukratzen. Die andere Behandlungsweise kann nur von einem Arzte durchgeführt werden.

Trene Abonentin in Kolomea. Ihr Wunsch, Gnädige, war schon erfüllt, bevor er in unsere Hände gelangte. Wir zeigen Ihnen hier die wohlgetroffenen Züge Ihres jüngst in Berlin verstorbenen Lieblings-Schriftstellers Karl Emil Franzos, der sich schon mit seinen ersten Novellen und Skizzen aus dem Leben der orthodoxen Judentum in Galizien und in der Bukowina vielen Beifall und rasch einen großen, tren zu ihm stehenden Leserkreis erwarb.

Seine mit kräftigem Realismus wahrheitsliebend durchgeführten Kultur- oder vielmehr Unkultur-bildchen besitzen zumeist außer ihrem poetischen auch noch sitten-geschichtlichen und ethnographischen Wert, die besten davon wohl bleibenden. Er hat mehrere seine Kabinetstücke der erzählenden Kleinkunst geschrieben, die neben Komperts, Bernsteins und Sacher-Masochs schönsten Arbeiten in Ehren bestehen. Franzos war in guten Stunden ein echter Dichter und ein wahrer Künstler, immer ein mitleidvoller Menschenfreund, der niemals hämisch im Schmutz herumwühlte. Seine Tendenz war eine unbedingt sittliche, er wollte helfen, bessern, läutern, Licht nach dem Osten tragen, frische Luft einlassen, alle eingeroosteten Fenster mit den erblindeten Scheiben rücksichtslos aufstoßen! Von seinen Romanen ist „Der Kampf ums Recht“ sicher der beste. Michael Kohlhaas ersticht in Taras Bulba, dem ruthenischen Bauer, auf's neue. Dem Dichter der „Juden von Barnow“ gebührt eine Stelle im Herzen und Gedanken seines und des deutschen Volkes.



Schriftsteller Karl Emil Franzos.

Kauft Schweizer Seide!

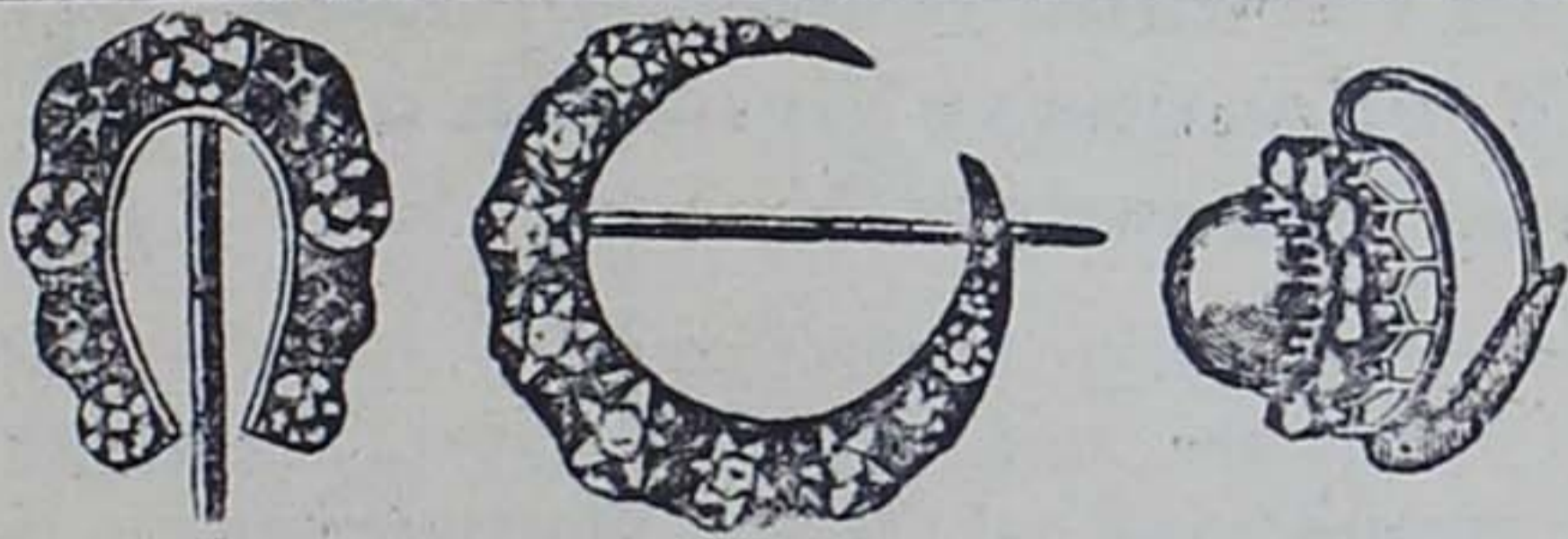
Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Spezialität: **Seiden-Foulard, Rohseide, Messalines, Louisines, Schweizer Stickerei** etc. für Kleider und Blusen von K 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 0 1 (Schweiz)

Seidenstoff-Export — königl. Hoflieferanten.



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silberfassungen.

Anerkann die schönsten der Welt; haben rückwärts keine Unterlage, daher waschbar wie echte Brillanten, u. bedürfen keiner auffallend. Beleuchtung, da die Pariser imitierten Steine auch am hellen Tage ebensolches Feuer wie kostbare Juwelen besitzen. Preiskataloge gratis.

Alleinige Niederlagen **„Zur Brillanten-Königin“**
Wien, I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, u. I. Adlergasse 3.

Möbel

in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herkinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet

URTEIL DES HERRN KAISERLICHEN RATHES EDUARD M. THOMAS ÜBER COLGATE'S ANTI-SEPTISCHES ZAHN-PULVER.



Alte k. k. Feld-Apotheke Wien.

Sehr geehrter Herr Kris!

Ihrem mir vor einiger Zeit ausgesprochenen Wunsche, mein Urteil über das von Ihnen in Vertrieb gebrachte Antiseptische Zahn-Pulver von Colgate & Co., New-York, abzugeben, entspreche ich erst heute, weil ich eine auf reichliche Erfahrungen begründete Meinung erst nach Vornahme zahlreicher u. sorgfältiger Proben und Beobachtungen geben kann.

Diese Proben haben mich zu der Überzeugung geführt, dass dieses Zahn-Pulver von vorzüglicher und zweckdienlichster Art ist, und dass bei der ausserordentlich feinen Verteilung seiner Ingredienzien auch dem zartesten Email kein Nachteil verursacht werden kann, und auch seine übrigen Eigenschaften sich vereinigen, um die Aunehmlichkeiten des Gebrauches und die nützlichen Wirkungen zu erzielen.

Hochachtungsvoll

Wien, Oktober 1903.

Thomas

CENTRAL-DEPOT
ALTE K. K. FELDAPOTHEKE

Wien, I. Stephansplatz 8. * Gegründet vor 1409

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant



empfiehlt für die **Ball- und Theater-Saison:**

Taffet-, Flitter-, Tüll- und Gaze-Roben. — Echarpes und Hauben für Theater. — Blusen, gestickt und von Spitzen. Luftstickerei- und Irish-Kragen. — Musselin- und Straussfedern-Boas. — Alle Arten echte Spitzen und Schleier. — Auswahlendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt 10,
früher I. Bauernmarkt 5.

Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier **Löwy & Herzl**

Wien, VI. Mariabilderstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste **Lili-Mieder**

Gerad-Form — droit devant.
Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Neueste **Büsten-Halter**

für Reformkleidung
für starke Damen als Brusthalter, bei schlanken Damen als natürliche Markierung der Büste.

Mass: Obere Weite ringsherum genügt.
Preis: Von K 8.— aufwärts, aus englischen Tüllstoffen
Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preiscurante und Massanleitung gratis und franko. 4760



Stärkendes Haarwasser

besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zübelkleefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.

Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz.

Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker
in **Salzburg.**



4762

Leinen und Wäsche.

Spezialität:

Brautausstattungen.



Gegründet 1794.

Felbermayer & Cie.

k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-System (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. - in den Apotheken von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Edlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Manzersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Ezt. Janos, Pohsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holiez, Szakalca, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reß, Znaim, Pultau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melf, Böchlarn, Manf, Jbbs, Scheibbs, Würzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajta, Hegneshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagh-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaisertrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

☛ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☛

Man verlange ausdrücklich

☛ **Hubert Ullrich'schen** ☛ **Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450°0, Weinsprit 100°0, Glycerin 100°0, Rotwein 240°0, Ebereschensaft 150°0, Kirschsafft 320°0, Manna 30°0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, am. rikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10°0. Diese Bestandteile mische man.

Amerikanische!

Schuhe machen Sensation!

Grosse Auswahl in Ballschuhen.

Damen-Halbschuhe, je nach Marke . . . von K 11.—
 Damen-Stiefel, „ „ „ „ „ „ „ K 15.—
 Herrenstiefel, „ „ „ „ „ „ „ K 15.—

in allen Formen und Lederarten zu haben im

Amerikanischen Schuhwarenhaus

WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5
 Telefon 5829. (zwischen der Oper und Neuer Markt) Telefon 5829.
 Preis auf jedem Schuh ersichtlich.

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nicht-konvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.

GEGEN RUNZIGE u. SCHLAFFE HAUT
 INFektion
 BLATTERNARBE
 Berger's
 WACHS-WARMOR-Weife
 DAS WIRKSAMSTE MITTEL
 WIRD AUS BERGER'S MEDIZINISCHEN SEIFEN-FABRIK
 TETSCHEN a. E. HERGESTELLT
 1 St. 70 Heller
 Ges. Geschützt

Wo nicht erhältlich gegen Einsendung 1 K 1 Stück direkt aus Berger's medizin. Seifenfabrik in Tetschen a. E.

Immer jung! Immer schön!

BEETHAM'S
 Jarola

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Frost, kaltem Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rötze, Risse, Entzündung etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei: M. Kris, I. Stephanspl. 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vértessi S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utc. 12.

Carl Schmidt
 Büsten-Fabrik
 Berlin W.
 23 Taubenstrasse 23
 empfiehlt seine
 weltberühmten
Stoffbüsten
 für jede Körperform
 Unentbehrlich zur
 Anfertigung der Kostüme.
 Figur wie nebenstehend
 von Mk. 7.— bis Mk. 50.—
 Katalog 0. gratis und
 Man hüte sich vor wert-
 losen Nachahmungen.

Fattinger's
 Fleischfaser-
**Hunde-
 Kuchen.**

Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu schätzen weiß. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Postpaket franco 3 K. Broschüre gratis.
 Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 3. — Überall erhältlich.
 Warnung vor Nachahmungen. 4575

Fort mit dem Mieder! Traget „Perfect“!

Ohne Fischbein, ohne Schnürrvorrichtung, gibt dem Körper einen festen Halt, tadellose Form und gerade Front.

Frau Emma Ehrlich, Wien. Nachdem ich bereits 4 Jahre für eine Kunde, welche jetzt seit einem Jahre Ihren Mieder-Ersatz „Perfect“ trägt, arbeite, will ich die Gelegenheit benützen, Ihnen für Ihre Erfindung meine vollste Anerkennung auszudrücken. Ich arbeite auf Ihrem „Perfect“ leichter als am Mieder, da die gerade Front eine vollständige ist und die Schweifungen weniger stark sind, auch der Rücken ist flacher und gerade, nicht wie beim Mieder, dessen Rand sich kennzeichnet und bei starken Figuren das Fleisch herauspresst. Ferner habe ich bei meiner Kunde, einer ziemlich starken jungen Dame, konstatiert, dass sie damit um sehr vieles schlanker erscheint, besonders um die Hüften, daher ihre Figur sich durch das „Perfect“ sehr vorteilhaft verändert hat. Ich habe englische Taillen und Blusen für die betreffende Dame gearbeitet, jüngst auch ein Ballkleid. Alles sitzt am „Perfect“ vorzüglich, und kann ich Ihre Erfindung daher allen Damen, besonders den starken, bestens empfehlen.

Mit aller Hochachtung, Berta Klemencic, Robes-Modes, III. Custozzagasse 10
Mass (am ungeschnürten Körper über fester Taille):
 Oberweite, Schluss, Hüftenweite, Brusthöhe, Rückenlänge, Seitenhöhe.
 Versand per Nachnahme. Preis von Kronen 14.— aufwärts.
 Auch **Leibbinden** ohne Fischbein, ohne Schnürung, ohne Riemen, zu Kronen 10.— bis Kronen 12.— erhältlich.
 Alleinverkauf bei der Erfinderin und Patentinhaberin:
EMMA EHRLICH, Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 76.



Pelz-Modesalon

Josef Hlaváček

Wien, I. Himmelpfortgasse 3
 1. Stock.
 Telefon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Original-Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Bildschön!

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.
 von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.
 Ueberall vorrätig à Stück 80 h.

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
 Maison Th. de Dillmont
 Wien, I. Stefansplatz 6.
 Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von Ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pflanz machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie fähren nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermäßigem Embonpoint regularisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth. 5, Pasteur-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Apoth. Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“

Als Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh bewährt.

Löflund's Malz-Extract

UND
 MALZEXTR.-HUSTEN-BONBONS

In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets: „die ächten von Löflund!“

Hauptdepot in Wien: Apotheke „zum schwarzen Bären“, Lugeck.

Steirer Damenloden

in modernen Farben und Dessins, sowie die neuesten

Damenkleiderstoffe

(In der Mode immer voran)

beziehen Sie am besten und billigsten durch das bekannt solide und renommierte

Versandhaus Cornel Kawann

GRAZ.
 Muster bereitwilligst.

Magere

Schwache erhalten wunderschöne Körperfülle nach kurzen Gebrauche meines Nahrungsmittels „Käthe“ (gesetzl. geschützt.)

Damen erhalten üppige Büste. Kein Schwindel. Streng reell. Viele Dank-schreiben. Preis per Karton fl. 1.25 (mit Gebrauchsanweisung) per Postanweisung oder Nachnahme. Allein-Verkauf nur bei Mdm. Kath. Menzel, XVIII. Schulgasse 3W. 1. Stock. (Keine Filiale.) 4099



Wir empfehlen unsere
Grammophone

im Preise von **Kronen 65.— bis 380.—.**

Aufnahmen von den bekanntesten
Wiener und ausländischen Künstlern.



Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.



Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.
Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
C. Janaschek & Co., Neuer Markt 10 und Kärntnerstrasse 8.
R. Lechner, Graben 31.
Helene Stepanek, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

H. Weiss & Co., Kärntnerstrasse 10.
VI. Bezirk.
Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.
VII. Bezirk.
Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.
Jos. Leop. Pick, Neubaugasse 78.

VIII. Bezirk.
Friedr. Krumm, Schloßelgasse 13.
IX. Bezirk.
Leopold Kimpink, Währingerstr. 22.
Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN 1/61.



Hoflieferant
S. S. u. M. M.

des Kaisers v. Russland
des Kaisers v. Oesterreich
u Königs v. Ungarn
des Schah's v. Persien.

Die echte

No. 4711

Eau de Cologne.

Anerkannt beste Marke

Filiale: Wien, IV. Heumühlgasse 3.

Die Versandt-Abtheilung für Private
der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

von **F. X. Klausnitzer** In Oberleutensdorf
(Nordwestböhmen)

empfehlend sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradi und Gamast, Piqué, Barohente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Canfield
Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos.
Wasserdicht.

Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.
Hamburg, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigefügt.

Patent-Möbel-Fabrik
R. Jaekel's Nachf.
k u. k Hoflieferanten.
Wien, VI/1, Mariabilferstrasse 11.
„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der
modernsten verwandelbaren
Schlafmöbeln.
Preislisten gratis und franko.

Technikum Altenburg S.-A.
für **Maschinenbau** und
Elektrotechnik.

Lehrwerkstätte. — Programme frei.
Staatsaufsicht.

Aus den Wiener Theatern.

Block-Notes eines „Außerordentlichen“.

Nachdruck verboten.

I.
Im Burgtheater ist Gerhart Hauptmanns düsteres Schauspiel „Rosa Bernd“ bloß mit notdürftigem Beifalle aufgenommen und mit den Bettelpfennigen einer spärlichen Anerkennung karg bedacht worden. Herr Thimig als Regisseur vom Dienste dankte schönstens für den — „Autor“! Herr Thimig ist ein Komiker, er ließ seine Pointe nicht fallen. Das Wiener Burgtheater kennt und anerkennt keine Dichter; es behandelt und spielt sie immer nur als „Autoren“.

II.
„Es soll der Autor mit dem König gehen...“ „Des Autors Aug', in holdem Wahnsinn rollend...“ „Ich bin ein deutscher Autor, bekannt im deutschen Land...“

III.
Unser zimperliches Komtesse-Publikum will nun einmal mit einem „unappetitlichen“ Stoff nichts zu tun haben. Aber ist denn nicht die griechische Tragödie auf den wildesten Greueln in Erhabenheit erwachsen? Odipus und Jokaste?! Auf den kannibalischen, blutschänderischen Freveln der Tiermenschheit? Sind nicht die Sitte, die Kultur Töchter der Barbarei? — Tut nichts. Wir sind eben nicht dafür, wir bestehen auf Hoftheaterfähiger Leidenschaft, filtrierter, geruchloser Natur, wir wollen das Wohltemperierte. Das impertinent Gesunde stößt uns genau so ab, wie das unverschämte Kranke. Wir verlangen immer zuerst von der Kunst: Amusement!

IV.
Gewiß ist diese „Rosa Bernd“ trotz mannigfaltiger autorischer Schönheiten kein schlackenfreies Meisterwerk. Sicher nicht! Konstruktive Gebrechen des Aufbaues, Lücken und Knoten im Maschenwerk der Motivierung wären leicht aufzudecken. Doch hat man das Stück nicht deswegen, sondern nur allein aus falschen Bedenklichkeiten geworfen.

V.
Der „gute“ Geschmack heißt und tut nur so. Genau besehen ist es der ganz schlechte.

VI.
Falsche Scham brachte die Tragödie der falschen Scham um.

VII.
Gretchen-Tragödie mit einem verheirateten Faust. Das kompliziert einigermaßen. Auch würde Frau Martke Schwertlein sich des Würmchens gern angenommen und es adoptiert haben.

VIII.
„Ma sellde vielleicht... doch ane Mutter han“... „Kinder und Gräber sein We'bersachen“... „Ich hab' ane einzige Sache gelernt: nehmlich was ane Mutter is' hier uff der Erde und wie die mit Schmerzen gesegnet is'“... „Mir sein überhaupt de Väter ganz gleichgiltig: ob's a Landrat oder a Landstreicher is'. Wir müssen de Kinder doch selber zur Welt bring'n. Da derbeine hilft uns doch keener nich'“... „Freu dich! Ma soll sich freu'n uff sei Kind...“ Solche echte, starke Worte kann doch nur ein ganz Großer fühlen und sagen.

Aber mit dem „schlafischen“ Dialekt nahm man dem Stücke den warmen, weichen, gesättigten Volkstang, die Tiefe und Fülle des sprachlichen Glanzes, man transponierte es ins Helle, Glatte, Kalte, Polierte hinauf. Man wollte es heben und hob es ins Resonanzlose, Luftleere. Denkt euch doch den Wurzelsepp oder den Steinklopferhans Hochdeutsch, Normaldeutsch? — Es ist nur für Dramaturgen denkbar.

IX.
„Unsere Schauspieler können nun einmal nicht Dialekt sprechen.“ Das klingt, find' ich, ein wenig anmaßend. Soll das vielleicht am Ende gar heißen, daß sie dialektfrei sprechen? Und das meint denn doch wohl niemand ernstlich.

X.
Sie haben das Stück grausam abgehäutet, die Lafuren roh abgerieben bis auf die Untermalung, bis auf's nackte Brett. Sie richteten ein Stück ein, wie der Chirurg ein Bein einrichtet, nur mit dem Unterschiede, daß sie am liebsten das Unverrentete verrenteten.

BYROLIN

Unübertrefflich zur sicheren Erlangung eines tadellosen Teints; beseitigt zuverlässig Sommersprossen sowie alle sonstigen Hautschäden

im Gebrauch bei Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien etc. Glänzende Atteste der ersten ärztlichen Kapazitäten.
Creme in Tuben zu 60 h, unparfümiert; 70 h, parfümiert; K 1.— feinst parfümiert. Seife in eleganten Kartons zu 40 h, 70 h bis K 2.— per Stück. Flüssige Seife, Puder, Zahnpasta etc. Ein Versuch mit Dr. Graf's BYROLIN hat stets zu dauernden Nachbestellungen geführt. Man verlange Prospekte.

Probensendungen zu K 2.— und K 5.— franko.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, oder wo nicht erhältlich direkt von DR. GRAF & COMP., Wien, VI. Amerlingstr. 2.

Sanatogen

zur Stärkung der Nerven
zur Kräftigung des Körpers

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
C. BRADY, Gen.-Vertretung f. Österreich-Ungarn,
WIEN I, Fleischmarkt 1.

Illustrierte Broschüre gratis und franko
durch BAUER & Cie., BERLIN W. 48

Eigene Erzeugung von

Fächer-, Galanterie- u. Schildkrotwaren

Alle Arten Toilettegegenstände in Schildkrot und Elfenbein.

Größtes Lager von blonden (Gold) Schildkrot-Steckkämmen und Modenadeln neuester Modelle.

Boas und Krägen in Strauss und Marabu.
Spezialitäten in Veilchenholz.

JOHANNA ERDÖDY

Mitglied des Wiener Kunstgewerbevereines

Telephon 9245.

Wien, I. Kärntnerstrasse 31.

Telephon 9245.

Atelier für neueste Reform-Mieder

F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beizoloter Schatzmeister und Sachverständiger

Wien, I. Freisingergasse 4.

Fabrik: VI. Corneliusgasse 5.

Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37.

Telephon 7225 und 15.038.

Neu:
Gesetzlich geschützter
Reform-Leib- und Hüftenhalter.

Gegründet 1851.

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.



Gesetzlich geschützt. 76879.

Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkterdiskreter Versand durch: Fanny Stiassny WIEN II, Leopoldsgasse 6.



Grammophone

der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft

kauft man nur bei

C. Janaschek & Cie., Wien, I. Kärntnerstrasse 8.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a
nähe der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.

XI.

Der erste und der dritte Akt spielen im Freilicht, sind stark rustikal. Die Regie hätte an F. F. Millet und an Emile Zola denken sollen, müssen, an die Mütterlichkeitstriebe, und den Fruchtbarkeitsbrodem von „La terre“.

XII.

Man zog es vor, Hauptmann als „schlafischen“ Anzengruber zu spielen, das war leichter, bequemer, mit den Griffen der Routine nach der Schablone zu bewerkstelligen. Es war nicht einmal reiner Anzengruber — es waren auch einige Georges Sand darin.

XIII.

Akt II und IV in der guten Stube bei Flamms. Die besten Akte des Stückes sind auch am besten, feinsten und reinsten herausgebracht. Hauptmann ist überhaupt am intensivsten, wenn er Geschehenes langsam Zug um Zug aufdeckt oder Herantommendes vorahnend enthüllt. In dem explosiven, eruptiven Geschehen der Gegenwart wird der Dramatiker in ihm leicht zum bloßen Theatraliker.

XIV.

Der fünfte Akt ist ganz äußerlich theatralisch. Bei der großen Abrechnung klappt alles. Am dramatischen Zahltag wird mit abgegriffenen Rechenpennigen und blechernen Spielmarken beglichen, mit uneinbringlichen Forderungen und falschen Gefälligkeitswechselfn. Die letzten Akte enthüllen immer die ersten Schwächen.

XV.

Herrlich ist die Frau Leutnant Flamm in ihrer duldbenden Güte und begreifenden, durchschauenden, sinnreich kombinierenden Klugheit.

Zwei und noch mehr Rätsel lösen sich in ihrem klaren Verstande immer gegenseitig auf. Wie inquisitorisch lieblich sie ist, diese trankte Frau, die auch einmal eine Mutter war. Wie eine entthronte Königin summt sie wehmütig ihrer versunkenen, begrabenen Herrlichkeit nach. Sie verzeiht der männlich-unmännlichen Stärke und Schwäche, doch liegt in solchem Verzeihen viel überlegene Ironie: „Versprich nichts, so brauchst du auch nichts zu halten“ — also spricht sie zu ihrem Manne.

XVI.

Frau Bleibtreu = Dömpfer war viel zu frostig und zu spitzig. . . . Baron Berger darf nicht Direktor sein im Burgtheater, weil Frau Hohenfels spielt, und Frau Konrad-Schlechter darf nicht die Frau Flamm spielen, die sie meisterhaft spielt, mit Wärme und Innigkeit, weil Herr Schlechter Direktor ist. Es geht doch nichts über weise Gesetze. Damit sind alle Kulissenintriguen stracks aus der Welt geschafft, und die souveräne Unabhängigkeit des artistischen Direktors gewährleistet. Aber so lang nicht im Löwen-Bräu eitel Zuckerrwasser, Limonade und Soda mit Himbeer ausgeschenkt werden, wird's schwerlich besser.

XVII.

Frau Bleibtreu Römpler vergriff und verschob die herrliche Gestalt. Helene Hartmann! Das wäre was Großes für dich geworden. Aber du bist tot. Ja, wenn wir unsere Stücke im Burgtheater mit Todten besetzen könnten! Dann hätte auch Emerich Robert den „Fiesco“ und Friedrich Mitterwurzer zu Herrn Hartmanns Jubiläum den Petruccio spielen müssen.

XVIII.

Frau Medelsky tat ihr Möglichstes, im letzten Akt versuchte sie sogar das Unmögliche dazu. Es scheint, daß sie Frau Elsa Leh-



Mag. Debrlent

MALZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI.
 APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Wenn Euch die Haare schwinden, flüchtet Ihr vielleicht zu einem berühmten Haarwiederhersteller und müsst die Erfahrung machen, dass Euer Haar auch ferner ausfällt und dass das Uebel andauert, weil Ihr dem Uebel nicht an die Wurzel gegangen seid, auch nicht bis an die Haarwurzeln, und das ist die Hauptsache, um die Haare gesund zu halten. Javal erhält die Haare gesund bis ins hohe Alter. Preis Kr. 3.50 p. Flasche für langen Gebrauch ausreichend. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III, Hintere Zollamtsstrasse 3.



Geschäftsgründung 1859. Telephon 2161.
K. u. k. Hof-Spielwarenhaus
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Reisch
 Wien
 I. Kärntnerstraße 28.
 Beste und billigste Einkaufsquelle für
Lawn-Tennis und alle anderen
 Sportspiel-Artikel.
 Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.
 Stets Neuheiten



GRATIS 1 Probeflacon feinsten französischen Parfums bei Bezug eines Postkollis
Toilette-Abfallseife
 bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfums (Rosen, Veilchen, Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen, Lilienmilch, Moschus, Speik, Veilchenglycerin, Rosenglycerin, Akazien, Heu, Vaseline, Eierdotter u. v. a.)
5 Kilo-Postkollis frankiert K 9.— (zirka 50 Stück).
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung **K 2.—**.
 Probeflacon feinsten französischen Parfums 50 Heller.
 Echtes Kölnerwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel, 3 Flascen 2 Kronen.
 Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Schönheits-Schleier
 (Frühjahrs-Neuheiten) in allen Modifarben. Netze 50 h; mit Chenille- oder Samt-Tupfen von **K 1.— bis K 2.50.**
 Modernste Aufputze und Zugehöre zu allen in der „Wiener Mode“ abgebildeten Toiletten.
Sensationell! Parfümierte Schweissblätter leicht und dauerhaft.
 Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung.
 Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.
Klinger & Neufeld WIEN I. Seilergasse 3.



Vollkommenste Gesichts-Reinigungs- u. Verschönerungs-Mittel Kriegner's **Akácia-Creme 2 K,** **Akácia-Puder 1 K,** **Akácia-Seife 1 K.**
 Gesetzlich geschützt. — Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** Budapest, Kálvin-tér.



Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, dergleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Bais-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage
Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.
 Illustrierter Preiscurant gratis und franko.
 Gegründet 1864. Telephon 2904.

mann in Berlin als Hoje Bernd gesehen und von ihr gelernt hat. Frau Medelsky hat die Jugend voraus, Frau Lehmann die gereifte Kunst- erfahrung. Auf dem Theater siegt immer die Jugend. Im Leben übrigens auch.

XIX.

Reimers (Flamm), Devrient (Streckmann) waren wohl sonst annehmbar, doch lange nicht charakteristisch genug, auch ein wenig zu normal-männlich, zu vornehm-typisch, verkleidete Aristokraten. Hauptmann zeigt immer bloß den merkwürdigen Einzelfall. Alles geschieht nur einmal, weil die Menschen eben nur ein einziges Mal so sind, so sein können. Er geht vom all- gemeinen ins einzelne. — Ipsen schlägt den um- gekehrten Weg ein. Ich möchte auf das Spezielle des Herrn Reimers einmal von Herzen anstoßen.

XX.

Herr Gregori war der frommelnde Buchbinder August Keil, „Kleister-August“. Ein unpraktischer Christ. Ein Brakenburg, der nicht raucht und keinen anderen Wein genießt als den beim heiligen Abendmahl. Eine intime Pracht- gestalt. Von seinem ängstlich besorgten, süß- säuerlichen Traktätlein-Christentum mit Kirchen- diener-Allüren, mit muckerischen Küstergurdsäßen wächst er weitmüchtig in ein großmenschliches, vergebungsvolles Urchristentum hinein, reich an Milde und Güte und Gnade. Nicht mehr die Missionsskassa ist die Hauptsache, sondern die große, verzeihende Liebe. Prüfungen stählen sein Vertrauen. Ich habe nie einen stärkeren Schwächling erlebt.

XXI.

Herr Gregori sollte eine Broschüre schreiben über August Keil, einen Kommentar abfassen und diesen dann genau durchlesen und dar- nach spielen im leise psalmierenden Ton. Dieser August darf nämlich nicht als der dumme August des Stückes gespielt werden.



Ferdinand Gregori als Pastor Manders in „Gespensker“.

XXII.

Wirklich glaubwürdig waren: Herr Kömpler — „der alte Bernd“ und die kleine Rub — „Martel“. Sie spielten den Dichter — die anderen hielten sich doch zumeist nur an den Autor.

XXIII.

Im Deutschen Volkstheater wurde „Das beste Mittel“ von Biffon gegeben in der vergrößerten Berliner Ausgabe von Benno Jacobson. Soll man seine liebe Frau eifersüchtig überwachen oder ihr vertrauend alle Freiheiten gönnen, um sich ihrer Treue ganz versichert zu halten? Sein (des Liebhabers) oder nicht sein? Das ist die Frage. Frau Vili Petri war eine — ganz unübertreffliche Nora und brachte auch für die kleine, kokette Pariserin genug Geist, Witz, Charme, Grazie, auch Jugend auf. Herr Tewele war wohl ein bißchen zu alttestamentlich, aber immerhin erheiternd. Fräulein Dewal spielte für Fräulein Schuster (durch die Mitte ab ins Theater in der Josefstadt) und sah recht lieb aus. Sie hat ent- schiedenen Anlagen — wenn auch vorläufig mehr äußerlicher Art — die kleine Lotte Witt vom Weghuberpark zu werden.

XXIV.

Im Theater in der Josefstadt führte sich Fräulein Gisela Furberg in einer Rolle des sehr reizenden und sehr begabten Fräulein Roland (durch die Versetzung ab ins Deutsche Volkstheater) mit gutem Glück ein. Sie spielt die kleine, verlassene Nimi Joy in Maurice Baucaires geistreicher Komödie „Fesseln der Liebe“ (Petit Chagrin). Vor- läufig spielt sie noch ein bißchen zu viel Luise Mil- lerin. Hübscher, veilchenblauer Augenaufschlag. Auch hübscher Gefühlston. Vorläufig bloß einer.

XXV.

Vom Wiener Operettenmarke. Starke Auftrieb. Zumeist Wein- vieh. Wenig gefragt. Stimmung flau, lustlos. Der eine schreibt eine reizende Musik zu dem blödsinnigst abgeschmacktesten Buch — der andere besorgt's umgekehrt. Man hat also die Wahl und die Dual.

Jugend- Schönheit



erhält man durch Dr. WERBER's hygienische, vielfach ausgezeichnete

BONOL

Creme — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen unschädlich und höchst wirksam attestiert. Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim Erzeuger: Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probeflieferungen franko gegen Einsendung von
 3 K: 3 Stück in Karton.
 6 K: 5 Stück in feinem Luxuskarton.
 10 K: 7 Stück in eleganter Kaffette.

Die sehr hübsch ausgestattete Kaffette à K 10.— bildet ein reizendes

Gelegenheits- Geschenk!

Reschovsky- Schuhe

sind chic und elegant!

Schuhwarenhaus S. Reschovsky
 Wien, I. Rothenurmstrasse Nr. 4.

Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe

„Zum Hans Sachs“
 Wien, I. Lichtensteg 1.



Gegründet 1867.

Karl Fanouškovec
 k. u. k. Hauptmann a. D. 4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prag II.
 Elisabethstrasse 1080.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Korpulenz Fettleibigkeit • starke Hüften

„Corpulin“ Entfettungs-Pralinés, ärztlich empfohlen, sehr wirksam und unschädlich — (Extrakt des Meerthaus 05 — der Tamarinde 03 — des Cascara 02). Prospekte gratis und franko durch Apotheker Henke Berlin W. 8. Charlottenstr. 54.

TAPISSERIE.

Stets das Neueste in modernen Handarbeiten

BERLIN W. F.WERNST SCHMIDT,
 Friedrichstrasse 78. Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

Wir suchen zum sofortigen Antritt, eventuell später mehrere tüchtige, erste

Putzarbeiterinnen (Modistinnen)

bei hohem Gehalt und Jahresstellung.
 Offerte mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten.
Gebr. Barasch, Buthen (Ober-Schlesien).

Garantie! Original Corsets de Bruxelles

(droit devant)

Kein Druck auf den Magen.
 Reichhaltigstes Sortiment.
 Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass.
Busenhalter und Reformmieder
 von fl. 3.— aufwärts.
Monatsbinden fl. 1.—.

MME. JOSEFINE
 Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d,



Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. **Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.**

Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(gesetzlich geschützt)
ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen; schmiegt sich ganz den Gesichtsförmern an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten.



Dreimal in der Woche zu benutzen
Preis per Stück **K 10.—** Versand direkt per Nachnahme.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gesetzlich geschützt).
Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde **K 6.—**, der Kinnbinde **K 6.—** samt Gebrauchsanweisung.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare sukzessive leichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon **K 4.—** und **K 10.—**
Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von **60 Heller**. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von **K 5.—** aufwärts gratis. Dasselbe separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Friseursalons.



Janik's Modefrisur-Bandeau

reinlichster und gesündester Frisurbefehl, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis: **K 20.—** gegen Einsendung eines Haarputzers per Nachnahme.

Feder Gebildete
dem daran gelegen ist, eine in Ausstattung und Inhalt gleich vornehm gehaltene illustrierte Wochenschrift zu lesen, bestelle gratis eine Probenummer von

Reclams

Univerſum

Preis jeder Wochennummer 30 Pf.
Im Quartalsabonnement 13 Hefte nur 3.50 M.

Reclams Univerſum mit feinen interessanten Bildern zur Tagesgeschichte, mit feiner Porträtgalerie berühmter Zeitgenossen, mit feinen prachtvollen Kunstblättern, mit feinen spannenden Romanen, Novellen, Humoresken unserer allerersten Erzähler, mit feinen illustrierten Artikeln aus den interessantesten Wissensgebieten, mit feinen für leichteste Unterhaltung am Familientisch bestimmten Rätseln, Spielen, Schachaufgaben, Witz, Anekdoten und den für die Damen des Hauses interessantesten Rezepten für Küche und Keller, für Haus- und Zimmergarten bietet für jede gebildete Familie eine unentbehrliche Ergänzung zur Lektüre der Tagesblätter.

Man abonniert bei Buchhandel und Post.
Probenummern versendet gratis und franko
Philipp Reclam jun. in Leipzig.

LOHSE's weltberühmte Spezialitäten
für die Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE
weiss, rosa, gelb,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, sametweiche Haut.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Wirkung durch Charis
ärztlich geprüft Pat. i. Oesterreich Schweiz etc.

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122 bes. Falten, Runzeln, eckige, hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne Züge. Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w. Kunden a. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause.

„Sei gegrüsst!“ Deutsch. Reichsp. No. 143 308, macht d. Teint natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau Schwenkler, Berlin W 33 Potsdamerstr. 86 B

Zur sicheren Erhaltung u. Erreichung eines schönen Teint dient einzig die altbewährte

kosmetische Glyzerincreme
von H. Kielhauser in Graz.

Sie beseitigt Sommersprossen, Flecken etc. und macht die Haut sametweich und rosig. In allen feineren Geschäften erhältlich.

Paris 1900: Grand Prix

Gebrüder Brünnner
Wien, VI. Magdalenenstrasse 10A.

Niederlagen: PRAG, Ferdinandstrasse 20. BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von

Beleuchtungsobjekten für elektrisches Licht Petroleum und Gas

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Lustern, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen etc.

in modernstem Stil für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.



Der glücklichste Tag.

Alter Herr: „Junger Freund, ich wünsche Ihnen alles erdenkliche Glück! Als alter Mann kam ich Sie versichern, daß Sie stets auf diesen Tag, als den glücklichsten Ihres Lebens, zurückblicken werden.“

Junger Mann: „Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihre guten Wünsche, Sie befinden sich jedoch in einem kleinen Irrtum. Morgen ist ja erst mein Hochzeitstag.“

Alter Mann: „Ja, ja, ich weiß. Das ist's ja, was ich meine.“

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 18.581 k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 18.581

Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte

Handarbeiten.

Grosses Lager aller Materialien für Stickereizwecke.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE
A. MOTSCH & CO. WIEN
X/3 QUELLENGASSE 116 & I. LUGECK 3.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate

und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf,

die besten Haarkonservierungsmittel der Welt

zu sein, ein begründeter ist.

Ärzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutl. hiefür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apotheke).

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Pflege die Zähne nur mit

OSAN

OSAN - Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN - Zahnpulver in Dosen à 44 kr.
OSAN - Zahnbürsten à 30 kr.

Anton J. Czerny in Wien
XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5,
nächst der k. k. Hofoper. Depots in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.
Prospekte gratis und franko.

Immer tadellose Toilette!

„**KOH-I-NOOR**“

Erwiesen bester Kleiderverschluss.
Elastische, unverwüstliche Stahlfedern.

Geht niemals selbst auf.

Nur echt mit Namen „KOH-I-NOOR“ auf der Rückseite des Federtheiles.

Alleinige Erzeuger:
Waldes & Co.
Prag-Karolinenthal.
Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Für Frauen! Für Mädchen! **Mirabinden**

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen.

Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Beste Konstruktion!

Für die Damenwelt

von grosser Wichtigkeit

zu wissen, dass ein-„Lorison-Creme“ dazu berufen ist, die Schönheit zig und allein die „Lorison-Creme“ zu erhalten und, wo sie fehlt, zu erreichen: denn es ist das Beste, was auf diesem Gebiete erfunden wurde, welches allen Anforderungen vollkommen entspricht, was für die Gesichtspflege nötig ist, denn schon nach Gebrauch von 2-3 Tagen sind die Damen von der überraschenden Wirkung überzeugt; es wird von der feinsten Damenwelt, so auch allerersten Künstlerinnen mit überraschendstem Erfolge verwendet; es ist das einzige Schönheitsmittel, welches das Gesicht schön, blühend, frisch und jung macht, glättet alle Runzeln an Gesicht und Hals, macht die Gesichtshaut zart, frisch und gibt ein blendendes Aussehen; sogar Damen im vorgerückten Alter haben „Lorison-Creme“ einen so wunderbaren Teint, nach Gebrauch der „Lorison-Creme“ dass es unmöglich ist, ihr Alter zu unterscheiden. — Preis eines Tiegels fl. 6.—.

„Lorison-Puder“ ist das Beste, was auf diesem Gebiete jemals erzeugt wurde, und ist einzig in seiner Feinheit und dadurch auf dem Gesichte und Nacken vollständig unsichtbar. Das Gesicht hat eine Frische, welche nur die Natur hervorbringen kann. Lorison-Puder ist garantiert vollständig unschädlich, da es gar keine Blei-Bestandteile hat, während die meisten Puder im allgemeinen eine Beimengung haben. Preis einer Dose weiss oder rosa fl. 1.50. „Lorison-Seife“ ist aus Milch erzeugt, welche für das verwöhnteste Gesicht wohltuend wirkt. Durch die milden Bestandteile reizt sie niemals die Haut und reinigt die Poren. Preis per Stück fl. 1.—. Obige Spezialitäten werden gegen Nachnahme per Post nach der ganzen Welt versandt aus dem

Hauptdepot: **ANNA CSILLAG**
Wien, I. Graben 14.

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Da liegen sie vor mir ausgebreitet, die weißen Blätter, die ich jetzt für Dich, Du treue, herzige, treu-herzige, kleine Freundin, mit Fleiß betriebeln will, und so schön blank und bräutlich unschuldsweiß liegen sie, und ich soll Dir jetzt einiges vom neuesten und letzten darauffschreiben, von unserer Wiener Kunst etwas, und wie wir uns, ohne noch genug davon bekommen zu haben, matt getanzt und müde amüsiert haben, bis tief in die büßfertige Fastenzeit hinein. Ich versuche es, meine etwas fanienten Gedanken aufzusfrisieren und notdürftig zusammenzusteden, meine Eindrücke zu sammeln, zu numerieren und zurechtzurücken, aber es will diesmal nicht recht glücken. Das wirbelt, schleift, hüpfet und schwirrt und rauscht verwirrend durcheinander, mag sich in kein System, in keine halbwegs gefittete Reihenordnung zwingen lassen. O, ihr meine kleinen kichern-den, lachenden, neckischen Ball- und Tanzgedanken! Unsereins hat auch leider Gott sei Dank so viel Zeit, Betrachtungen anzustellen. Man muß nur wirklich froh sein, sich in guter und nicht allzu langweiliger Gesellschaft zu befinden, wenn man, so wie ich, gezwungen ist, zierliche Ballgespräche mit seiner eigenen Wenigkeit zu führen, sich zu langweilen, sich zu unterhalten, sich selbst ganz allein. Noch tanzt alles um mich herum, auch wenn ich die Augen zu schließen versuche und dann erst recht. Ferdinand Hodler, der derbe Schweizer Freskenmaler, vor dem so viele erschrecken und sich bekreuzen, dreht sich stampfend im alplerischen Ländlerschritt mit einer „Schongauerin“ im blauen Kittelchen, einem altdutschen, herben Weiblein seiner eigenen Faktur, — ihre Durchlaucht die Fürstin Pauline Metternich tanzt valse noble mit ihrem Lieben, Betreuen Edgar v. Spiegl. — Catulle Mendès, erste europäische Autorität, Sach- und Sachverständiger in Weiblichkeit, hat den Arm des galanten Tänzers um die Taille unserer mit Recht so sehr bewunderten großen Meisterin Olga Wifinger-Florian gelegt — das liebreizende Fräulein Schuster, vom Deutschen Volkstheater mit Krach eliminiert, fordert den ungemein sympathischen Direktor Weiße zu einem kleinen Kontra-Tänzchen coram publico heraus, aber dieser muß vorläufig dankend deprezieren, weil ihn bereits

eine andere Verehrerin, Frau Schraut, mit Beischlag belegt hat. Und ichwebt dort nicht unseres trefflichen Th. Thomas' annuttsvolle Geschäftlichkeit durch den Saal mit der berühmten schwarzen Aktentasche, die diesmal nicht mit Libretti, Komödien, Tragödien, Feuilletons, Inter-vius, Essays angefüllt ist, sondern mit bunten Kotillonmäschen, Tanz-ordnungen, Damenspenden und winzigen Blumensträußchen? Und flüstert nicht dort drüben im lauchigen Flirt-Göckchen unter der Fächer-Kunst-Palme unser gestrengster Musikschlichter, Nach-Richter einer Dame, am Ende gar Fräulein Selma Kurz! begeisterte Lobsprüche über ihre herrlichen Trillerketten zu? Hüpfet dort nicht im alt-attischen Vasenstil Miß Isadora Duncan, unbestrumpt und unbeckuhrt, auf rosigem Zehen heran und vorbei, — irr' ich nicht, so folgen noch Paare im Polonaisenschritt: Meister A. F. Seligmann, der Gregori der bildenden Kunst, verträglich mit der Sezessions-Bertha (die Federn nieder!), der abgründigen Prophetin und verzückten Sybille — Konrad Ansoerge tritt mit der Interpretin seiner Gesänge Frau Martha Servaes an — die Meisel-Hef will mit August Strindberg ihr Tänzchen wagen — und noch viele, viele andere, ungezählte Paare, kommen — unübersehbar! Johann III. schwingt den jauchzenden Fiedelbogen über dem tollen, rauschenden, klingenden, leicht beschwingten Wiener Faschings-Reigen!

Ja, Ordnung muß sein. Mit Phantasien und Visionen ist Dir nicht gedient. Fangen wir an, geh'n wir in's Geschäft. Vom Letzten will ich Dir zuerst sagen, vom Konfordia-Ball, weil meine Erinnerung daran noch am frischesten und farbigsten ist. Die Wiener Schriftsteller und Journalisten, die wackeren Männer von der goldenen Feder, wollen einmal im Jahre gegen Entree nett, lieb und verträglich sein. Sie geben ihren Eliteball, bei dem niemand fehlen will, der auch nur einmal in seinem Leben eine Zeitung oder ein Buch in der Hand gehabt hat. Es ist dies der Ball der Berühmtheiten. Wer einen Namen hat oder haben möchte, der kommt. Beinahe hätte mich — bedenke doch, mich! — ein übereifriger „Komiteeterer“ auf die Estrade, auf die Notabilitäten-Pablatsche gelockt und in das Celebritäten-Kötterl, ins Ehren-Panoptikum gesperrt. Ich danke natürlich vielmal für die

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwäsche im Gebrauche befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundene

Wasch-Extrakt

Marke:

„Frauenlob“

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma Jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Wasch-Extrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.

Überall zu haben.

Für Woll- und Seidenstoffe ist und bleibt das beste Reinigungsmittel
Schicht's feste Kaliseife
mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aussig a. E.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Jul. Schrader's Likör-Patronen
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Beste u. Rationellste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.
Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn.
W. Maager, Wien III, 3 am Heumarkt 3.

Eau de Fridêno

Einziges wirklich hygienisches Toilettewasser der Welt. Seine Wirkung beruht auf physiologischer Basis. Es regelt die Blutzirkulation der Haut, belebt ihre Muskelfasern, ist antiseptisch, wodurch die Unreinheiten des Teints verschwinden und Falten sowie Runzeln wieder glatt werden. Es verleiht der Haut Jugendfrische und Schönheit und ist absolut unschädlich und ungefärbt.

Eau de Fridêno pure, gegen stärkere Uneinheiten des Teints. Preis per Flacon 5 K.

Eau de Fridêno hygiénique, zur Hautpflege. Preis per Flacon 5 K.

Eau de Fridêno double, als Zusatz zum Waschwasser. Preis per Flacon 5 K.

Von den beiden ersteren Reise-Flacons à 3 K.

Crème de Fridêno hygiénique. Preis per Flacon 5 und 10 K.

Poudre de Fridêno hygiénique. Preis per Schachtel 5 K.

Probe-Schachtel 1 K. (Blanche, Rose, Rachel.)

Ausführliche Broschüre wird jedem Flacon beigelegt.

Generaldepot: „FRIDÊNO“, Wien, I. Graben 28.

LONDON, Trinity Street. TRIEST, Via Carlo Ghega.



Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 4778
Auswahlsendungen franko. Preisliste franko.

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien.
Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

Orig. engl. Mädchen- u. Knabenkleider

Kleiderhaus M. Neumann f. u. f. Hoflieferant
Wien, I. Körnthnerstr. 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Sensationelles Angebot!

„La belle Florette“

Neueste Kostüm-Schoss aus bestem Jägerndorfer Mode-Cheviot, grauschwarz, Diag oder Millepoint, 7 teilig, mit Borte geputzt, solange der Vorrat reicht, per Stück nur K 7.—



Bei Bestellung genügt Angabe der Schosslänge, Hüften- u. Schlussweite.

Kostüm-Schoss-Fabrik

Max Rotter, Jägerndorf.

RAT UND HILFE

gegen Schönheitsfehler bietet:

„Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“

von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 1 Krone, event. Marken. Bereits 30.000 Stück verkauft.

Heinr. Simons, Berlin W. 9.
Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.

Prosp. gratis.

Nähmaschinen

Central Bobbin, neues bestes Fabrikat fl. 48.— und fl. 58.—
Singer v. fl. 25.— an.

Gebrauchte Nähmaschinen
Orig. Ringschiff und Singer zu billigsten Preisen sowie Reparaturen

bei Mechaniker **M. Traunfellner**, Wien, VIII, Lerchenfelderstrasse Nr. 71.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut, Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.



— Aerztlich empfohlen. —

In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Präparate,
Mühlhausen i. Els.

„Akme“ Enthaarungspulver

gegen lästigen Haarwuchs; absolut unschädlich, sicherer Erfolg.

R. HAMPL (vorm. B. Burger)
Parfumerie, Wien, I. Adlegasse Nr. 5.

zugebaute Kunst und lehnte das besondere Vergnügen verbindlich, aber entschieden ab. Es waren ja ohnehin schon drei verflozene Minister und vier Solodamen aus der Josefstadt, der Honorarkonsul von Patagonien, der Präsident der Entreprise des pompes funèbres und 32 verschiedene Räte oben — ich wollte die Herrschaften nicht stören. Orden sah ich — großartig! Geblendet war ich von dem Glanze. Takowa-Orden am meisten. Schade, daß sie den kleinen serbischen Alexander schon umgebracht haben. Auch siamesische — Hoch Chou-Lou-Lang-Korn I. — waren vorhanden. Wenn ich jemals wieder heirate, muß es nur ein deforierter, gut situierter, gut konservierter, kräftiger und charaktervoller Weltmann von Geist und Herz sein, und unter dem persischen Sonnen- und Löwenorden tu' ich es auf keinen Fall, denn es ist zu großartig, wenn so unter der weißen Vatistrawatte ein spinatgrünes oder eierspeitzgelbes Moiréband hervorleuchtet und auf der wohlgestärkten schiefen Ebene der stattlichen Hemdbrust ein ordentlich ausgewachsener Orden erklirrt. Mit Stolz und Bewunderung blickt dann solch' armes Hascherl, wie ich und Du, zur Erhabenheit eines derartig bedeutenden, von den höchsten und entferntesten Fürstlichkeiten ausdrücklich anerkannten, punzierten und geeichten Mastuliums empor. Zwei Dinge waren besonders wundervoll auf dem Konfordiaball: die Garderobe und das Bankett. Ich hoffe, nächstes Jahr schon wieder so weit hergestellt zu sein, um abermals an derartigen Stierkämpfen und Tafelfreuden teilnehmen zu können. Bei Tisch sprachen Catulle Mendès und Siegfried Wagner, dem der Generalagent seines Wiener Ruhmes zu sprechen erlaubt hatte. Julius Bauer ließ seinen Wisz funkeln. Es gab viele wunderschöne Mädchen und blendende Frauen auf diesem Ball. (Auf allen anderen Bällen übrigens auch.) Die Jugend ist noch immer furchtbar jung. Mit Freude und Genugtuung hab' ich den Fortschritt im persönlichen Geschmack wahrgenommen, den individuellen künstlerischen Ausbau, den Stil in der Toilette. Das ist das Wert der „Wiener Mode“! Sie hat die Wiener Frauen gebildet, geweckt und erzogen. Sie sehen sich jetzt selbst, wenn sie in den Spiegel sehen.

Das „Gschnas“-Fest im Künstlerhause, unter dem programmatischen Titel „Wiener Kunstwanderungen“! Eine der glücklichsten und lustigsten Veranstaltungen, die es in dieser Art bis jetzt in Wien

gegeben hat. Die Herren von der Genossenschaft wenden viel Geist, Wisz, Mühe, Zeit, Talent, Begeisterung auf ihren Ball, und alle ihre Scherze sind von langer Hand vorbereitet. Sie arbeiten — alle Mann an Bord! — so viele Wochen daran, als das Fest Stunden währt. In der Ahnengalerie, wo die ältesten „Schwarten und Schinken“ altersgebräunt hingen, hob schon der lustige, parodistische Ull an. Das Museum, das G'schnaseum, war wirklich außerordentlich. Die wohlfeilsten Spielsachen hatten durch Patinierung und Vergoldung unermeßlichen Kunst- und Alterswert erhalten. Die Krone des Saitaphernes? Ei, was — gleich der ganze Saitaphernes in Lebensgröße! Der Fries des Kamins, aus Gipsfigürchen zusammengesetzt, wie sie die kleinen Figurinibuben feilhalten. Die Füllung des großen Parthenongiebels war lebendig und sehr grotesk, der große Barocksaal von H. Dick, ein ernst zu nehmendes, dekoratives Meisterstück. Im modernen Speisezimmer: blutrünstige, appetitvertreibende Darstellungen, Henkersmahlzeiten. Das Badezimmer, wie praktisch unpraktisch und exzentrisch übermodern! Ein indiskreter Blick durch ein Schlüsselloch kostete 20 Heller. Frage nicht, was man da gesehen hat. Ich kann es dir ja doch nicht sagen. Es war das Schlafgemach einer bösen Schwiegermutter. Der Uebergang über die Beresina, von Friedrich Beck gemalt, machte guten Effekt, und den allerbesten die weite, mährische Landschaft aus der Nähe von Lundenburg, in die Tomec den großen, deutschen Saal umgezaubert hatte.

Der Wiener Männergesangsverein überschrieb seinen diesjährigen Narrenabend: „Die Welt des Kindes.“ Wir wurden alle wieder einmal ganz klein und herzig. Ich brauch' Dir nicht viel zu erzählen. Es bedarf ja nur eines guten, kräftigen Schlagwortes, um die reiche Phantasie, die fröhlich schaffende Erfindungskraft der Wienerin anzuregen und aufzumuntern. Man sah viele reizende Bébé's und Babies und herzige Schulumädel, und alle Bilderbücher, May und Moriz und Struwelpeter voran, wurden auf das lustigste und natürlichste lebendig. Die gestickten Schürzen- und „Barterl“-Inskriften: „Don't kiss me!“ und „Mamas Liebling“ waren zumeist ganz angebracht und wohl begründlich.

Die „Aether-Redoute“ der Fürstin Metternich, ein poetischer Gedanke! Wir stiegen in reinere und höhere Sphären auf. Schon die

Orig. Amerikanische Schuhe

hervorragendster Marken nur im Schuhwarenhause
H. Bauer, k. und k. Hoflieferant, Wien, I. Bezirk,
 Fleischmarkt 2 (Hotel „Oesterreichischer Hof“).
 Einzige Filiale: 2. Bezirk, Glodengasse 1 (Bärenhause).



Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und
Artikel sowie moderner Gegenstände
zum Bemalen und Brennen

Alois Ebeseder Wien, I.
Opernring 9

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Die schönste und graziöseste Figur
macht ein

Zaufal-Mieder

Leib und Hüften verschwindet.
Magen frei.

Johanna Zaufal

LieferantIn der hohen Herrschaften.
 Wien, I. Adlegasse Nr. 10.
 Saison: Marienbad, Halbmay-Haus.

Mieder nach Mass so auch Reparaturen
werden gewissenhaft und billigst ausgeführt.
 Preislisten gratis und franko.

Rat für Korpulente!

Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. oder 25 Heller in Marken
 Broschüre (5. Aufl.) mit zahlr. ärztl. und privaten Anerkennungen über
 „AMIRAL“. Außerlich, keine Diät, bequem anwendbar u. absolut
 unschädlich. Sicherer Erfolg. „Amiral“ verschönt und verjüngt.

Krankenspflegerin Schwester Anna Guth schreibt: „Amiral“ verdient noch
 mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann
 mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8-14.

GERMANDRÉE en Poudre et Feuilles

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue,
 salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.

Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**

MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

Sommerfrische
Pichl-Auhof
 am
Mondsee
 (Salzkammergut.)

Hotel Auhof
 und 3 Villen, herrliche Lage am See-
 ufer, schattiger Park, schönstes Gebirgs-
 panorama, Badeanstalt, Boote und Wagen,
 eigene Meierei, Milchkur, Tennisplatz,
 Fischerei, k. k. Post- und Telegraphen- und
 Dampfschiffstation. — Auskünfte:
 Hotel-Verwaltung **Pichl-Auhof**, oder
 Köfste, Wien, IV. Mayerhofgasse 12.

Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-



Lieferanten

WIEN, I. Am Hof (Bognnergasse 11).

„Zur roten Rose“

Telephon Nr. 13.083.

Gegründet 1818.

Damen- und Herrenwäsche
Braut- und Kinder-Ausstattungen
Bettwaren

Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Kleiderstoffe etc.

Saaldekoration aus duftigen, weißen Vorkensflören und Mullschleiern gab dem Fest die helle Leichtigkeit. Reizende Käfer, farbenschillernde Libellen und gefährliche Wespen schwirren durch den Saal, und daß an Täubchen und Schwälbchen kein Mangel war, das muß ich wohl nicht ausdrücklich hinzufügen. Alles, was fliegt und flattert, war erschienen, und süße Englein gab es, einen ganzen lichten Wiener Himmel voll. Ich bemerkte auch, daß der Geschmack des Varieté, der Stil der internationalen Exzentrik-Tanzsängerin in manchen Redoute-toiletten, und gerade in den kostbarsten und gewähltesten, beliebt zu werden anfängt. Es ist ja sehr feich, nur muß das Herausfordernde, was darin liegt, durch besondere Grazie gemildert, vornehm, gesellschaftlich möglich gemacht werden. Von den Hofbällen und den Bällen bei Hof, vom Ball der Stadt Wien, von dem diesmal etwas reduzierten Industriellenball, vom „Weißen Kreuz“ und der „Freiwilligen Rettungsgesellschaft“ ist nur zu sagen, daß sie wieder stattgefunden haben. Du kennst ja dies alles, so genau wie ich selber, vielleicht noch genauer.

Und ich wollte Dir von der Wiener Kunst eigentlich erzählen und hab' jetzt Zeit und Papier an die Wiener Bälle verschwendet. So laß Dir denn noch wenigstens in aller Eile sagen, daß ich den Ferdinand Hodler in der Sezession für einen großen und starken, ernstesten und eigenen Meister halten muß. So hab' ich ihn empfunden, und was andere von ihm denken, geht mich nichts an. Ich begreife es aber schließlich ganz gut, daß sie vor diesen für Fernwirkung bestimmten, dekorativen Sachen einen gelinden Schauer haben, weil sie viel zu nahe daran herankommen.

Distanzrespekt, wenn ich bitten darf! Wer bei der „Walküre“ im Orchester saße neben den Kesselpauten und zwischen den Posaunen, der würde doch auch keinen richtigen Eindruck und Genuß nach Hause tragen. Amiet, der Schüler des Hodler, kann auch sehr viel. An seinen Absonderlichkeiten drück' ich mich vorbei und halt' mich an das Gute, Echte und Schöne, das ja reichlich vorhanden ist. Marées steht schon lange in der Kunstgeschichte, ich finde Ähnlichkeiten heraus mit Titian und mit Puvis de Chavannes. Vielleicht blamier' ich mich. Mag sein. Tut nichts. Man muß den Mut haben, sich zu b'amieren. Den Edward Munch versteh' ich noch nicht. Vielen gefällt er, ich glaube,

sie schwindeln und sagen Dinge, die sie nicht sehen. Den Thorn Bricker verstehe ich noch viel weniger als den Munch, ich glaube, er hält uns alle zum Narren. Ich sehe gar nichts. Allenfalls Strichgewirre, das ich nicht deuten kann. Vielleicht hängen die Bilder verkehrt. L. v. Hofmann ist ein reicher Märchenpost, ein kostbarer Phantast, ein Traumlandschafter, der Hofmannsthäler malt. Verzeih' den grausamen Scherz, Gute, aber es mußte sein. Ueber den hat man auch noch vor einigen Jahren gelacht und sich gewundert, daß es solche Leute gibt. Nun begreift man ihn schon ganz gut, den Böcklin-Engel. Axel Gallén, den Finnländer, findet man jetzt auch schon ganz menschlich und anerkennt seine Größe. Wilhelm Laage und Emil Rudolf Weiß sind zwei neue Deutsche und Junge. Wo sie forciert absonderlich tun, mag ich sie nicht. Da wollen sie sich selbst auf die eigenen Schultern steigen, um größer zu sein. Gelingt ihnen aber nicht. Die Blumen von Weiß und die deutschen Heidelandschaften von Laage sind mir recht.

Bei Pisko stellt jetzt Otto Friedrich aus, ein Sezessionist, ein ernstster Arbeiter, der durch viele Schulen gelaufen ist und unheimlich viel zusammengelernt hat. Alles hat er durchprobiert und sein dehnbare Talent überall mit Glück und Geschick versucht. Ich hab' immer den Eindruck des geistreichen Versuches, des materiischen Experimentes. Wenn ich etwas verstünde und zu sagen hätte, so wäre es dies: „Bitte, mein Herr, konzentrieren Sie sich gefälligst einmal, machen Sie uns eine einzige große Sache, und nicht immer hundert kleine, lassen Sie die Masken fallen und zeigen Sie uns Ihr wahres Angesicht. Wir glauben, daß es der Mühe wert ist, gesehen zu werden.“ Aber ich verstehe ja nichts und hab' auch nichts zu sagen, hab' nichts gelesen und nichts gelernt. Nicht einmal die Stilfeuilletons von Seligmann hab' ich gelesen. Angefangen habe ich wohl, aber ich bin nicht weit gekommen. Ich bin und bleib' unwissend und gesund, laß mir nichts ein- und nichts ausreden, ich brauch' und mag keine Definitionen und auch keinen konfusen, sybillinischen Phrasenschwall. Was schön ist, das gefällt mir, und was mir gefällt, das ist wunderschön. Mit den Gründen mögen sich andere plagen. Ich hab' keine Zeit.

So bin ich, so bleib' ich, J'y suis, j'y reste

In Eile und Treue Deine alte Fifi.

Sirolin

Thiocol «Roche» 10, Orangensyrup 140.

Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von ö. K 4.— per Flasche erhältlich.

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

Lungenkrankheiten, Scrophulose, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,
und namentlich auch in der
Rekonvaleszenz nach Influenza.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**,
beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den
Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchial-Katarrhen**, die mittelst Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmaz. Produkte

Basel (Schweiz) **Grenzach** (Baden).

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine
Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46.
Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück
franko K 3.—, per Nachnahme.

Huss-Kuchen.

Zu Wäsche-Ausstattungen
STICKEREI **Klöpplspitze**
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt
Nur bei **Ant. Lösch**, Wien, VIII/21, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Original „Pfaff“-Nähmaschinen

für alle Näharbeiten, für Kunststickerei (Durchbruch und Applikation) und Wäsche-
steppen, sind Meisterwerke der Feinmechanik. Elektromotoren für Nähmaschinen-
betrieb. — Kostenloser Unterricht und Preisbücher durch das Hauptdepot:

Hermann Kemm, Fachmechaniker, Wien, VIII/1, Schlüsselgasse 17a

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilstalt, Chemnitz

Neues zweites **Kurhaus** | Spezialbehandl. von | Sommer- u. Winterkuren.
mit den **grösartigsten**, | **Nerven-, Magen- u.** | Preise von 5—1250 Mk.
modernsten Einrichtungen. | **Frauenkrankheit.** | täglich, alles inbegriffen.
— Drei Aerzte. — Eine Aertzin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.
Neue illustrierte Prospekte gratis.

Moderne
Seidenstoffe in **Schotten, Luisine, Crêpe de Chine**
 und **écru-Seide** in grösster Auswahl
 im **Spezial-Seidenhause**
„Zur Stadt Lyon“
 WIEN, I. Tuchlauben nur 13, vis-à-vis Mattoni-Hof.

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die **"PILULES ORIENTALES"**

Gesetzlich geschützt



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetiterregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit nur zuträglich.

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZUG

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beleibt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist ihr ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Früher blass und blutarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.

Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.

Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.

Apotheke J. RATIE, 5, Passage Verdeau, PARIS (IX^e).

Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.

Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.



Allerhöchste Anerkennung Jubiläumsausstellung 1898.

Aeltestes und grösstes
Leinen- u. Wäsche-
Etablissement!
Brautausstattungen.

JOHANN URBAN

WIEN

VII/1, Zieglergasse 12.

Telephon Nr. 9840.

Grösste Auswahl
in
Leinen-, Damast- und Baumwollwaren
Tischzeug
Herren-, Damen-
und Kinderwäsche
von der einfachsten bis zur
feinsten Ausführung.

Wirkwaren
Bettdecken, Vorhänge
etc. etc.

Grosser illustrirter Preis-
Courant gratis und franko.



FABRIK-MARKE

EXTRAIT
RIVIERA-
VEILCHEN
WAHRER VEILCHENDOFT
A. MOTSCH & Co,
WIEN

X./3 QUELLENG. 116 & L. LUGECKS

KÖHLER Nähmaschine
ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften
des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei
ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S.A.
NÄHMASCHINENFABRIK.

Erste

Pariser Corset-Manufactur

WIEN, I. Plankengasse 1.

J. WAGNER

Filiale: Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Empfehlte seine

gerade kleidenden Corsets.

Ohne Konkurrenz! Schnitt und Stellung ganz neu!

Mieder mit gerader Front

à Kronen 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 36.— bis Kronen 50.—.

Mass übers Kleid erbeten.

Taille..... Hüftenweite.....
Obere Weite..... Höhe unterm Arm.....

Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden. 4892

Versand nach allen Weltteilen. Preisliste gratis und franko.



Dr. Sulz de Boutemard's

aromat. **Zahn-Pasta**

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. 4569

WIEN XIII/2. Alleinige Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Dr. Borchardt's

aromat. **Kräuter-Seife**

unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten



Das einzig alleinstehende, **Schönheitsmittel**
echt englische

ist die echt englische **Gurkenmilch**

von Apotheker C. Balassa. Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser etc und verleiht dem Gesicht ein frisches jugendliches Aussehen. Preis K 2.—. Hierzu Gurkenseife K 1.—, Puder (in drei Farben) K 2.—, Hauptversand: C. Balassa, Apotheke in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N^o 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt)

**schnelle Appetitzunahme,
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,
bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.**

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Warnung vor Fälschung!

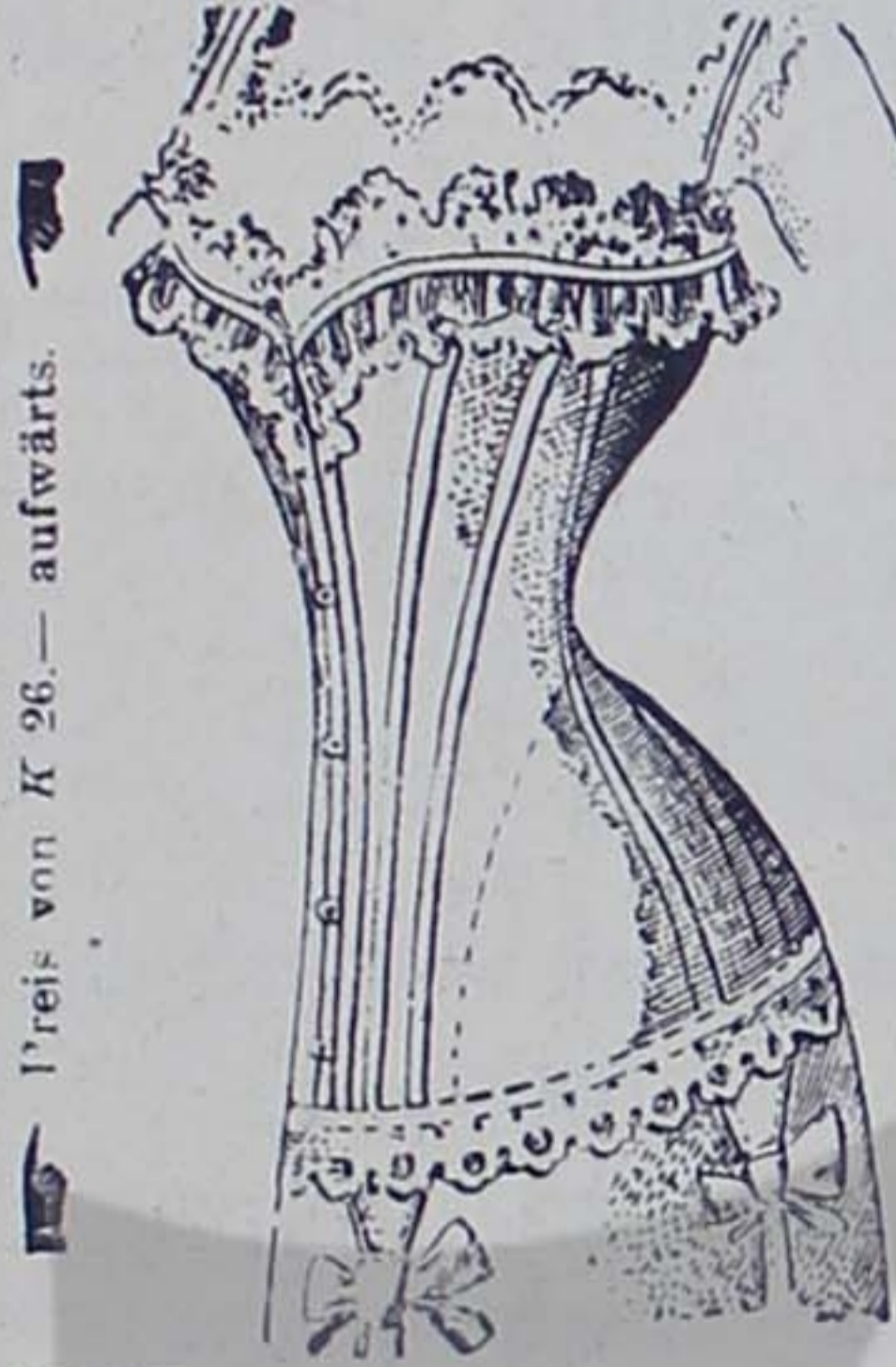
Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

VIOLETTE-EONIA
DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.
ATKINSON-LONDON
ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 26.— aufwärts.

Postversand nur gegen Nachnahme. 4699
Massenweisung frank

Im eigenen Interesse

verlange man ausdrücklich Brucker oder Oberriexinger Fabrikate.

Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.

Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Spiritusbügeleisen „Einfach“

D. R. P. Nr. 142.452 und Auslandspatente.

Docht unverbrennbar.

Verblüffend einfache und durchaus zuverlässige Konstruktion.
Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräthhandlungen. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland durch die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württbg.)

Säuglinge gedeihen am besten mit

Löflunds

chemisch reinem **Milchzucker**

nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren hergestellt. **Nur echt in Original-Packung** mit den Namen **Soxhlet** und **Loeflund**. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Kr. 2.40 und 1.30

Depot in Wien: Apotheke „Z. Schwarzen Bären“, Lugeck.

Oesterreichische **Volk-Zeitung**

Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt über **73.000 Exempl.**

Wohlhabender Leserkreis! Probenummern gratis.

Administration: Wien, I. Schulerstraße 16

Ich **Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Graben 14.
Berlin, Friedrichstr. 56.

Schweizer Stickerei

für Wäsche-Ausstattungen aller Art (Festons und Einsätze). Beste, weiche Stoffe, schönste Anwahl. Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Ware zollfrei. Bitte Musterkatalog zu verlangen. Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit-Creme

Überall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt. In Wien zu haben: Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Bären-Apotheke, Eugeß; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwolle-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 cm K —.80 per Paket
Größe 27 x 9 cm K 1.— per Paket

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining

Depot für Wien: Robert Gehe, III/3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten. Hohenebel (Böhmen).

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Kaloderma

GELEE SEIFE PUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften.

Feine vorgezeichnete **Brandmalerei** in schönster Auswahl, Holzwaren für **Brandmalerei** ebenso o **Brennapparate** zu besonders billigen Preisen bei

Joh. Werner WIEN, VI/1
Gumpendorferstrasse Nr. 32.
Illustrirte Kataloge gegen 60 Heller.

Schach.

Problem-Turnier der „Wiener Mode“.

Bei Ablauf des Einlieferungstermines (1. Februar) waren im ganzen aus aller Herren Länder 73 Konkurrenz-Arbeiten eingelaufen, also schon quantitativ ein sehr schönes Ergebnis; aber auch qualitativ ist das Turnier über alles Erwarten glänzend ausgefallen, da nahezu 50% der eingelaufenen Probleme als gute und zirka 15% als vorzügliche Kompositionen zu bezeichnen sind.

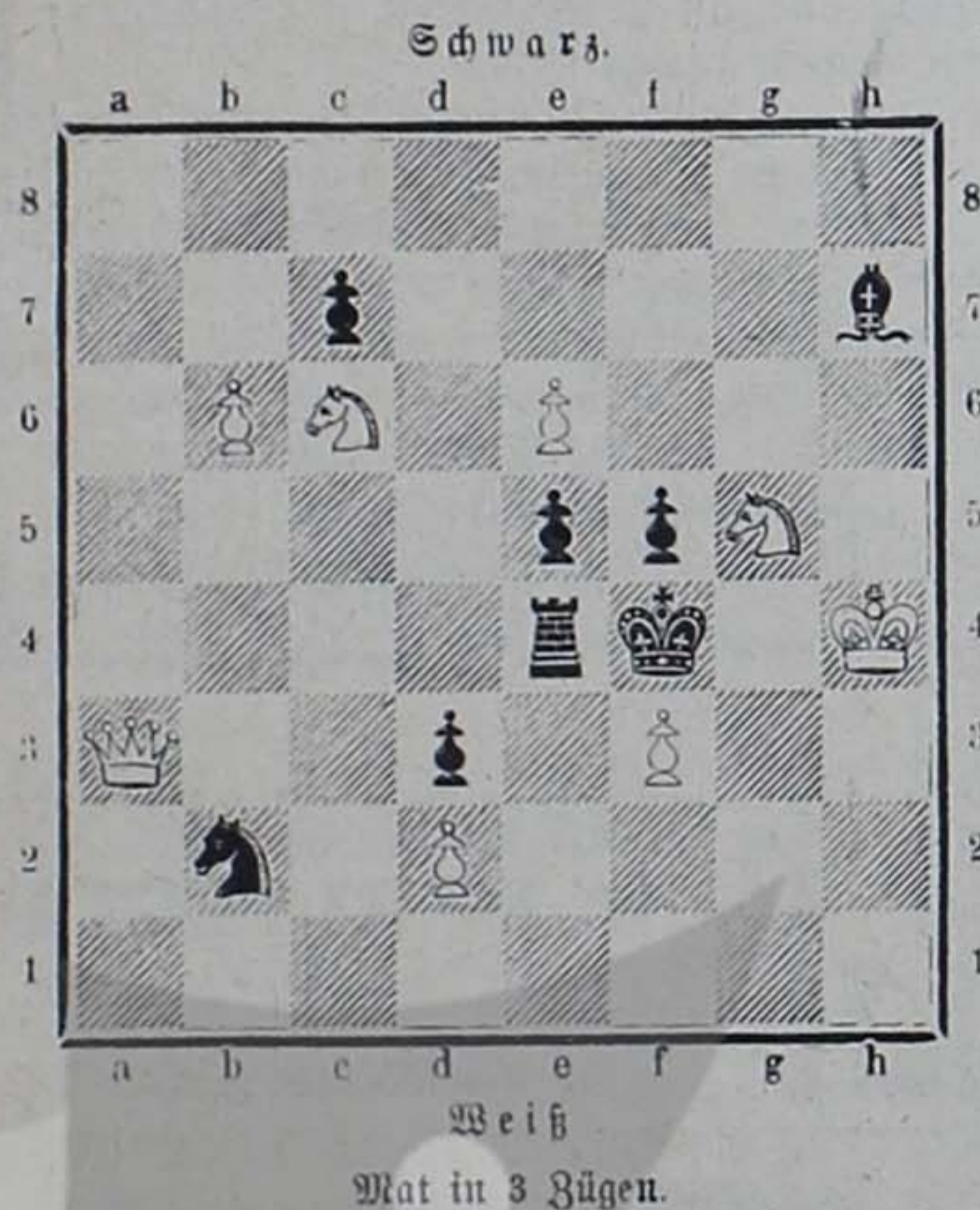
Die Preisverteilung und die Publikation der Namen der Sieger werden im April d. J. erfolgen.

Aus dem

Problem-Turnier der „Wiener Mode“.

Problem Nr. 18.

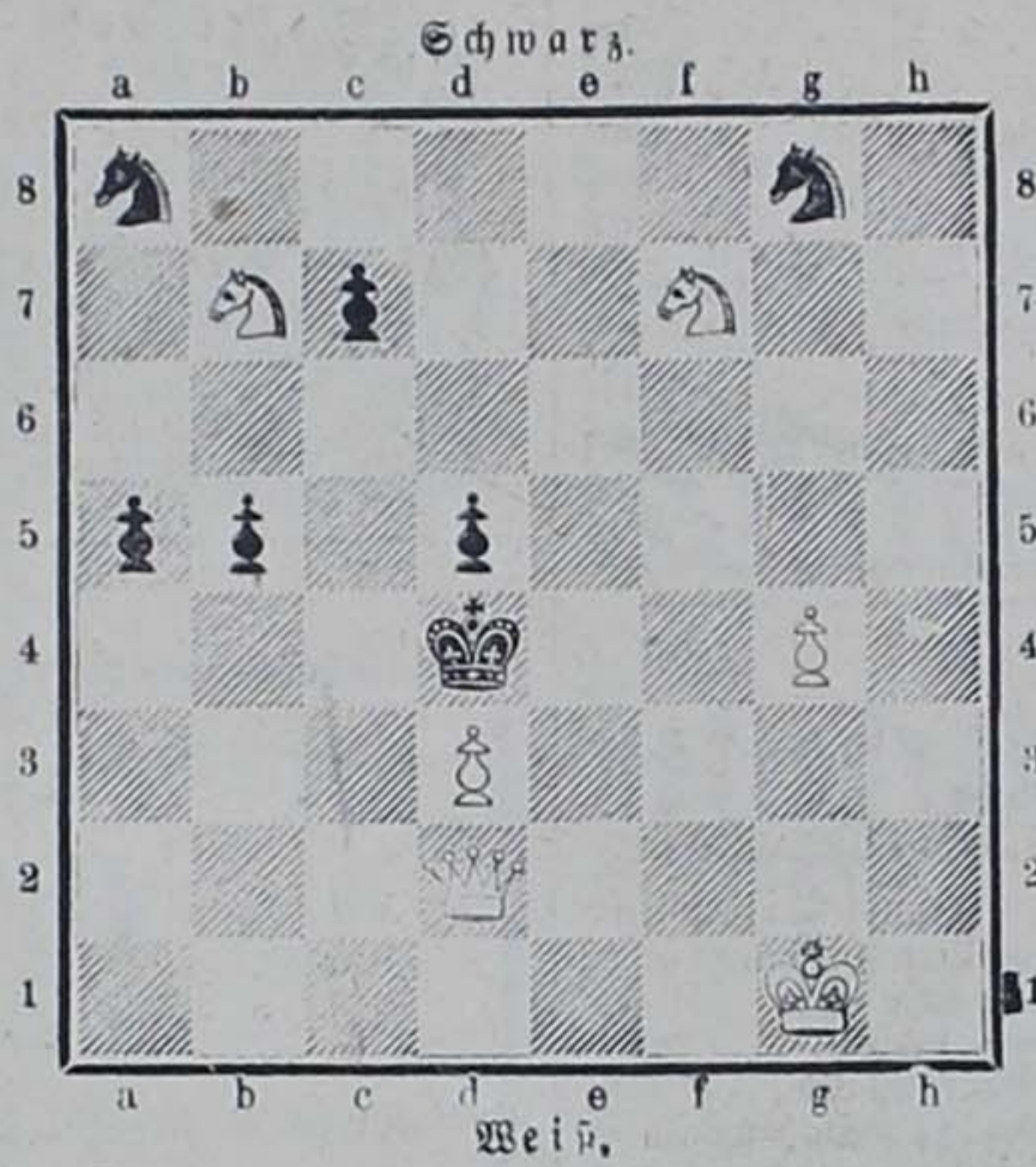
Motto: „Erzelschor“.



Mat in 3 Zügen.

Problem Nr. 19.

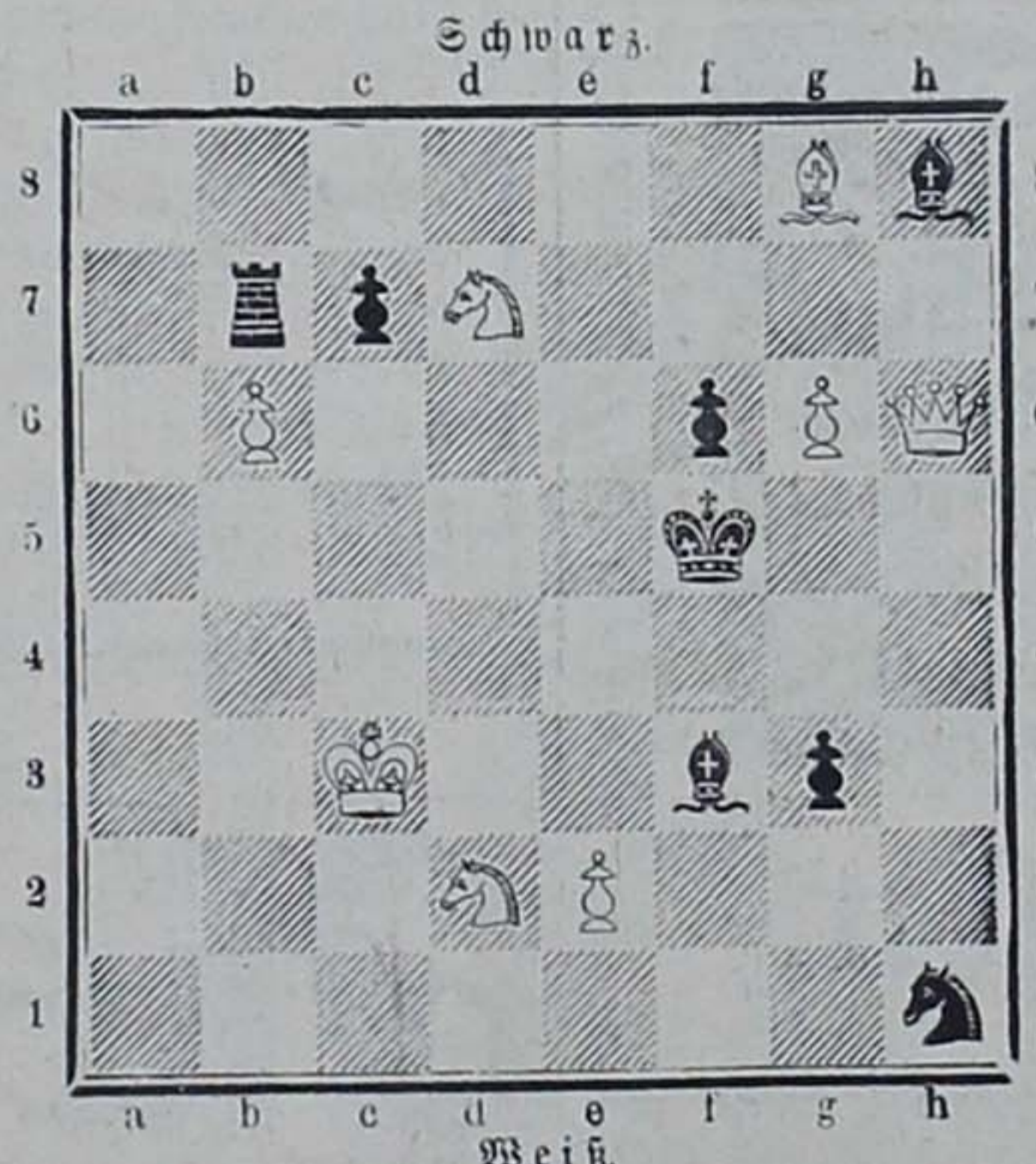
Motto: „Knoche“.



Mat in 3 Zügen.

Problem Nr. 2.

Motto: „Sirene“.



Mat in 3 Zügen.

Schach-Notizen.

Am 8. Februar d. J. begann in Monte Carlo das vierte internationale Meisterturnier unter Beteiligung der Meisterpieler Gunsberg aus London, Marco und Schlechter aus Wien, Maroczy aus Budapest, Marshall aus New York und Swiderksi aus Dresden. Es werden zwei Runden gespielt, deren erste bereits am 13. Februar erledigt war und folgenden Stand ergab: Marshall 4, Maroczy, Schlechter je 3 1/2, Marco, Swiderksi 3, Gunsberg 1.

Lösungen von Heft 11.

Problem Nr. 16. Motto: „Ruza“.

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1. Lc4 - e2 | Lb4 - c5 |
| 2. Tc3 - d3 | Sa1 x d3 |
| 3. Sb4 - c3 † | |
| 1. Dh3 - f3 + | La8 x d5 |
| 2. Ld3 † | S x f3 |
| 1. Dh3 - f5 + | Lb4 x c3 |
| 2. Sf7 - d6 † | K x f5 |
| 1. Sf7 - h6 nebit D f5 † | Sf1 - d2 |

Problem Nr. 17 von Othmar Nemo.

- | | |
|------------------|------------|
| 1. De6 - g6 | Le1 - d2 |
| 2. Se5 - c6 + | K beliebig |
| 3. f5 - f6 † | |
| 1. Se5 - f3 + | Sg1 - h3 |
| 2. f5 - f6 † | K beliebig |
| 1. Dg6 - e6 + | Kd4 - e4 |
| 2. De3 † | Kd4 x e6 |
| | Kd4 |
| 1. Dg1 + | Le1 x b4 |
| 2. Df4 oder b4 † | K beliebig |

Richtige Lösungen haben eingelangt:

Frl. Amalie Schnabel, Wien, und Herr Heinrich Drach, Buz, zu Problem Nr. 15.

Schering'sche Formalin- Pastillen

vergaßt in den Apparaten „Hygiea“ und „Heskulap“ sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste

Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.

Preis eines „Hygiea“-Apparates samt 100 Pastillen.

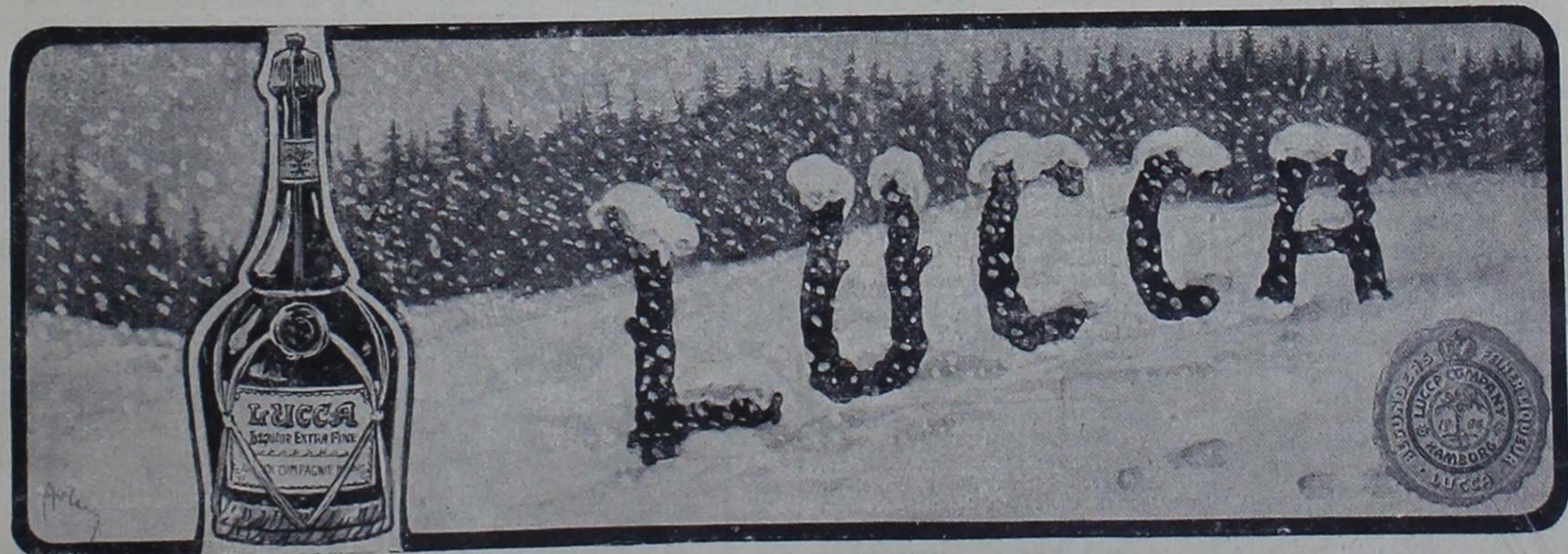
Generalverhand für
Oesterreich-Ungarn:

Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.

Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.

Desinfektion.

Gutachten und Erlässe der obersten f. f. Behörden sowie der hervorragendsten medizinischen Autoritäten.



Häntzschel's Gurkenmilch

ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rote Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrishe à Flacon K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpulver à Schachtel K 2.—.

Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.

Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Schweizer Stickereien

liefert direkt an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Gebert-Müller (Nachfolg. von H. Koller-Grob), St. Gallen.**

Man verlange Musterkollektion. — Reichhaltige Auswahl. Für **Braut- und Kinderausstattungen** speziell empfohlen.

K. u. k. behördl. konzess.
Französ. Zeichnen- u. Malschule
 des akadem. Malers
Adell Henric Trouck
 WIEN
 III. Hauptstrasse II. Gärtnergasse 17.



Damen
 theile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige
 Büste erlangte. **Frau v. Dolls** in
 Charlottenburg 11, Cauerstr. 301. 4724

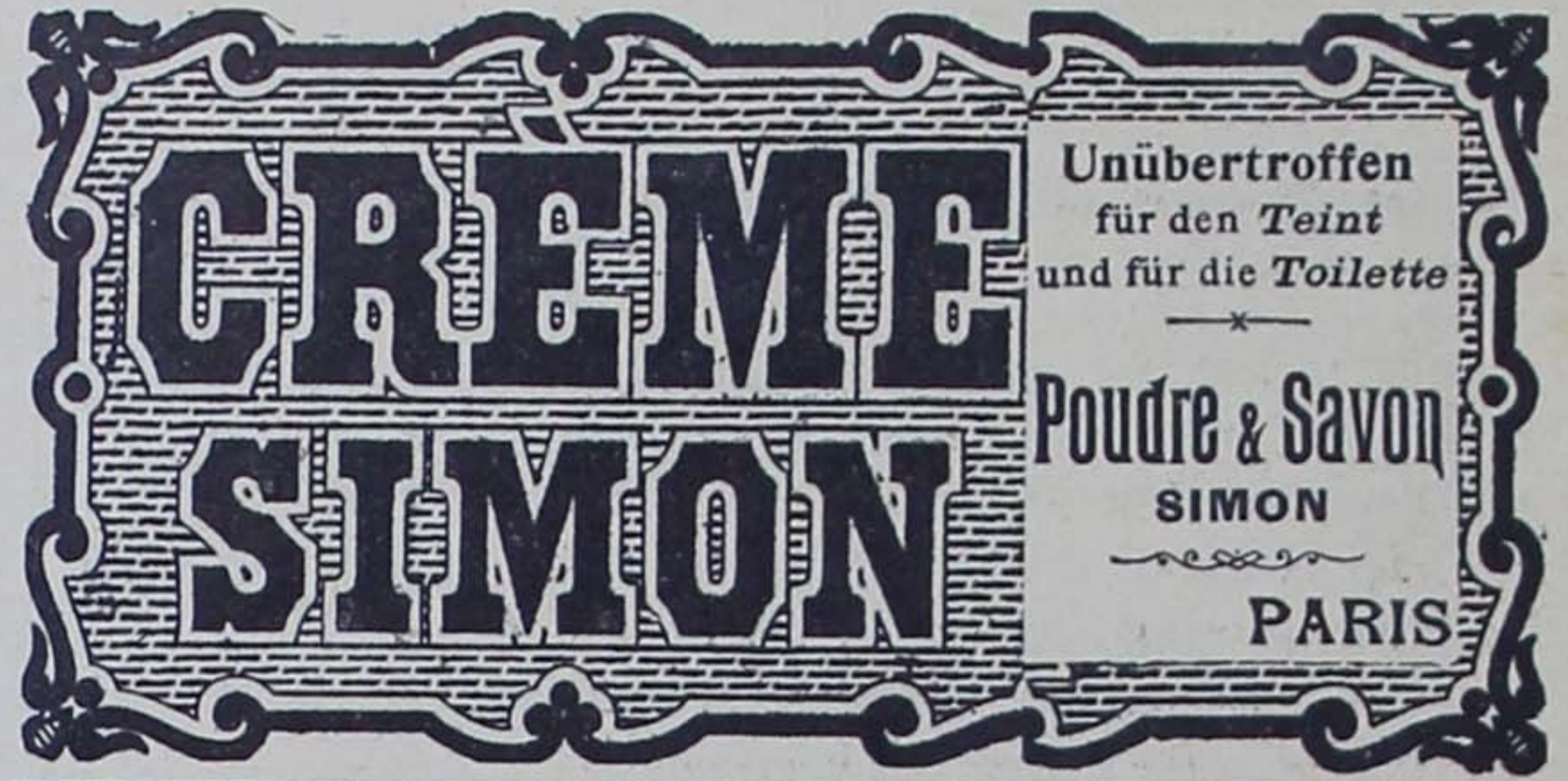


J. H. Garich
 Büsten-Fabrik
 Gross-Lichterfelde 19
 (bei Berlin)
 empfiehlt Büsten nach Mass,
 keine Anprobe mehr nötig,
 sowie verstellbare, wie neben-
 stehend, von Mk. 7.—, ohne
 Ständer von Mk. 2.— an.
Preisliste gratis.
 Zweiggeschäfte:
 Berlin, Stallschreiberstr. 23.
 Leipzig, Reichsstr. 26.
 München, Heustr. 18.

**Schweizer
 Stickereien**
 eigen. Fabrikat, zu Damen-,
 Kinder- und Bettwäsche, ver-
 senden zollfrei an Private
Wappler & Grob,
St. Gallen, Schweiz
 Geil. Muster verlangen mit
 Angabe d. Stickereibreiten.
 Nach der Schweiz Briefporto
 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Handarbeiten
 vorgezeichnete, angefangene und
 fertige, namentlich Kissen, Läufer,
 Milleux, Paravents sowie alle in der
 „Wiener Mode“ enthaltenen in reicher
 Auswahl. Stickerei-Material aller Art stets
 auf Lager. Handgestickte Monogramme in
 allen Farben werden billigst berechnet und
 Montierungen geschmackvoll ausgeführt.
 Handarbeits-Atelier „Zur Linde“
ROMANA CSURGO
 Wien, XVII. Währingerstrasse 81.

Bei HUSTEN u. CATARRH
 verlange man
 in Apotheken u. Droger.
**Goelund's Malz-
 Extract**
 und Malzextr.-Bonbons
 als vorzüglich
 wirksam
 bewährte Hausmittel.
 Hauptdepot in Wien: Apotheke
 z. Schwarzen Bären, Lugeck.



Preise und Einsendungsbedingungen für
Organtinmodelle
 nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.
Rock K 4.— = Mk. 3.50. Ärmel K 2.50 = Mk. 2.20.
Mantel K 5.— = Mk. 4.40.
 Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der
 Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vor-
 hinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten;
 Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.
 Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt
 und in feinem weißen und farbigen Futtermuffelin hergestellt. Für
 anpassende Taillen und Jacken ic. geben wir Modelle nicht ab,
 da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch
 das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Saçon
 ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden **nur** zu
 Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und **nur an**
Abonnantinnen der „Wiener Mode“, an diese aber
 in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum
 Preise von 80 h, bei Stellengesuchen und Unterrichtsangeboten zum ermäßigten Preise
 von 60 h berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratannahme
 bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien
 VI. Gumpendorferstraße 87.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe
 werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgeliefert.

Ansichtskarten-Tauschangebote nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Unterricht.

Behördlich autorisierte Privat-
Lehranstalt für Schnittzeichnen
 und Kleidermachen, Damenmode-Salon
 Frau Schuster, Wien, Gumpendorferstr. 88a
 Von der hohen u. ö. Statthalterei konzess.

**Schule für
 Damenkleidermachen**
**Schnittzeichnen und
 praktisches Zuschneiden**
 nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und
 Erziehung als selbständiger Meister praktisch
 erprobt u. sehr erfolgreich bewährtem System.
**Spezieller
 Unterricht in „Wiener Schneiderei“**
 sowie in
allen Sportartikeln

W. ČIŽEK
 Wien, I. Rothenthurmstraße 5
 (Ede Stefans Platz).
 Schüleraufnahme täglich Nach beendetem Lehr-
 zeit Zeugnis und Arbeitsbuch.
 Allgemeine Tages- u. Sonntagskurse.
Für Herren separater Abendkurs.
 Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billige
 Pension und Wohnung.
Alles Nähere mündlich.
 Von der hohen k. k. Statthalterei konzess.
Schule für Schnittzeichnen
 und Kleidermachen, verbunden mit feinem
 Modesalon der Mme. Braeunlich, Wien,
 I. Kärntneringasse Nr. 7. Leichtfassliche,
 praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgehl.
 Rasche Erfolge.

Bestrenommierteste beh. conc.
 Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen
 und Kleidermachen, Atelier für Robes
 und Confection Mme. Adele Polorny-
 Zipfert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22 nimmt
 Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige
 Pension. Prospekte gratis!

Waterin
 auf mehreren Ausstellungen prämiert, erteilt
 Unterricht in Del., Aquarell- und Porzellan-
 Malerei Adresse zu erfragen bei **Mayr**
 & Fessler, Wien, I. Kärntnerstraße 87.

Käufe und Verkäufe.

Handstickmaschine fl. 4.—,
 für Embroid und Hochstickerei, leicht zu hand-
 haben. Prospekte gratis. **Armin Jarmal**,
 Wien, IX. Kollingasse 9. Vertreter gesucht.

Verpfändete Lese

werden ohne Spesen für Rechnung der Partei
 ausgelöst, genau zum Tageskurse berechnet und
 der Ueberrest ausbezahlt. Dieselben Lese
 können von mir in beliebigen Monats-
 raten (Spielrecht schon nach Ertrag der ersten
 Rate) rückgelöst werden.
Wechselstube Ignatz Urbach
 Wien, IX/3. Währingerstraße 37.

Verschiedene Anträge.

Praktische Hauschneiderin
 empfiehlt sich den geehrten Damen. J. S.,
 Wien, V. Wehrgasse 6, 1. Stod (Gartenstr.).

Anwirten feiner Strümpfe,
 wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener
 Anwirkeri **Max Bock**, Wien, VI. Gumpen-
 dorferstraße 14.

**Schnitte nach Maß und
 Muffelinmodelle**
 für Schößen, Falten- und Passenröcke, Reform-
 Kleider, Unterleider und Jacken. Lehranstalt
 und Damenmode-Atelier Schuster, Wien,
 VI. Gumpendorferstraße 88a.

Point-lace-, Filet-
 und andere Handarbeiten in feinsten Aus-
 führung. Fr. C. Frank, IX. Liechtensteinstr. 62/5.

Damen-Mode-Atelier
 Auguste Schuster, Wien, VI. Gumpendorfer-
 straße 88a. Nach Wiener und französischer
 Mode. **Spezialität: Reform-Toiletten**
 auf forsettlösem Körper. — **Reform-Unter-
 kleidung.**

Geübte Friseurin empfiehlt
 sich den geehrten Damen als Hausfriseurin
 bei mäßigem Honorar. **M. Haller**, Wien,
 XII. Rothe Mühlgasse 15, 1. Stod.

Möbel

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
 Tischlermeister
 WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
 Preiscourant gratis.

Garantiere jeder Dame

dass sie nach Gebrauch meiner
Sommersprossen-Crème

sowohl die Sommersprossen wie Leber-
 flecke und Sonnenbrand, als auch jede
 den Teint entstellende Färbung verliert.
 4481 Preis 4 Kronen.
ROBERT FISCHER
 Doctor der Chemie und Cosmetiker
 Wien, I. Habsburgergasse 4.



Gesellschaft Druck und Verlag der
„Wiener Mode“
 für graphische Industrie
 Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster
 sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-
 courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe
 ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei,
 Lithographie und Kunstanstalt in der Lage, allen An-
 forderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit
 der Ausstattung zu entsprechen.

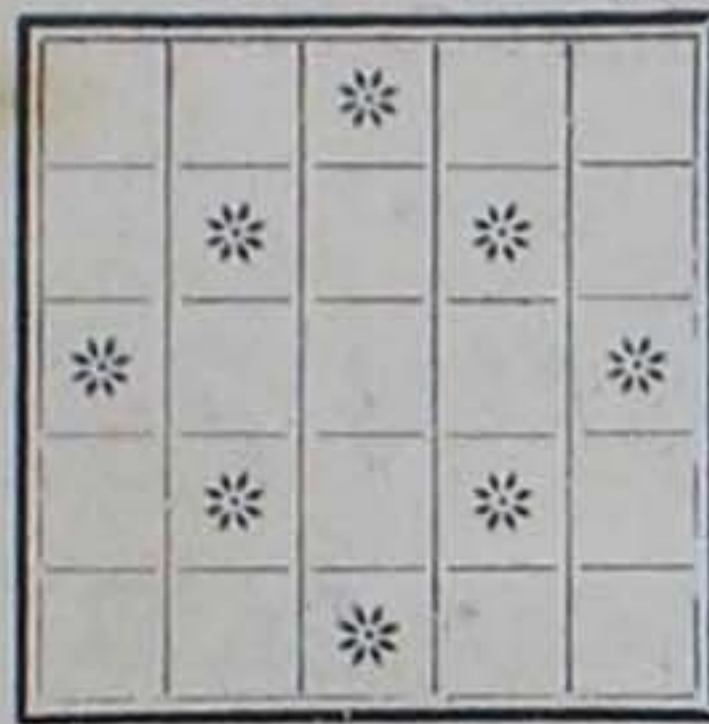
Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren
 nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Kata-
 logen, Beschreibung von Preiscuranten sowie . .
 Zeichnungen für Clichés und Herstellung derselben.

Specialität: Entwürfe zu farbigen Strassen- und
 Kaufmannsplacaten sowie tadellose
 Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

Rätsel.

Katastrophen-Rätsel.



- Muse.
- Stadt in österr. Schlesien (an der Ober).
- Naturercheinung.
- Hundegattung.
- Nebenstrom des Rhein.

tel, del, drau, e, mo, ne, o, pu, ra, sel, to.

Die Löserin schreibe vorstehende 11 Silben letterweise derart in die wagrechten Felberreihen des Quadrates, daß die letzteren Wörter ergeben, die der nebedruckten näheren Bezeichnung entsprechen. — Die Buchstaben in den besternten Feldern, von oben nach rechts herum abgelesen, werden den Namen einer jüngst durch eine Feuersbrunst gänzlich eingäscherten Stadt nennen

Rätsel.

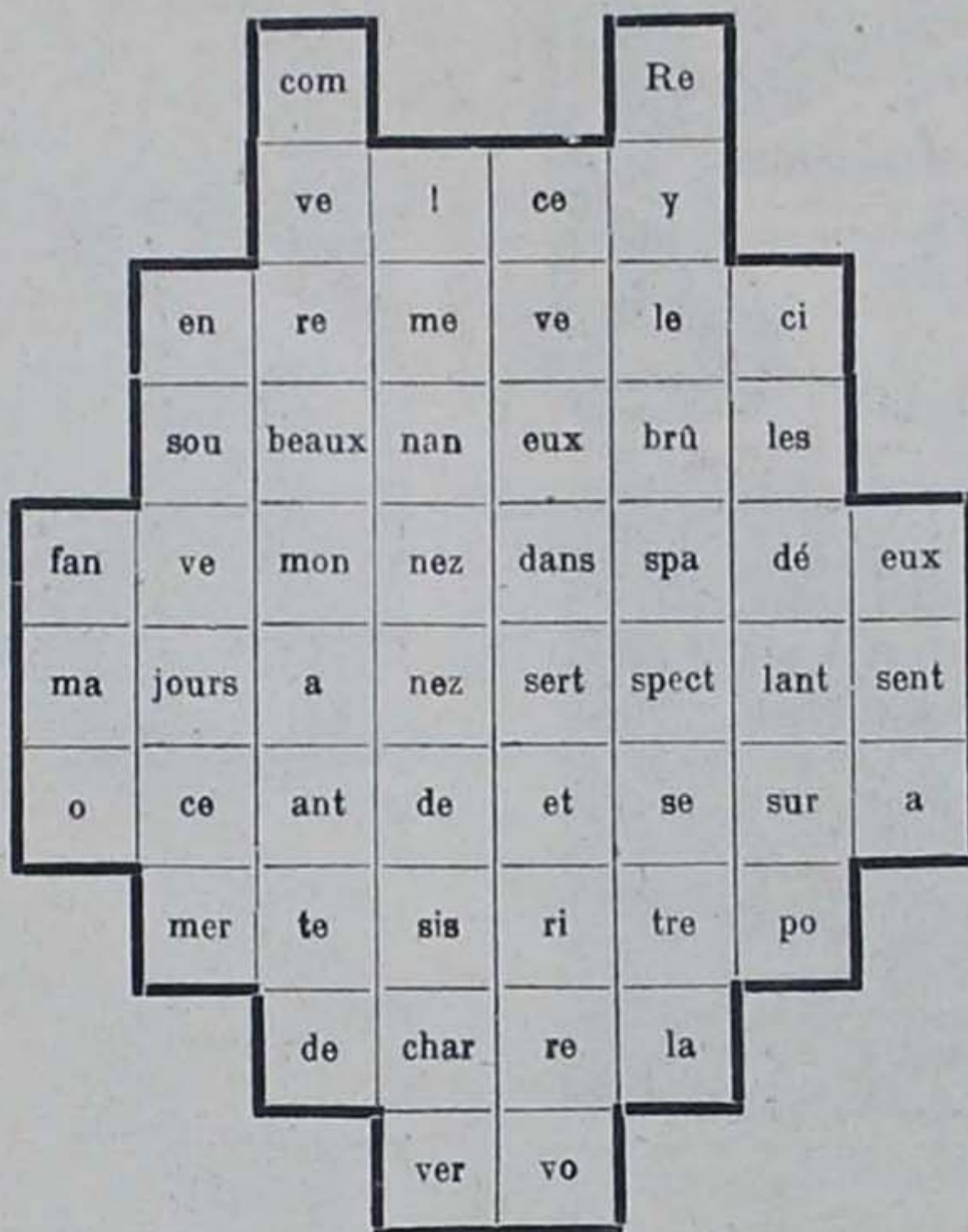
Bevor der Nächte tiefes Dunkel
In die gewohnten Rechte tritt,
Siehst oft am Himmel du es leuchten
Und dann verschwinden Schritt für Schritt.

Es weicht der Nacht. — Fügt du ein Zeichen
Dem Worte bei, — zu Anfang nicht,
Auch nicht als Schluß, — dann wird ein
Mahl es,
Bei dem dir fehlt das Tageslicht.

Tessa Budau.

Sauts du cavalier.

(Rösselsprünge).



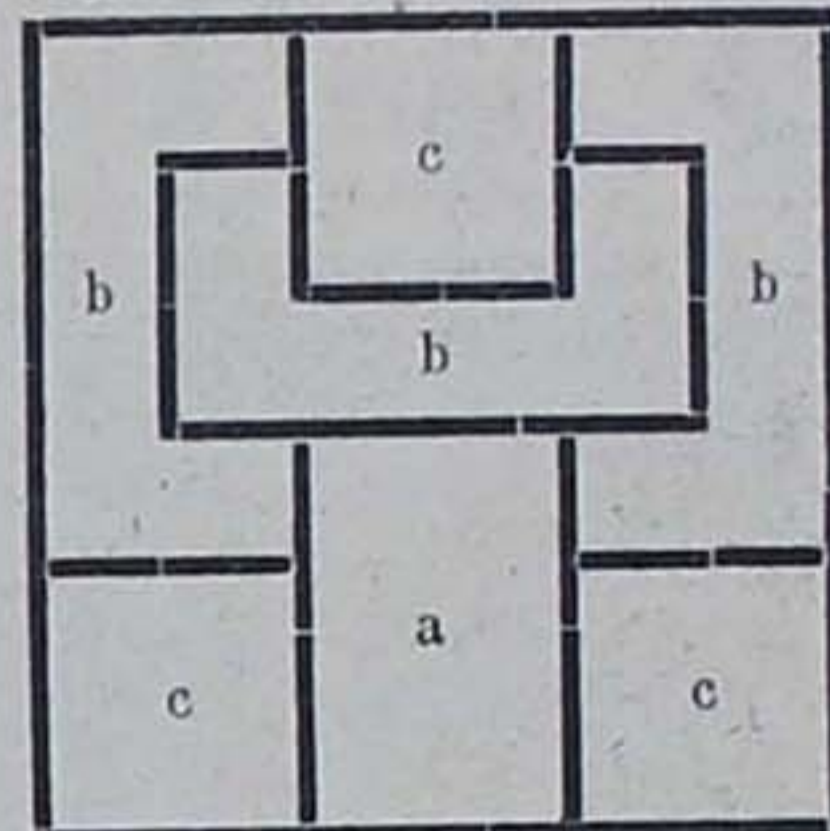
Les syllabes sont à joindre par des sauts du cavalier de sorte que résulte le commencement d'un poème par Réboul, intitulé: «Souvenirs d'enfance». R. Sp.

Scherz-Palindrom.

Ein Mütterlein einst war ich; Benjamin
Und Joseph hießen meine lieben Kinder. —
Lest meinen Namen rückwärts ihr: ich bin
Das Väterchen von einem „Rastelbinder“.
Hud. Sperling.

Lösungen der Rätsel in Heft 11.

Auflösung des Konstruktions-Problems.



Auflösung des Silben-Ergänzungs-Rätsels.
O Glück, o Himmelswunder, Liebe!
Du Atemzug der Seligkeit!
Du frisches Weh'n der gold'nen Zeit
In uns'ren schwülen Seins Getriebe! —
O Herzschlag du in jeder Brust,
Du Menschentrost, du Götterlust!

Auflösung des Rebus.

„Mündhausens Abenteuer.“
Auflösung des Kapsel-Rätsels.
Kaffe - Affe - ff (aus dem „ff“).

Dr. HOFMEIER'S

Bei
Nervenschwäche
Blutarmut
Appetitmangel
nimmt man jetzt allgemein

PHORXAL

ein angenehm zu
nehmendes, ausser-
ordentlich wirksames
Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch
alle Apotheken in
Form von Pulver,
Pastillen sowie mit
Schokolade.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend.
Für den Tag und den Abend.
In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl.
Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



Ein neuer Frauenberuf eröffnet sich
jungen
Damen durch die Ausbildung als Chemikerin. Prospekte durch Dr. G. Schneider, Halle a. S., Heinrichstrasse 1.

Gustierbüsten

zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen

Anna Ramharter's
= Nachfolger =
Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmiedgasse 10.
Illustrierte Preiscurante gratis und franko.



Baros'scher

Haarentferner (Depilator)

entfernt aus dem Gesichte oder von den Händen bei einmaligem Gebrauche das unliebsame Haar, ohne auf die Haut schädlich zu wirken. Eine Dose K 3.60 und K 8. —
Ausserdem sind in bester Qualität erhältlich:
„Ella“-Gesichtscreme K 2.— u. K 4.—; Haarfarben K 3.— und K 6.—; Haarkräuselgeist und -Pomade K 3.— und K 5.—.

Alleiniger Erzeuger: **Baros Gábor, Budapest, VII. Dohány-uteza 1/vm.**
Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms.
Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.



Linoleum • Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

Josef Pfeningberger's Söhne

Wien, I. Bauernmarkt 10.

Die farbigen

Rhombert Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

KALODONT

BESTE
ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



„feste & flüssige“
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben.

LEA AND PERRINS' WORCESTERSHIRE SAUCE

ist die Original-Sauce und nach dem Original-
Recept hergestellt. Verlange und besteh
darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE
bedient zu werden, sie ist die bestbekannte
Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret
und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,
Worcester; Crosse & Blackwell, Limited, London,
und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.



POPOFF THEE der Welt

der beste THEE der Welt

Elisabeth Stöckels
Österr. Universal-Kochbuch
neu bearbeitet von **Emilie Kieslinger.**
Aeltestes und verbreitetstes Wiener Kochbuch.
Seit einem Jahrhundert bewährt und beliebt geworden!
25. (Jubiläum-) Auflage.
Elegant gebunden, 860 Seiten mit 10 farbigen Volltafeln (Fleischeinteilung, Pilze,
Küchenkräuter, Tafelarrangements etc.) und vielen Abbildungen nur K 7.—.
Durch alle Buchhandlungen sowie von **Th. Daberkow, Verlagsbuch-
handlung** in Wien, VII. Mariahilferstrasse 12, zu beziehen. 4823

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN m. CHOCOLADEÜBERZUG
Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges sicheres **50h** Abführmittel
Schachteln zu **50h** in den Apotheken, Droguerien
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 ELBE.



Berndorfer Metallwaaren- Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:
I. Wollzeile 12
I. Graben 12
I. Bognergasse 2
VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für **Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.**

Schutzmarke für **Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.**

Schutzmarke für **„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.**

Preislisten franko.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit
Umbach's Dampföpfen



Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg). illustr. Prosp. grat.

Die anerkannt besten, bisher unerreichten
Wäscherollen
Wasch-, Auswinde- und alle Wäscherei-Maschinen
Einrichtung von Dampf-Wäschereien
erzeugt Oesterreich-Ungarns grösste Fabrik
Gärdtner & Knopp
(CAMILLO GÄRDNER)
WIEN, XIII. (Penzing), Linzerstrasse 8-10.
Preiscurant: A Wäscherei. B Hauswirtschaft.




SERRAVALLO'S China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes Nerven stärkendes
Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmaok. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2-40
und zu 1 Liter à K 4-40.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

! Frauen seid gewarnt!
Die echten **Herkules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle ent-
sprechenden Stempel oder Etikette. Alle anderen weise man,
weil minderwertig, zurück.

Thermophor

Milch-Thermophore, Thermophor-
Essenträger, Geschirre, Jagdmessagen
etc. halten Speisen u. Getränke durch
viele Stunden warm und wohlschmek-
kend. Thermophor-Artikel für Kran-
kenpflege, Kompressen, Fussbänke,
Leib- und Handwärmer etc. Haar-
Trock apparate. Preislisten kostenlos

Oesterr.-ungar. Thermophor-Unternehmung, Wien, I. Kärntnerstrasse Nr. 27.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. März 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Mittwoch: Leberknödelsuppe, Rindfleisch mit Spinat, (Kalbschnitzel mit Schwämmen und Erdäpfeln à la maître d'hôtel), Polsterzipfel.

Donnerstag: Gemüsesuppe, (Kohlsprossen in Butter Sauce), faschierte Beefsteaks mit Erdäpfeln, Orangenschnitten*.

Freitag: Champignonsuppe, (verlorene Eier à la crème**), Pfefferkarpfen mit Knödeln, Mohntipfel.

Samstag: Reibgerstsuppe, (Käseapfel), Rindfleisch mit gelben Rüben, Rahmkoch.

Sonntag: Schlickträpfchen in der Suppe, (Schinkenomelette), Kalbsfricandeau mit Salat, Dobostorte.

Montag: Nudelsuppe, (Fleischsalat), überdüstetes Rindfleisch mit Erdäpfelsterz, Grießauflauf mit Fruchtguß.

Dienstag: Schwäbische Suppe, (Karfiol mit Musselinsauce), gedünstete Koftbraten mit Erdäpfeln, mürber Apfeltuchen.

Mittwoch: Griechnockerlsuppe, (Radieschen mit Butter), Rindfleisch mit Sardellenauce, gefüllte Erdäpfelknödel.

Donnerstag: Kohlsuppe, (Hirn mit Ei), gefüllte Kalbsbrust mit grünem Salat, Matronenaufwurf.

Freitag (Feiertag): Fischknödelsuppe, (Fondue auf italienische Art), gebratene Seeforellen mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel und sauce tartare, Früchtenreis.

Samstag: Frittatensuppe, (englische Erbsen mit Butter), Rindfleisch mit Karfiolsauce, Bowidtscherln.

Sonntag: Bouillon mit italienischem Risotto, (Kalbskopf en tortue), Lammsteaklettes in Butterteig mit Champignonsauce, Weichensulze*** mit Badwerk.

Montag: Eintropfsuppe, (gefüllte Eier), Rindfleisch mit Kochsalat und Erdäpfeln, Scheiterhaufen.

Dienstag: Petersiliensuppe mit Erbsenknödeln, (gebackene Kalbsleber), Schweinskarree mit Sauerkraut, Biskuitrolade.

Mittwoch: Fleischascherlsuppe, (Sardinen mit Butter), Rindfleisch mit Schnittlauchauce und Erdäpfeln, Palatschinken.

Donnerstag: Karfiolsuppe, (Spinatpudding), faschierte Laibchen mit Kohl, Gemüseschnitten.

* **Orangenschnitten.** 40 Dekagramm Butter oder Kunerol, 14 Dekagramm gestoßener Zucker, 20 Dekagramm Mehl, 4 Eidotter, die abgeriebene Schale einer Zitrone und etwas Salz werden zu einem Teige abgetrieben, den man auf einem Backblech backen läßt. Inzwischen gießt man gesponnenen Zucker über schön geteilte Orangenschnitten und läßt dies eine Stunde stehen. Knapp vor dem Servieren schneidet man den Kuchen in längliche Schnitten, legt auf jede drei Orangenspalten und serviert die Schnitten mit Orangenzucker.

** **Verlorene Eier à la crème.** (Oeufs pochés à la crème.) Zwei Eßlöffel Mehl werden mit zwei Eßlöffeln kaltem, süßem Rahm abgerührt. Man stellt die Masse auf das Feuer, fügt ihr 4 Eidotter und nach und nach $\frac{1}{3}$ Liter kochenden Rahm (Obers) sowie 5 Dekagramm frische, süße Butter bei und läßt sie aufstehen. Dann entfernt man sie vom Feuer, läßt sie ein wenig auskühlen und vermengt sie mit dem festgeschlagenen Schnee der 4 Eiweiß. Nun wird die Hälfte davon in eine Aufschüssel aus Porzellan gegeben, darauf werden einige schnell bereitete verlorene Eier gelegt und diese mit der anderen Hälfte der Masse bedeckt. Man schiebt nun die Schüssel in die Röhre, damit die Speise etwas Farbe bekomme, und serviert sie dann rasch.

(Von einer Abonnentin freundlichst mitgeteilt.)

*** **Weichensulze.** Man blättert einen großen Teller voll schöner, stark duftender Weichenblüten ab, gibt sie in einen Suppentopf, übergießt sie mit 7 Deziliter kochendem Wasser und läßt sie eine Stunde so stehen. Dann filtriert man die Flüssigkeit durch eine Serviette, wobei man jedoch



Hausfrauen sparen viel

Mühe und Ärger, abgesehen von der Geldersparnis, wenn sie jahraus jahrein echten Liebig's Fleischextrakt in der Küche vorrätig halten. Sofortige Bereitung einer guten Bouillon, Aushilfe in zahlreichen Verlegenheiten, das sind die Haupteigenschaften, die es der Kochkunst der Gegenwart so unentbehrlich gemacht haben wie Pfeffer und Salz. Schon eine winzige Zutat Extrakt verbessert und kräftigt jede Fleischspeise.

Nowotny Wien Freisingergasse

Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei
Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette
 Rasche Ausführung Billige Preise

die Weichen nicht drücken darf, mengt dem reinen Saft 28 Dekagramm Staubzucker, $\frac{1}{4}$ Dekagramm aufgelöste Gelatine und den Saft von 6 Zitronen bei, verrührt alles sehr gut, bis der Zucker ganz aufgelöst ist, und filtriert dann die Flüssigkeit abermals durch eine Serviette in eine mit Mandelöl ausgestrichene Form. Diese wird für 6 Stunden aufs Eis gestellt. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Sulze in üblicher Weise gestürzt und mit verzuckerten oder frischen Weichen geziert. Erstere sind vorzuziehen, weil sie mitgegessen werden können.

Die Zitrone.

(Schluß.)

Um die Fingernägel glänzend zu erhalten, reibe man sie mit Zitronensaft ab. Unsaubere Finger, die stets die Folge von Apfelschalen und Pflaumenbrechen sind, werden schnell wieder sauber, wenn man sie mit einer Zitronenschibe abreibt.

Gegen das Verbrennen des Teints schützt ebenfalls der Saft einer Zitrone, wenn man ihn mit einer Messerspitze voll Salz, einem halb zu Schnee geschlagenen Eiweiß und einem Teelöffel Kölnwasser vermischt. Mit dieser Mischung reibe man die Haut vor dem Schlafengehen tüchtig ein. Der Teint wird am nächsten Morgen wieder weiß und zart erscheinen.

Im Rauche führt das Trinken von Zitronensaft mit Wasser oder selbst nur das Ausaugen einer Zitrone Erfrischung herbei.

Um gelbe Lederschuhe zu reinigen, befeuchte man ein Leinwandstückchen mit etwas Zitronensaft, reibe die Schuhe so lange damit ab, bis die Feuchtigkeit ganz verschwunden ist, und wische dann mit einem trockenen Lappen nach. Die auf diese Weise behandelten Schuhe erscheinen wie neu.

Badeschwämme lassen sich ausgezeichnet reinigen, wenn man sie mit Zitronensaft betropft, 3—4 Stunden so liegen läßt und dann wiederholt in kaltem Wasser spült und wäscht.

Um Krostflecke aus Wäschestücken zu entfernen, reibt man diese mit einer Zitronenhälfte tüchtig ein, legt ein Stückchen Löschpapier darüber und plättet sie mit einem recht heißen Bügeleisen. Nach ein- bis zweimaligem Wiederholen dieses Verfahrens verschwindet selbst der hartnäckigste Fleck.

Mit Zuckersirup gemengt, gibt der Zitronensaft die mit Recht so sehr beliebte Limonade, die nicht nur ein angenehmes Erfrischungsgetränk für Kranke und Gesunde ist, sondern auch gegen nächtliches Herzklopfen in den meisten Fällen beruhigend wirkt, wenn man 1—2 Glas davon vor dem Schlafengehen trinkt.

Heiße Limonade, abends vor dem Schlafengehen genossen, ist ein gutes Mittel, um in leichten Schweiß zu geraten. In ein Trinkglas gibt man drei Kaffeelöffel voll Zucker und den Saft einer halben Zitrone und gießt kochendes Wasser dazu.

Der Ausdruck vom „Wegwerfen einer ausgepreßten Zitrone“ ist eigentlich ungerechtfertigt. Viele Hausfrauen benützen ausgepreßte Zitronen als schnell wirkendes Putzmittel für ihr Kupfergeschirr oder lassen ausgepreßte Zitronenhälften mit Lauge kochen, um sie zum Reinigen weißer Fußböden oder Holzgegenstände zu benützen. Die Schalen der Zitronen werden infolge ihres Reichthums an ätherischen Oelen hauptsächlich zur Herstellung von Zitronensäure und Oelen verarbeitet, leisten aber auch in der Küche als würzige Beigabe große Dienste. Frisch werden sie entweder gerieben oder fein gewiegt der betreffenden Speise beigemischt; getrocknet aber vorher pulverisiert. Man setzt jedoch die Zitronenschalen auch in Weingeist an, wovon dann einige Tropfen genügen, um Badwerk etc. auf das angenehmste zu parfümieren. Mit geklärtem Zucker vermischt, geben Zitronenschalen einen aromatischen Likör.

Zitronen bewahrt man am besten in Häckel, Reis oder trockenem Sand auf, doch dürfen sich die Früchte nicht berühren.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien.

Praktischer Ratgeber der „Wiener Mode“.

800 Ratschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang:

„Die Kammerjägererei.“

Preis K 1.80 = Mk. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—.

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Rezepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, nennt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecke und Schuß sowie gegen Ungeziefer aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.

WIENER MODE



Kissen mit Aufnäharbeit.

Original-Entwurf von Albin Lang in Wien.

Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pfennig oder 50 Heller. Naturgroße gestochene Paufe gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen gratis bei. Mit dem nächsten Heft erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 7